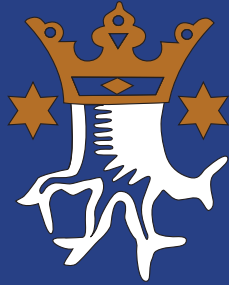


zeidner

[Zeiden · Codlea · Feketehalom bei Kronstadt · Braşov · Brassó in Siebenbürgen/Rumänien]



HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

gruß

800-Jahr-Feier im Burzenland und dritte Begegnung in Zeiden



Rechenschaftsbericht:
Frischer Wind in
der Kirchengemeinde

Zeidner Wappen:
Registrierung erfolgreich
abgeschlossen

Trauer in Zeiden:
Abschied von
Kurator Arnold Aescht

Inhalt

2.	Editorial
	Titelgeschichte
3	800 Jahre Zeiden
6	Vorläufiges Programm der Begegnung
7	Zusammenfassung früherer Begegnungen
	Aus Zeiden
8	Rechenschaftsbericht der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden
11	Neue Heizung in der Deutsche Schule
11	Zeidner Fasching
	Aus der Nachbarschaft
12	Dinkelsbühl
12	Regionaltreffen in München
13	Jugendtreffen
13	3. Begegnung in Zeiden
14	26. Skitreffen
16	23. Fasching in Schechingen
18	Zeidner Wappen
20	Jahrgangs- und Klassentreffen 2012 in Friedrichroda
21	Rentnertreffen in Göppingen
21	Musikantentreffen in Friedrichroda
22	Erinnerungsdaten und Jubiläen 2011
23	Patenschaften für Orgelpfeifen der Zeidner Orgel
23	Ein weiteres Bild für die Morres-Stiftung
23	Hannes Unberath
	Eis der Trun
24	250 Jahre Jahrmarkt in Zeiden
25	Waldbad-Dokumentation
26	Die Organisten der evangelischen Kirchengemeinde in Zeiden
27	Die Schwarzburg(en)
28	Persönlichkeiten: Schuster in Zeiden
29	Schustermeister Johann Göbbel
30	Das Gemeindegasthaus <i>Zur Schwarzburg</i> wird 100 Jahre
31	Zeidner Kirchenchor
32	Erinnerungen an die Schulzeit
33	Vor 50 Jahren in Zeiden
	Familiennachrichten
34	„Missi“ und die Zeidner Turnertruppe
35	Reinhard Guib - 36. Bischof der Evangelischen Landeskirche A.B. in Rumänien
36	80. Geburtstag von Erna und Erwin Aescht
36	Misch Zeides und Werner Schunn zum 80.
36	„Pitz“, Hedwig feiert den 80.
37	Günther Bergel wurde 80
37	Goldene Hochzeit im Hause Herter
	Nachrufe
38	Abschied von Arnold Aescht
41	Zum Gedenken an Hans Kuwer
	Sonstiges
40	Zur ewigen Ruhe gebettet
42	Leserbriefe
43	Eure Spenden
46	Anekdoten
47	Impressum

Editorial

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner, liebe Freunde von Zeiden,

800 Jahre ist es her, seit der Deutsche Orden im Burzenland war, 800 Jahre seit der ersten urkundlichen Erwähnung des Burzenlandes. Ein Jubiläum. Auch ein Ereignis zum Feiern? Beim 14. Zeidner ortsgeschichtlichen Gesprächskreis am 16. April 2011 in Böblingen-Hulb referierte Prof. Harald Zimmermann aus Tübingen, ein Kenner der Geschichte des Ordens, über das Thema „Der Deutsche Orden im Burzenland“ und versuchte oben genannter Frage auf den Grund zu gehen. Was heute über die Tätigkeit des Deutschen Ordens vor nunmehr acht Jahrhunderten im Burzenland berichtet werden kann, hat Balduin Herter zusammengefasst (Seite 3).

Vor etwa 800 Jahren wurde auch die Schwarzburg bei Zeiden errichtet, eine der fünf Burgen, die vom Deutschen Orden zunächst als Holzburgen erbaut wurden. Es gibt aber noch drei weitere Schwarzburgen. Damit setzt sich Helmuth Mieskes auf Seite 27 auseinander.

Erwähnt werden in dieser Ausgabe des Zeidner Grußes noch weitere mehr oder minder wichtige Jubiläen, die Zeiden betreffen. So etwa: 250 Jahre Jahrmarkt in Zeiden (Seite 24), 100 Jahre seit Baubeginn des Gemeindehauses *Zur Schwarzburg* (Seite 30), 150 Jahre Kirchenchor (Seite 31) und auch einige interessante Dinge, die vor 50 Jahren in Zeiden stattfanden (siehe Jubiläumstabelle auf Seite 33.)

Keine Frage: Jubiläen und große Ereignisse muss man ins Gedächtnis rufen, damit sie nicht in Vergessenheit geraten, man muss darüber schreiben. *Quod non est in actis, non est in mundo* („Was nicht in Akten ist, ist nicht in der Welt“). Dieses Zitat ist das Motto unserer Redaktion, die nicht nur über die weit zurückliegende Vergangenheit informiert, sondern auch über gegenwärtige Ereignisse, wie man im Rechenschaftsbericht der evangelischen Kirchengemeinde aus Zeiden nachlesen kann (Seite 8), das 26. Skitreffen (Seite 14), den Fasching in Schechingen (Seite 16) oder das zweite Musikantentreffen in Friedrichroda (Seite 21).

Apropos Friedrichroda: Im nächsten Jahr findet vom 7. bis 10. Juni unser 23. Zeidner Treffen statt. Dazu lade ich jetzt schon alle ganz herzlich ein.

Und noch etwas zu den Jubiläen und Ereignissen : Ein Ereignis ganz besonderer Art ist die dritte Begegnung vom 8. bis 10. September 2011 in Zeiden. Auch dazu lade ich nochmals alle ein. Die offizielle Einladung mit dem vorläufigen groben Programm findet ihr auf Seite 6.

Bitte beachtet auch die Einladungen

- zum Regionaltreffen in München (Seite 12)
- zum Jugendtreff in Tennenbronn/Schwarzwald (Seite 13)
- zum Heimattag in Dinkelsbühl (Seite 12)
- zu den Klassentreffen in Friedrichroda (Seite 20).

Auch Nachrufe findet man in unserem Heimatblatt. Wie bekannt ist der langjährige Kurator aus Zeiden, Arnold Aescht, am 29. März 2011 verstorben. Als Vertreter der Zeidner Nachbarschaft war ich bei der Trauerfeier zugegen, um Arnold die letzte Ehre zu erweisen. Die Predigt von Pfarrer Hartig ist auf S. 38 nachzulesen.

Beim Lesen des Zeidner Grußes wünsche ich euch nun viel Spaß,

euer Nachbarvater, Udo Buhn

800 Jahre Zeiden



Zeidner Archiv

Ein Vorabdruck aus „Zeidner Denkwürdigkeiten“, Heft 17, von Balduin Herter



Wenn wir im Jahr 2011 ein achthundertjähriges Jubiläum des sächsischen Burzenlandes und damit auch von Zeiden begehen wollen, nämlich 800 Jahre Deutscher Orden im Burzenland, so stimmt diese Zeitrechnung – streng genommen – historisch nicht. Denn die Urkunden und Quellen berichten, dass der Deutsche Orden nur 14 Jahre lang, von 1211 bis 1225, im Burzenland anwesend und tätig gewesen ist. So informiert uns das Standardwerk von Harald Zimmermann *Der Deutsche Orden im Burzenland*, 2. Auflage 2011 (*Studia Transylvanica*, Band 26). Genaue Informationen liegen uns nicht vor.

Eine kurze Einleitung und ebenso kurze bibliografische Übersicht

Über die früheste urkundlich nachweisbare Nennung von Zeiden gibt es in den uns vorliegenden historischen Darstellungen unterschiedliche Meinungen. Die *Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt* (acht Bände 1886-1926 und Ergänzungsbände) nennen Zeiden zunächst nur mit seinem ungarischen Namen Feketehalom und in den lateinischen Texten als Czeidin beziehungsweise mit etwas abgewandelten Namenformen. Ob die sogenannte Schwarzburg, die vorher den Namen Castrum Feketehalom führte, später vom Deutschen Ritterorden erbaut worden ist, der nur 14 Jahre, von 1211 bis 1225, im Burzenland saß, bleibt fraglich. Es wird übrigens berichtet, dass der Orden 1211 hier eine sesshafte Bevölkerung vorfand; vielleicht in einer Streusiedlung wie etwa Holbach. Man vergleiche in diesem Zusammenhang auch den nahegelegenen Geländenamen Humeschburg (rumänisch *puscarie*), ein Plateau südlich des Hellenbrunnen (an den Gärten der Oberen Äpfelgasse). Im *Siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuch* (4. Band, 1972) finden sich hierzu folgende örtliche Benennungen: Hummersburg, als Flurname und für die Grotte auf der Hummersburg (1846, „Zeiden“; in: *Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt* 4, Seite 341), weiterhin auch Hummersburg Zeiden.

Was heute über die Tätigkeit sowie über die Geschichte des Deutschen Ordens vor nunmehr 800 Jahren im Burzenland berichtet werden kann, hat der beste Kenner der Geschichte des Ordens, Prof. Harald Zimmermann, Tübingen, veröffentlicht. Sein Buch: *Der Deutsche Orden im Burzenland* (*Studia Transylvanica*, Band 26) ist unlängst in zweiter Auflage bei Böhlau in Köln erschienen.

Wir wollen versuchen, die Schwarzburg, die auf der späteren Gemarkung von Zeiden vom ungarischen König errichtet worden war, aus heutiger Sicht kurz zu beleuchten. Dazu muss vorab bemerkt werden, dass es sich um Äußerungen eines Laienhistorikers, der ich bin, handelt, dessen Verbundenheit mit dem Thema vor allem darin besteht, dass er am Fuße der Schwarzburg geboren wurde. Eine weitere Beziehung zu dieser Abhandlung besteht seitens des Verfassers darin, dass er sich zwei Burzenländer Historikern, die sich mit dem vorliegenden Thema beschäftigt haben, freundschaftlich verbunden fühlt: Walter Horwath (1889-1952) und Harald Zimmermann.

Die Schwarzburg des Deutschen Ordens

Der Deutsche Ritterorden, der bekanntlich in den Jahren 1211-1225 im Burzenland saß und hier eine Aufgabe fand, hatte hier zunächst ausschließlich Holzburgen (*castra lignea*) errichtet. Darüber berichtet ausführlich Harald Zimmermann in seiner Monografie *Der Deutsche Orden im Burzenland*, 2. Auflage 2011. Die vom Deutschorden bei Zeiden aus Holz errichtete Ordensburg wurde von der dortigen Bevölkerung eigenartigerweise ausschließlich mit dem hochdeutschen Namen Schwarzburg benannt. Es ist zu fragen, wieso diese Burg bei der sächsisch sprechenden Ortsbevölkerung keinen eigenen, das heißt sächsischen Namen erhalten hat. Diese Burg sollte das Burzenland nach Westen schützen. Was aber wissen wir Zeidner über diese Schwarzburg und was wird sonst über sie berichtet?

Die wichtigsten Aktivitäten und Entscheidungen des Deutschen Ordens im siebenbürgischen Burzenland sind (nach W. Bergmann):

- 1211 König Andreas II. von Ungarn schenkt dem Orden der Deutschen Ritter das wüste Burzenland (*terra Borza*)
- 1212 König Andreas II. erteilt dem Orden das Münzrecht
- 1212 Die Deutschen Ritter erhalten die Kreuzburg (*castrum quod Kruczburg nominatur*)
- 1213 Wilhelm, Bischof von Siebenbürgen, schenkt dem Orden den Zehnten
- 1218 Papst Honorius III. bestätigt die Schenkung von 1213
- 1222 König Andreas II. schenkt dem Orden das unbewohnte Burzenland aufs Neue
- 1222 Papst Honorius III. bestätigt die Vergabe des Burzenlandes
- 1223 Der Papst erteilt den Auftrag, für die eingewanderte Bevölkerung einen Dechanten einzusetzen
- 1224 Der Papst erteilt dem unmittelbar unter dem päpstlichen Stuhl stehenden Dechanten die kirchliche Gerichtsbarkeit
- 1224 König Andreas II. verleiht den deutschen Ansiedlern den Großen Goldenen Freiheitsbrief
- 1225 Der Papst lobt die Standhaftigkeit des Ordens
- 1225 Der Papst ermahnt den jungen König Béla
- 1225 Der Papst bedauert die Vertreibung des Ordens aus dem Burzenland
- 1226 Der Papst nennt Hochmeister Hermann von Salza

Zum Namen Schwarzburg

Von wem und warum wurde diesem Berg (1294 m) der Name

Schwarzer Berg (ungarisch Feketehegy) gegeben? Das ist nicht bekannt. Wir vermuten, dass den spärlichen Mauerresten der Burg, die längst von Sträuchern und Bäumen überwachsen waren, von den praktisch denkenden bäuerlichen Ortsbewohnern



Der Zeidner
Marktplatz um 1920

keine besondere Aufmerksamkeit und Bedeutung zuteil wurde. Und die wohl vorwiegend sächsischen Familien nannten den Berg, soweit uns bekannt ist, nur kurz und knapp: der Bierech („der Berg“).

Zunächst muss festgestellt werden, dass unseres Wissens über die ersten Jahre einer deutschen (sächsischen) Siedlung am Fuße des Schwarzen Berges bis heute noch keine vollkommen zuverlässigen Informationen vorliegen. Überliefert ist lediglich, dass der ungarische König Andreas II. im Jahre 1211 dem Deutschen Orden erlaubte, am Hang des Schwarzen Berges eine Burg zu errichten: die sogenannte Schwarzburg. Es war, wie erwähnt, eine Holzburg, die auf der späteren Gemarkung von Zeiden gestanden haben soll. Als der Orden dann später dennoch anstelle von Holzburgen steinerne Festungen errichten wollte, entzog der König ihm die Verleihung des Burzenlandes.

Der Deutsche Orden wurde im Jahre 1225 vom ungarischen König Andreas II. (1204–1235) des Landes verwiesen und ist dann an die Ostsee gezogen, wo er das bekannte Preußische Ordensland aufgebaut hat. Ein Jahr davor hatte König Andreas den Siebenbürger Sachsen das Privileg Andreanum verliehen.

Die nachher – vermutlich nach Jahren – vom König aus Steinen gebaute Burg, genannt Schwarzburg, wurde von den sächsischen Ortsbewohnern ausschließlich in hochdeutscher Form benannt. Diese Burg hat also nie etwa den Namen Schpuertz-burch erhalten. Der Name dieser hinter dem Zeidner Berg liegenden Ruine ist in Zeiden ein sprachlicher Fremdkörper geblieben und ist nicht etwa „eingesächsischt“ worden, im Gegensatz übrigens zu vielen Flurbezeichnungen. Die Burgruine hatte bei den Sachsen von Zeiden immer schon ihren hochdeutschen Namen.

Diese Festung war in den folgenden Jahren – nachgewiesenermaßen von 1235 bis 1272 – von den Nachfolgern des Königs

Andreas, den Königen Béla IV. und Stefan V., besetzt gewesen. Wir kennen die damaligen sprachlichen Verhältnisse der bäuerlichen Bevölkerung von Zeiden nicht, auch ist nicht bekannt, ob die Zeidner Bauern hinter dem Zeidner Bergeigenen Waldbesitz

allerhöchstens 30 bis 50 Einwanderer annehmen. Diese Gruppe hat hier ihre Holzhütten oder -häuser errichtet, wo sie trockenen Fußes leben und wohnen konnte, um ihre Nahrungspflanzen anzubauen und die mitgebrachten Kühe, Schafe, Ziegen und vielleicht auch Pferde weiden zu lassen.

Es kann angenommen werden, dass die Erstsiedler damals ihre Hütten im höher gelegenen Bereich von Zeiden, so etwa in der Kreuzgasse, Äpfelgasse und Weihergasse errichteten. Dieser Meinung ist auch Michael Königes (1871-1955). Übrigens: Die Kreuzgasse hat, so vermuten wir, ihren Namen erhalten, weil dort – in katholischer Zeit – tatsächlich ein Kreuz stand. Und wo genau dieses Kreuz gestanden haben könnte, spekulieren wir nun einmal so: Das Eckhaus Kreuzgasse/Äpfelgasse, wo früher Katharina Aescht den Kaufladen hatte (alte Hausnummer 685), steht etwas zurückversetzt. Dieses Haus ist vermutlich später erbaut worden als die folgenden Häuser in der Kreuzgasse (Stoof, Aescht, Neudörfer usw.), sodass es denkbar ist, dass an dieser Stelle das Kruzifix stand, nach dem diese Gasse ihren Namen erhielt. Einen sonstigen Beleg für den Namen Kreuzgasse kann ich nicht anbieten.



Weiberturm und
Turm um 1930

hatten, dem sie einen mundartlichen Namen gegeben hätten. Übrigens wird auch in Thüringen eine historische Schwarzburg genannt. Und eine weitere Frage stellt sich: Können wir eventuell von dieser Schwarzburg den Namen der Burg bei Zeiden ableiten? Wurde nach dieser Burg der Name für die Burg bei Zeiden gewählt? Zumal auch deren historisches Schicksal im Dunkeln liegt?

Im Jahr 1307 wurde der Franzose Karl Robert von Anjou zum König von Ungarn gewählt. Er setzte damals den Grafen Salomon von Kronstadt als Komitatsgrafen ein. Salomon hat vermutlich bis zu seinem Tode (1331) auf der Schwarzburg residiert. Nachher haben die Söhne seiner Schwester, die Brüder Jakob und Johann, die Schwarzburg dem König Karl Robert übergeben, der sie vermutlich noch bis 1342 besaß. Es wird auch vermutet, dass König Karl Robert die Stadt Kronstadt einmal besucht hat (Harald Roth. 2010. *Kronstadt in Siebenbürgen*. S. 49).

Mutmaßungen zur Einwanderung unserer Vorfahren

Der bekannte Historiker und Sprachwissenschaftler, Prof. Karl Kurt Klein (1897-1971) (Karl Kurt Klein 1966: „Luxemburg und Siebenbürgen“, *Siebenbürger Archiv* 5, sowie derselbe 1971: „Primi Hospits regni Saxones, die ersten Saxones als Siedler im Lande Siebenbürgen“, in: *Saxonica Septemcastrrensia*, S. 105ff.) hat angenommen, dass die Anzahl der Einwanderer nach Siebenbürgen zur Zeit König Geysa II. (1141-1163) wesentlich geringer war als später landläufig angenommen worden ist. Klein schätzt insgesamt etwa 2000 bis 2500 Einwanderer, die meist Deutsche, aber auch Wallonen waren. Für Zeiden, das wie das Burzenland insgesamt, erst später von Sachsen besiedelt wurde, dürfen wir

Eine Schlussbemerkung

Weitere Informationen zur Geschichte von Zeiden und über die Schwarzburg werden wir demnächst in einer Zusammenfassung *Annalen und Beiträge zu einer Chronik* als Band 17, Teil 1, vorlegen. Dieser Band wird die Jahrhunderte der Zugehörigkeit unserer Heimat zu Ungarn, also bis 1918 umfassen. Im 2. Teil, der dann anschließend in einem neuen Band erscheinen wird, sollen die Jahre der Zugehörigkeit Siebenbürgens zu Rumänien dargestellt werden.

Speziell um die Geschichte der weiteren Deutschordensburgen im Burzenland, über die in der vorherigen Ausgabe des ZG berichtet wurde, geht es in Band 17/1 ebenfalls. Es sei hier nur kurz bemerkt, dass die Historiker die Geschichte des Deutschen Ordens im Burzenland noch nicht definitiv und abschließend behandeln konnten. Das hat unlängst auch eine internationale Fachtagung in Bad Kissingen gezeigt.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]

In diesem Jahr findet vom 8. bis 10. September in Zeiden die dritte Zeidner Begegnung statt. Die erste war 1997, die zweite nach sieben Jahren, 2004. Eher zufällig hat sich ein siebenjähriger Rhythmus für diese Parallelbegegnung zum Zeidner Nachbarschaftstreffen ergeben.

Langsam nimmt das Programm für die dritte Begegnung in Zeiden vom 8. bis 10. September Konturen an. Pfarrer Andreas Hartig und die Kirchengemeinde in unserem Heimatort sowie die Vertreter der Nachbarschaft sind schon fleißig mit der Gestaltung dieser drei Tage im Herbst beschäftigt. Nun liegt ein erster Entwurf vor, der hoffentlich für viele ein Anreiz ist, die Reise zu diesem Treffen anzutreten. Kirchengemeinde und Nachbarschaft betonen, dass noch Änderungen im Programm möglich sind. Sobald es Neuigkeiten gibt, werden wir diese auf unserer Internetseite (www.zeiden.de) veröffentlichen.

Einladung

zur

3. Begegnung in Zeiden

vom 8. bis 10. September

2011

Wir, die evangelische Kirchengemeinde und die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland, laden alle Zeidnerinnen und Zeidner sowie deren Freunde und Wohltäter herzlichst ein.



Pfarrer Andreas Hartig



Nachbarvater Udo Buhn

vorläufiges Programm

Donnerstagnachmittag (8. September 2011)

findet im Innenhof des Kirchenkastells die Eröffnung der Zeidner Begegnung statt. Vorgesehen sind unter anderem Grußworte von Ehrengästen, etwa einem Vertreter der deutschen Botschaft in Bukarest, aus dem Rathaus, der evangelischen und orthodoxen Kirche, der Nachbarschaft. Geplant ist, die Ausstellung *800 Jahre Burzenland*, die zunächst an Pfingsten in Dinkelsbühl zu sehen sein wird, auch der Öffentlichkeit in Zeiden zu zeigen (der genaue Beginn steht noch nicht fest).

Freitagvormittag (9. September 2011)

wird es in der Kirche einen Festakt unter dem Motto *800 Jahre Deutscher Orden, 800 Jahre Schwarzburg* geben. Danach geht es in die Schwarzburg zum gemeinsamen Mittagessen. Wie auch vor sieben Jahren soll ein Bunter Nachmittag im Kulturhaus stattfinden, an dem sich unter anderen die Burzenländer Blaskapelle, das Gesangstrio sowie eine rumänische und eine sächsische Tanzgruppe beteiligen werden. Weitere kulturelle Aktivitäten sind vorgesehen. Abendessen und Tanzunterhaltung finden anschließend in der Schwarzburg statt.

Samstagvormittag (10. September 2011)

feiert Stadtpfarrer Hartig einen Abendmahlsgottesdienst. Auf dem Friedhof folgt eine Gedenkfeier mit Kranzniederlegung, bevor es dann wieder zum Mittagsmahl in die Schwarzburg geht.

Für den Nachmittag ist ein Zeidner ortsgeschichtlicher Gesprächskreis (ZOG) vorgesehen, in dem in erster Linie Interessierte aus Zeiden zu Wort kommen sollen. Anschließend soll es ein Orgelkonzert geben.

Die Veranstalter weisen darauf hin, dass eine Anmeldung unbedingt erforderlich ist, um planen zu können (zum Beispiel für das Menü in der Schwarzburg).

Die Anmeldungen nimmt Nachbarvater Udo Buhn (08171/3128, udo.buhn@t-online.de) und auch Brigitte Vladarean im Pfarramt (Str. Lunga, Nr. 110, 505100 Zeiden/Codlea, Tel./Fax: +40/268/251853, ev.pfarramtzeiden@yahoo.de) entgegen.

1997 – 2004 – 2011

Die Zeidner Nachbarschaft war im Jahr 1997 nicht die erste Heimatortsgemeinschaft, die in den Genuss dieser vor Ort in Siebenbürgen organisierten und durchgeführten Treffen kam. Andere, meist kleinere Heimatortsgemeinschaften machten schon wenige Jahre nach der Wende von dieser Möglichkeit Gebrauch, um ihre Landsleute aus Ost und West zusammenzuführen.

Im Herbst 1996 erreichte uns als Nachbarschaft die Einladung von Herrn Stadtpfarrer Heinz Georg Schwarz, Kurator Arnold Aescht und dem Presbyterium der Kirchengemeinde zu einer Begegnung im Jahr 1997 in Zeiden. Verbunden mit dieser Einladung war die Absicht, uns unseren Heimatort wieder näherzubringen. Wir betrachteten unsere Anwesenheit in Zeiden als einen Ausdruck des Respekts und der Anerkennung für diejenigen, die unter den damals dort herrschenden Bedingungen weiter in Zeiden ausharren wollten. Nicht zuletzt sollte damals den dort Verbliebenen unser ehrlicher Dank für die Mühe und die Bereitschaft ausgesprochen werden, mit ihren bescheidenen Mitteln das Erbe unserer Vorfahren weiterhin zu pflegen.

Die Begegnungstage im Juni 1997, im Zeidner Gruß wurden sie als „Peter-und-Paul-Begegnung unter dem Zeidner Kirchturm“ gefeiert, der gemeinsame Gottesdienst mit der von Stadtpfarrer Schwarz gefeierten Andacht, die würdige Gedenkfeier auf dem Friedhof, das gemütliche Beisammensein im Magura-Saal sowie das vielfältige und buntgemischte Unterhaltungsprogramm machten aus der ersten Zeidner Begegnung eine Veranstaltung, die für viele der aus Deutschland Angereisten zu einem ergreifenden Gemeinschaftserlebnis wurde. Natürlich ist so ein Treffen auch mit sehr viel Nostalgie und Erinnerungen verbunden. Doch das allein war es nicht. Vielmehr bot uns die damalige Begegnung die Möglichkeit, die rasante Entwicklung in Zeiden und die kaum für möglich gehaltenen Veränderungen im Ort zur Kenntnis zu nehmen und festzustellen, dass das Leben in Zeiden weitergeht – wenn auch unter verändertem Vorzeichen.

Rumänien befand sich sowohl politisch als auch gesellschaftlich in einem für Außenstehende unvorstellbaren Umbruchprozess, und die kleine Gemeinschaft der Zeidner Sachsen, die mit tatkräftiger Unterstützung durch die Kirchengemeinde ihre Position in der veränderten Gesellschaft vor Ort suchte, schien angesichts der Entwicklung der letzten sieben Jahre eigentlich kaum reelle Überlebenschancen zu haben. Aus diesem Grund waren wir in Deutschland uns spätestens nach dieser ersten Begegnung im Jahr 1997 noch mehr dessen bewusst, dass wir uns vom Heimatort Zeiden unter keinen Umständen abwenden durften, sondern als Nachbarschaft mit Nachdruck dafür zu sorgen hatten, dass das Verhältnis zur Kirchengemeinde aufrechterhalten blieb, die Gemeinde unterstützt wurde und es mit ihr in gemeinsamen Belangen zu einer weiterhin vertrauensvollen Zusammenarbeit kam, ohne dass wir uns jedoch in innere Angelegenheiten einmischten.

Die Zeit verging, die tiefgreifenden Veränderungen schritten voran, der Aktionsradius der Kirchengemeinde vergrößerte sich dank eines umsichtigen und umtriebigen Kurators, dessen Engagement 2004 wohl seinen Höhepunkt erreichte. Doch die Zahl der in Zeiden lebenden Sachsen – das war absehbar – verringerte sich weiter von Jahr zu Jahr. Am 31. Dezember 2003 zählte die einst stattliche Burzenländer Kirchengemeinde nur noch 474 Gemeindeglieder. Dennoch war Zeiden damals die fünftgrößte Kirchengemeinde der Evangelischen

Landeskirche in Rumänien und dank nennenswerter öffentlicher Ereignisse zur Vorzeigegemeinde im Burzenland avanciert.

Mit Unterstützung des neuen Gemeindepfarrers Klaus Martin Untch, der gerade zwei Jahre im Amt war, des jungen und engagierten Organisten und Chorleiters Klaus Dieter Untch und eines Presbyteriums aus willigen Gemeindegliedern unter der Ägide von Krichenkurator Arnold Aescht war in Zeiden kirchliches Gemeindeleben noch in einem Maße möglich, das das Presbyterium 2004 in die erfreuliche Lage versetzte, die Nachbarschaft in Deutschland erneut zu einer Begegnung nach Zeiden einzuladen, der zweiten.

Und obwohl 2003 in Ludwigsburg das große Jubiläumstreffen der Zeidner Nachbarschaft stattfand, folgten ein Jahr später viele hier beheimatete Zeidner und Zeidnerinnen, auch viele jüngere waren dabei, der Einladung zur zweiten Begegnung nach Zeiden. Die einen freuten sich auf längst überfällige Wiedersehen mit alten Weggefährten und ehemaligen Arbeitskollegen, den anderen waren der Gottesdienst in der altvertrauten Kirche und die Totengedenkfeier auf dem Friedhof ein Bedürfnis, und wiederum andere konnten das Waldbad-Jubiläum kaum abwarten. Viele interessierte auch die elektrische Turmbeleuchtung, die anlässlich dieses Treffens von Frau Klinger feierlich der Gemeinde übergeben wurde.

Dieses zweite Treffen, das erneut durch ein vielseitiges und interessantes Festprogramm, durch gute Organisation und bemerkenswerte Gastfreundschaft – auch seitens der Rumänen – bestach, bleibt sicher unvergessen.

Allein die Anwesenheit der Zeidner Blasmusikkapelle auf dem Kirchhof, vor dem Magura-Saal, im Waldbad und nicht zuletzt auf dem Friedhof sorgte bei so manchem für ein Gänsehautgefühl, mich nicht ausgenommen, wie ich zugeben muss.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]

(Der ausführliche Text mit persönlichen Kommentaren des Autors kann im Internet unter zeiden.de nachgelesen werden)

Ich bin überzeugt, dass auch die diesjährige Begegnung eine großartige Veranstaltung wird, auf der die Ausgereisten und die Daheimgebliebenen zeigen, dass sie zusammengehören. Freuen wir uns auf ein paar schöne und besinnliche Tage unter dem Zeidner Berg.



Rechenschaftsbericht der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden

Zeiden, am 14. Februar 2011 [Pfr. Andreas Hartig, Kurator Arnold Aescht]

Die evangelische Kirchengemeinde blickt auf ein fruchtbares Jahr 2010 zurück. Durch die Hilfe und den Einsatz vieler Freunde unserer Gemeinde aus dem In- und Ausland konnten auch im vergangenen Jahr mit Gottes Hilfe viele Projekte durchgeführt werden.

Gottesdienste und gottesdienstliche Veranstaltungen

Im Jahr 2010 konnten 56 Gottesdienste und gottesdienstliche Veranstaltungen gefeiert werden, die sich eines durchschnittlichen Kirchenbesuches von ca. 55–60 Teilnehmern erfreuen konnten. Die Gottesdienste umfassten 2 Hauptgottesdienste mit Beichte und Heiligem Abendmahl mit insgesamt 180 Abendmahlsgästen, 4 Vespren (Erntedankandacht, Martinsfest, Heilig Abend und Altjahresabend) und 33 Kindergottesdienste. Die Kindergottesdienste werden von unserer Presbyterin und Lehrerin Karmina Vlădilă gestaltet und sind immer noch sehr gut besucht. Meistens sind es zwischen 10 und 15 Schüler/innen der deutschen Unterstufe aus Zeiden, die sonntäglich mit Spaß und Freude diese Veranstaltung unserer Kirchengemeinde besuchen. An dieser Stelle sei für diesen ehrenamtlichen Einsatz unserer Presbyterin herzlich gedankt. Ein Wort des Dankes gebührt auch unserer Küsterin, Frau Hedda Bardon, die jedes Mal die Räumlichkeiten für Gottesdienst oder gemütliches Beisammensein vorbereitet.

15 Frauen aus unserer Kirchengemeinde haben im Gemeinderaum unseres Pfarrhauses 2010 den Weltgebetstag gefeiert. Für den Einsatz und für die Vorbereitung dieses Gottesdienstes sei unseren Frauen herzlich gedankt.

Als Premiere in Zeiden konnten wir unter Mitwirkung von Ehren- und Hauptamtlichen sowie der Jugendgruppe unserer Kirchengemeinde den Schulanfangsgottesdienst in unserer Kirche feiern. Wir freuten uns über rund 200 Schüler/innen, Lehrkräfte und Eltern.

Unsere Kirchengemeinde hat auch an überregionalen Gottesdiensten teilgenommen. So besuchten wir den Waldgottesdienst im Geisterwald und das Bartholomäusfest in Kronstadt. Des Weiteren haben einige unserer Mitglieder am 12. Dezember 2010 am Einführungsgottesdienst des neuen Bischofs in Hermannstadt teilgenommen.

Zusammen mit Schüler/innen der deutschen Abteilung sowie dem Deutschen Kindergarten aus Zeiden haben wir auch im letzten Jahr das Erntedank- und das Martinsfest feiern können, zwei Feste, die unsere Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt haben. Mitgewirkt haben der Kinderchor unter der Leitung unseres Organisten Klaus Dieter Untch sowie Jugendliche aus unserer Kirchengemeinde, denen an dieser Stelle auch gedankt werden soll. In dieser Zusammensetzung fand auch das alljährliche Krippenspiel in der Kirche am Heiligabend statt.

In der Adventszeit haben wir im Gemeinderaum der Kirchenburg vier Andachten gefeiert, an denen sich im Durchschnitt ca. 10 bis 15 Gemeindeglieder beteiligt haben. Eine Adventsandacht wurde vom Kinderchor sowie von Schüler/innen der deutschen Abteilung aus Zeiden unter der Leitung von Klaus Dieter Untch musikalisch gestaltet.

Die Tradition der Hausbesuche bei Jubilaren konnte auch im letzten Jahr weitergeführt werden, sodass etlichen Jubilarinnen und Jubilaren gratuliert werden konnte. Des Weiteren wurde zwei Gemeindegliedern das Hausabendmahl gereicht.

Kasualhandlungen

Folgende Kasualhandlungen wurden in der Kirchengemeinde Zeiden im Jahr 2010 durchgeführt: *Taufen*: 3 (1 männlich, 2 weiblich); *Trauungen*: 2; *Beerdigungen*: 6 (2 männlich, 4 weiblich). 2010 wurden am Palmsonntag 6 Jugendliche durch die *Konfirmation* in unsere Kirchengemeinde aufgenommen. Durch die Konfirmation wurden am Reformationstag außerdem 5 rumänischsprachige Erwachsene in die Gemeinde eingegliedert. Am 31. Dezember 2010 zählte die Kirchengemeinde Zeiden 449 Seelen.

Jugendarbeit

Auch im vergangenen Jahr konnte die Jugendarbeit durch die Mitwirkung vieler Jugendlicher aus unserer Kirchengemeinde und darüber hinaus weitergeführt werden.

Jeden Freitag findet die Jugendstunde statt, an der im Durchschnitt regelmäßig 8 bis 10 Jugendliche teilnehmen. So kam man auf die Idee, im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst den anwesenden Gemeindegliedern einmal im Monat Tee anzubieten. Diese Aktion der Jugendlichen ist sehr gut angenommen worden. Die Teilnehmer am Gottesdienst haben dabei Gelegenheit, sich noch ein bisschen miteinander zu unterhalten.

2010 konnten vier Jugendliche aus unserer Kirchengemeinde zusammen mit anderen acht Jugendlichen aus Bukarest und Hermannstadt am Ökumenischen Kirchentag in München teilnehmen. Diese Fahrt wurde durch die Einladung der Evangelischen Jugend Österreich möglich, die einen Teil der Kosten für unsere Gruppe übernommen hat. Für unsere Jugendlichen war diese Reise eine einzigartige Erfahrung, zumal man sehr selten an so einer Massenveranstaltung teilnehmen kann. Über Eindrücke und Erlebnisse vom Kirchentag haben unsere Jugendlichen einen Artikel verfasst, der auf unserer Internetseite abrufbar ist.

In den Sommerferien haben wir mit unserer Jugendgruppe ein Projekt ins Leben gerufen, das unsere Kirchenburg der Bevölkerung und den Touristen zugänglich macht. So konnten wir Öffnungszeiten der Kirchenburg einführen, in denen Jugendliche den Aufsichtsdienst und den Führungsdienst übernommen haben. Mit viel Engagement und Spaß haben unsere Jugendlichen durch unsere Kirchenburg geführt und in mehreren Sprachen über Geschichte und gegenwärtige Situation unserer Gemeinschaft Auskunft gegeben. Die Rückmeldungen vieler Besucher waren sehr positiv. Das ermutigt uns, auch in Zukunft dieses Projekt weiterzuführen und sogar auszubauen. An dieser Stelle sei der Zeidner Nachbarschaft gedankt, die diese Aktion finanziell unterstützt hat.

Mit Jugendlichen aus unserer Kirchengemeinde haben wir im letzten Sommer eine Studienreise nach Hermannstadt unternommen. Ziel unserer Wochenendfahrt war das Kennenlernen der Geschichte einiger Ortschaften, Kirchen und Gemeinden (Fogarasch, Kerz, Hermannstadt, Michelsberg und Heltau).

Jugendliche aus unserer Jugendgruppe sind auch Mitglieder der sächsischen Tanzgruppe aus Zeiden. Sie sind im letzten Jahr bei verschiedenen Veranstaltungen mehrmals erfolgreich aufgetreten (z.B. beim XX. Sachsen-treffen in Bistritz.) Wir sind stolz darauf, dass unsere Jugendlichen die Tradition der sächsischen Tänze weiterführen und danken herzlichst dafür.

Jugendliche aus Zeiden haben außerdem in der Adventszeit an einem überregionalen Jugendgottesdienst in der Blumenauer Kirche teilgenommen, der



Marktplatz in Zeiden

von der Honterus-Kirchengemeinde aus Kronstadt organisiert wurde. Im Anschluss konnte man sich bei Kuchen und einem Glas Saft oder Tee mit Freunden und Bekannten unterhalten, Ideen und Impulse austauschen.

Das Adventskranzbinden ist inzwischen zur Tradition geworden. Zusammen mit Jugendlichen aus Wolkendorf haben wir im Pensionistenheim aus Wolkendorf Adventskränze gebunden, mit denen wir die Kirche und die Gemeinderäume geschmückt haben. Einige haben auch für ihr Wohnzimmer Adventskränze gebunden. In der Adventszeit konnten wir im Rahmen der Jugendstunde auch eine eigene Adventsfeier gestalten, wo neben dem Weihnachtstee und dem traditionellen Lebkuchen Lieder gesungen und Adventsgeschichten gehört wurden.

Die Jugendgruppe unserer Kirchengemeinde hat im letzten Jahr das Krippenspiel vorbereitet und es unter Mitwirkung des Kinderchores im Heiligabendgottesdienst aufgeführt. Herzlichen Dank der Familie Untch und den Lehrerinnen der deutschen Unterstufe, den Presbytern, den Helfern und den Angestellten unserer Kirchengemeinde, die zum Gelingen des Heiligabendfestes beigetragen haben.

Mit dem Krippenspiel konnten unsere Jugendlichen auch den Bewohnern des Blumenauer Altenheims in Kronstadt eine große Freude machen. Viele der Bewohner hatten Tränen in den Augen, da sie seit vielen Jahren kein Krippenspiel mehr gesehen haben. Für die Jugendlichen war der Besuch im Altenheim ein aufschlussreiches und zugleich auch erfüllendes Erlebnis.

Im Namen der Zeidner Kirchengemeinde danke ich allen herzlichst, die die Jugendarbeit in Zeiden als wichtig für unsere Zukunft betrachten und sie in jeder Form unterstützen.

Nähkreis

Unsere Presbyterin, Frau Martha Vasile, konnte auch im vergangenen Jahr dafür sorgen, dass im Rahmen des Nähkreises weiterhin wunderschöne Handarbeiten von unseren Frauen angefertigt wurden. Im Durchschnitt besuchen 15 Frauen diese Gemeindeveranstaltung, die im Gemeinderaum des Pfarrhauses einmal wöchentlich stattfindet. Die entstandenen Handarbeiten konnten im Rahmen des Oster-, Sommer- und Weihnachtsbasars zum Verkauf ausgestellt werden. Aus dem Erlös wurden Materialien eingekauft und der Kirchengemeinde 1500 Lei zur freien Verfügung gespendet. Herzlichen Dank allen treuen Seelen des Nähkreises, sowie auch unserer Sekretärin, Frau Brigitte Vladarean, die jedes Mal für die Verköstigung der Frauen sorgt.

Kirchenmusik

1. Kirchenchor

Im Kirchenjahr 2010 wurden acht Gottesdienste vom Kirchenchor musikalisch umrahmt. Darüber hinaus hatte der Chor folgende Auftritte außer-

halb der Gottesdienste:

- Faschingsfeier in Zeiden (Februar)
- Bunter Abend in Kronstadt (Mai)
- Chortreffen in Malmkrog (Mai)
- Weihnachtssingen im Kulturhaus Zeiden (Dezember)
- Weihnachtskonzert in Zeiden (Dezember)

2. Kinderchor/Kindergruppe:

Folgende Auftritte hatte der Kinderchor im Jahre 2010:

- Kindergesang zu Ostern (Leitung Karmina Vlădila)
- Kinderchor mit Instrumentalbegleitung zu Jubilate
- Musikalische Andacht zum Erntedankfest (Oktober)
- Musikalische Andacht zum Martinstag (November)
- Musikalische Adventsandacht (Dezember)
- Musikalische Adventsandacht in Heldsdorf (Dezember)
- Krippenspiel am Heiligen Abend (Dezember).

3. Bläsergruppe:

Die von Erhard Schuster geleitete Bläsergruppe trug bei zur musikalischen Umrahmung des Gottesdienstes am Totensonntag.

4. Konzerte:

Es fanden insgesamt sieben Konzerte statt, davon

a.) fünf Orgelkonzerte:

- Peter Kleinert / Deutschland (April)
- Lothar Graap / Deutschland (Juni)
- Peter Kleinert / Deutschland (August)
- Klaus Dieter Untch / Zeiden (Oktober)
- Matthias Eisenberg / Deutschland (Oktober)

b.) Instrumentalkonzert:

- Alexander Höbelt / Deutschland (Mai)

c.) Chorkonzert:

- Weihnachtskonzert / Zeidner Kirchenchor (Dezember)

5. Organistenvertretungen:

wurden abgehalten von Steffen Schlandt (Kronstadt) im August.

6. Konzerte des Zeidner Organisten Klaus Dieter Untch

fanden statt in: Zeiden, Schäßburg, Mediasch und Kronstadt, er unternahm zudem eine Konzerttour durch Deutschland (Berlin, Erzgebirge).

7. CD Aufnahmen 2010:

- Zeidner Kirchenchor 2010 / Weihnachtsmusik

8. Besondere Projekte:

Restauration der Zeidner Pause-Organ (Spenden sammeln, Beschluss des Presbyteriums, Begutachtung, Kostenvoranschlag, Bestandsaufnahme.)

An dieser Stelle sei allen Musikfreunden, die die Zeidner Kirchenmusik 2010 unterstützt haben, herzlich gedankt: Zeidner Pfarramt, Nachbarschaft Zeiden und Apotheke Imunofarm Zeiden, Klaus Dieter Untch (Organist in Zeiden).

Diakonie, Essen auf Rädern

Die von Kurator Arnold Aescht ins Leben gerufene diakonische Einrichtung „Essen auf Rädern“ hat auch 2010 jeden zweiten Tag 15 bedürftige Gemeindeglieder mit einer warmen Mahlzeit beliefert. Für die ehrenamtliche Aufgabe des Chauffeurs sei unserem Gemeindeglied Herrn Arthur Arz herzlichst gedankt, der zusammen mit unserer Küsterin Frau Hedda Bardon das Essen ausfährt.

Die zur Aufrechterhaltung dieses Dienstes benötigten Summen wurden vom Kirchenkreis Templin-Gransee durch Frau Gabriele Lehmann (1600 Euro), von Frau Renate Klinger (1300 Euro), vom Johanniter Hilfsorden Hannover durch Frau Brigitte Kloos (1500 Euro) und von der Zeidner Nachbarschaft (300 Euro) zur Verfügung gestellt. Ohne diese finanzielle Unterstützung wäre diese wichtige diakonische Aufgabe von unserer Gemeinde nicht tragbar. An dieser Stelle sei allen Spendern für ihre großzügige Unterstützung herzlich gedankt. Unser Dank gilt auch Herrn Presbyter Erhard Wächter, der mit viel Einsatz dieses Projekt begleitet.

Unser Dank geht auch an die Stiftung Saxonia aus Rosenau, die jährlich auch in Zeiden durch Geldsendung Bedürftige unterstützt.

Die Christbescherung war auch im vergangenen Jahr ein Höhepunkt der Weihnachtsfeiertage für Groß und Klein. Reichlich beschert wurde die Zeidner Kirchengemeinde durch einen Hilfstransport, den Frau Renate Klinger aus Edling/Deutschland organisiert hat. Einem Spendenaufruf sind viele Menschen und Firmen aus dem Raum Haag in Oberbayern gefolgt, die für Zeiden Kleider, Lebensmittel, Süßigkeiten, Spielsachen u. a. gespendet haben.

Unsere freiwilligen Helfer konnten für die Christbescherung den Alten und Jungen ergiebige Weihnachtspäckchen vorbereiten. Für den großzügigen Hilfstransport sei Frau Renate Klinger herzlich gedankt. Ebenso danken wir allen freiwilligen Helfern, die beim Abladen des Transports, bei der Päckchenvorbereitung und beim Ausfahren der Päckchen mitgeholfen haben.

Unsere kleine Apotheke hat 2010 an zwei Gemeindeglieder eine finanzielle Unterstützung ausgezahlt, die seitens der Zeidner Stiftung zur Verfügung gestellt wurde. Im Namen der Hilfeempfänger möchten wir der Zeidner Stiftung herzlich danken.

Durch eine Sachspende des Kirchenkreises Templin-Gransee können wir Bedürftigen Pflegematerialien (Unterlagen und Windeln) sowie verschiedene Gehhilfen und Rollatoren zur Verfügung stellen. An dieser Stelle möchten wir Frau Gabriele Lehmann, Vorsitzende des Rumänienausschusses des Kirchenkreises Templin-Gransee für diese Sachspende herzlich danken.

Dankesworte sollen auch unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Frau Jutta Adams ausgesprochen werden, die unsere kleine Apotheke auch im vergangenen Jahr treu begleitet hat.

Arbeiten

1. An der Kirchenburg

An der Kirchenburg wurden im vergangenen Jahr keine größeren Reparaturen durchgeführt. Im Jahr 2009 hat man ca. 1/3 des nordöstlichen Ringmauerdaches erneuert und gesichert. 2010 sollten die anderen 2/3 folgen. Da das Reststück nicht gefährdet war und andere Investitionen durchgeführt werden mussten, haben wir eine Verschiebung dieser Arbeiten veranlasst. Trotzdem werden wir uns bemühen müssen, auch den restlichen Teil des Daches zu renovieren.

Im letzten Jahr wurden etliche Eingriffe an den Glocken vorgenommen, da es ständig Probleme beim Glockengeläute gab. Für die Wartungsarbeiten und den unermüdlichen Einsatz danken wir recht herzlich unserem Presbyter Erhard Schuster.

2. Am Pfarrhaus

Im Pfarrhaus wurden im letzten Herbst die drei großen Fenster Richtung Hof erneuert, da die alten nicht mehr richtig geschlossen haben. Dadurch

sollen die Heizkosten im Winter reduziert werden. Des Weiteren wurden zwei Heizkörper in der Pfarrwohnung ersetzt.

3. Am Friedhof

Dem Einsatz von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern unserer Gemeinde ist es zu verdanken, dass der Zeidner evangelische Friedhof zu den am besten gepflegten unserer Landeskirche zählt. Die Arbeiten im Vorjahr widmeten sich vor allem der Pflege der Gräber und Wege. Die Gräber wurden regelmäßig von Unkraut befreit. Die angesammelten Restbestände von Beerdigungen und Grapfearbeiten (Kränze, Kerzen, Unkraut usw.) wurden mehrmals wegtransportiert. Für die Durchführung dieser Arbeiten wurden 2010 rund 1000 Euro ausgegeben, die aus verschiedenen Spenden eingegangen sind. Für diese Spenden danken wir herzlich.

Wir wollen auch Herrn Erhard Schuster, Presbyter unserer Kirchengemeinde, unseren Dank aussprechen für seinen treuen Dienst bei der musikalischen Begleitung unserer Beerdigungen, aber auch unserer Friedhofsbesorgerin Marianne Patru und unseren Presbytern, die unsere Entschlafenen auf ihrem letzten Weg begleiten.

4. Am Gästehaus

Am Gästehaus konnten 2010 weitere Arbeiten durchgeführt werden. Eine größere Investition war der Einbau einer Heizung, die auch in der Jugendscheune verwendet wird. Dank der Spende von zwei Heizkesseln seitens der Familie Lehmann aus Blumenow konnten durch den Einbau des einen Kessels die Gesamtkosten reduziert werden. Den anderen Heizkessel wollen wir im Gemeinderaum der Kirchenburg einbauen, wo wir unsere Wintergottesdienste feiern. So könnte auch im Bereich der Morres-Stiftung eine konstante Raumtemperatur gewährleistet werden. An dieser Stelle möchte ich im Namen unserer Gemeinde Dieter und Gabriele Lehmann für diese Sachspende herzlich danken.

5. Deutsche Schule (ehemaliges Forstlyzeum)

Im vergangenen Jahr wurde in der Deutschen Schule (ehemaliges Forstlyzeum) eine neue Heizung eingebaut. Dieses Projekt konnte durch einen Spendenaufruf des Kirchenkreises Templin-Gransee verwirklicht werden. Der Anklang in der Bevölkerung war so groß, dass innerhalb eines knappen Jahres die fast 28.000 Euro teure Investition durchgeführt werden konnte. Für den unermüdlichen Einsatz sind wir dem Rumänienausschuss unter der Leitung von Frau Gabriele Lehmann zutiefst dankbar.

In Zusammenarbeit mit dem Bürgermeisteramt konnten in der Deutschen Schule (ehemaliges Forstlyzeum) alle Fenster und Außentüren ersetzt werden, sodass zu diesem Zeitpunkt ideale Raumbedingungen der Schule vorhanden sind. Unsere Kirchengemeinde dankt auf diesem Wege dem Zeidner Stadtrat und dem Bürgermeister Alexandru Popa für die ergiebige Kooperation.

Ereignisse

Am 12. Dezember 2010 fand in Hermannstadt die Einsetzung des neuen Bischofs unserer Landeskirche statt, bei der auch einige Zeidner Gemeindeglieder anwesend waren. Dem neuen Bischof wünscht unsere Kirchengemeinde für seine Tätigkeit viel Kraft und Gottes reichen Segen.



Das Presbyterium unserer Kirchengemeinde (v.l.n.r.): Peter Foof, Pfarrer Andreas Hartig, Martha Vasile, Otmar Kenzel, Martin Gohn

Besuche

Unsere Kirchengemeinde wurde auch im vergangenen Jahr von Schwestern und Brüdern besucht, die sich unserer Gemeinde verbunden fühlen. So danken wir unter anderem: Frau Gabriele Lehmann und Vertretern des Kirchenkreises Templin-Gransee, Herrn Rainer Lehni aus dem Vorstand der Zeidner Nachbarschaft.

Worte des Dankes

Ein letztes Dankeschön sei allen Schwestern und Brüdern von nah und fern gesagt, die sich mit der Zeidner Kirchengemeinde verbunden fühlen. Wir bedanken uns herzlich bei allen Pfarrern und Lektoren, die auch 2010 Vertretungsdienste in Zeiden übernommen haben. Wir danken Pfarrer im Ruhestand Klaus Daniel (Neustadt), Pfarrer Peter Demuth (Kronstadt), Pfarrer Christian Reich (Landshut/Deutschland), Pfarrer Kurt Boltres (Kronstadt) und Frau Lektorin Ingeborg Filipescu (Kronstadt).

Dankesworte sollen auch den gewählten Körperschaften, der Gemeindevertretung und dem Presbyterium sowie den kirchlichen Angestellten ausgesprochen werden, die unserer Gemeinschaft auch im letzten Jahr treu gedient haben. Auch den Beitragssammlerinnen soll für ihren Dienst an dieser Stelle gedankt werden. Gedankt werden soll ebenso unserem Presbyter Peter Foof und unserem Berater Sorin Radulescu für den fachkundigen Beistand im Umgang mit den Behörden.

Wir wollen aber auch Gott danken und Ihn bitten, dass Er uns immer wieder nah sein möchte, uns vor allem Schaden bewahrt und dass Er uns auch im neuen Jahr 2011 mit seiner schützenden Hand begleiten möchte. Wir danken Ihm für das Gute, das unserer Gemeinde immer wieder widerfährt und bitten Ihn, er möge auch uns das Gute vollbringen lassen, wie die Jahreslosung 2011 sagt:



Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

[Römer 12,21]

Warme Wintertage in der deutschen Schule in Zeiden

Schüler und Lehrer der deutschen Unterstufe in Zeiden haben zum ersten Mal einen warmen Winter in ihrem Schulgebäude verbringen können. Das ehemalige Forstlyzeum verfügt nämlich seit Herbst 2010 über eine neue Heizanlage.

Durch Spenden seitens des Kirchenkreises Templin-Gransee (Deutschland) und den besonderen Einsatz von Frau Gabriele Lehman, Vorsitzende des Rumänien-Ausschusses, konnte die alte Heizanlage, die aus alten Kachelöfen bestand, durch eine moderne Zentralheizung ersetzt werden. Die Montagearbeiten wurden in den Sommerferien durchgeführt. Die Heizung und Heizkörper wurden vor Ort gekauft und von einer privaten Firma aus Kronstadt installiert. Pfarrer Andreas Hartig beaufsichtigte das Projekt und informierte Frau Lehman über den Stand der Arbeiten. Gleichzeitig wurden auch alle Fenster und Außentüren ersetzt. Die Kosten trug das Bürgermeisteramt Zeiden.

Im Oktober war es dann soweit. Lehrer, Schüler und Eltern konnten anlässlich der feierlichen Übergabe der Heizanlage feststellen, dass ihr Wunsch – wie versprochen – noch vor Winteranfang in Erfüllung gegangen war. Mit dabei waren auch Frau Gabriele Lehman und ihr Gatte, Vertreter des Bürgermeistersamtes, Pfarrer Andreas Hartig und Mitglieder des Presbyteriums.

Die Investition betrug rund 28.000 Euro. Für den unermüdlichen Einsatz spreche ich dem Rumänien-Ausschuss unter der Leitung von Frau Lehman, die das Projekt „Heizung für die deutsche Schule in Zeiden“ Wirklichkeit hat werden lassen, im Namen aller Lehrer, der Schulleitung, der Schüler und Eltern ein herzliches Dankeschön aus.

[Karmina Vlădilă, Zeiden]



Durch den unermüdlichen Einsatz von Gabriele Lehman und dank der großzügigen Spende des Kirchenkreises Templin-Gransee konnte die deutsche Schule eine neue Heizung einbauen.

Gute Laune im Zeidner Fasching

Unter dem Motto „Lasst uns miteinander fröhlich sein“ feierte die Zeidner Kirchengemeinde am 27. Februar im festlichen Magura-Saal ihren Fasching. Alle Anwesenden durften sich verkleiden, lustig sein und für gute Stimmung sorgen. Hauptorganisator Pfarrer Andreas Hartig eröffnete das Fest mit einer kurzen Begrüßung.

Es folgte ein Kulturprogramm mit der Burzenländer Blaskapelle, die unter der Leitung des Dirigenten Vasile Glavan ihr 20-jähriges Jubiläum begeht. Die Kirchenchöre aus Heldsdorf und Zeiden boten einen bunten Strauß geselliger Lieder dar. Zwischendurch fand der Aufmarsch der Masken statt. Die schönsten wurden prämiert.

Von den Zeidner Kulturgruppen traten die kleine Tanzgruppe von Christine Vladarean und die große unter Nicolae Răsnoveanu Leitung auf. Die Zeidner Jugendgruppe inszenierte den lustigen Sketch „Die Musikstunde“.

Besonderer Höhepunkt des fröhlichen Abends war der Auftritt der Kronstädter Canzonetta-Gruppe unter Ingeborg Acker. Das Publikum wurde zum Mitsingen lustiger Musikstücke aufgefordert. Als Krönung



Einen Mitmach-Fasching, in dem die Feiernden fleißig mitsangen, veranstaltete die Zeidner Kirchengemeinde im Magura-Saal Ende Februar.

erklang ein pfliffiges Geburtstagsständchen für den Jubilar Pfarrer Andreas Hartig. Zu Wort meldete sich auch Überraschungsgast Bischof Reinhart Guib, der betonte, dass eine Gemeinschaft für solch fröhliche Momente dankbar sein darf.

[Klaus Dieter Untch, Zeiden]

11. bis 13. Juni

Zeidner in Dinkelsbühl



Für angenehme
Erinnerungen muss man
im Voraus sorgen.

Paul Hörbiger

Dieses Jahr zu Pfingsten hat das große Siebenbürger Treffen in Dinkelsbühl (11. bis 13. Juni) eine besondere Bedeutung für die Burzenländer. Zum einen finden Veranstaltungen anlässlich des 800-jährigen Jubiläums seit der Zeit des Deutschen Ordens im Burzenland statt, zum anderen obliegt die Organisation des diesjährigen Heimattages den Burzenländer Heimatortsgemeinschaften.

Dabei werden die Zeidner fleißig mithelfen. Die musikalische Umrahmung während der Eröffnungsveranstaltung am Pfingstsonntag um 11 Uhr in der Schranne übernimmt Peter Roth, der mit seinen Töchtern und deren Freunden klassische Stücke, zum Teil siebenbürgischer Herkunft, zum besten geben wird. Moderieren wird die Festveranstaltung Annette Königes, Kulturreferentin der Zeidner Nachbarschaft. Nachmittags um halb vier gibt es vor der Schranne eine Premiere: Zum ersten Mal wird Rainer Lehn auf dem Heimattag den Zeidner Wunderkreis auslegen. Und traditionsgemäß werden die Kinder in diesem Kreis zu den Klängen der Blasmusik marschieren, um dann am Ende als Belohnung einen Kipfel zu erhalten. Im Anschluss ist ein Platzkonzert der Zeidner Musikanten geplant.



Um vier Uhr nachmittags geht es dann wieder in die Schranne, wo die Brauchtumsveranstaltung ganz im Zeichen der Burzenländer Ortschaften steht. Bundesfrauenreferentin Enni Jannesch und Annette Königes haben eine musikalisch-erzählerische Reise durch das Burzenland vorbereitet: Mit Liedern und Sagen führen sie die Zuhörer durch die Burzenländer Gemeinden. Vertreter einiger Gemeinden werden Sagen ihrer Region vortragen. Für den musikalischen Teil sorgen der Kronstädter Jugend-Bach-Chor, ein Zeidner Bläserensemble unter Reinhard Göbbel sowie das Zeidner Trio mit Effi Kaufmes, Diete Meier und Annette Königes. Letztere wird sich auch hier um die Moderation kümmern.

Sonntag findet der Trachtenumzug durch Dinkelsbühl statt, begleitet von den zahlreich angereisten Blaskapellen. Ganz wichtig: Der Nachbarvater bittet die Zeidner, sich in Schale zu werfen – sprich, die Tracht anzuziehen – und bei diesem Umzug dabei zu sein. Alle, die schon einmal mitgemacht haben, können es bestätigen: Es hat etwas Erhebendes, mit Blasmusik durch das historische Dinkelsbühl zu ziehen. Nach getaner Arbeit winken im Garten des Dinkelsbühler Hofes, dem Treffpunkt der Zeidner, als Spende von der Nachbarschaft ein kaltes Getränk (natürlich am besten ein Bier) und ein Schnitzel.

Liebe Zeidner, ihr seht, es lohnt sich in diesem Jahr ganz besonders, zum Heimattag zu kommen und am Trachtenumzug teilzunehmen; aber nicht minder spannend ist der Samstag mit reger Zeidner Beteiligung an den verschiedenen Programmpunkten wie der Eröffnung, dem Wunderkreis, dem Platzkonzert und der Brauchtumsveranstaltung. Es gilt: Mitmachen, Zuschauen und Zuhören.

[Hans Königes, München]

09. Juli

Zeidner Regional- treffen in München 2011

+ + Neuer Termin

+ + neuer Ort + + + +

+ buntes Programm + +

Im letzten Zeidner Gruß hatten wir bereits angekündigt, dass wir unser Münchner Regionaltreffen nicht mehr im Theater Gut Niederling abhalten können: Es gab einen Pächterwechsel und damit eine starke Verschlechterung der Konditionen (hohe Saalmiete, hoher Verzehrumsatz, Technikkosten). Wir haben uns nach einem neuen Ort umgesehen und den schönen, renovierten Saal im Kolpinghaus in der Hanebergstraße 8, ebenfalls im Münchner Westen gefunden.

Die Münchner Nachbarschaft erwartet alle Zeidner und deren Freunde am 9. Juli 2011 zu diesem Treffen – wie immer ab 15 Uhr.

Und wer von weit kommt, kann sogar im Haus übernachten („Friedrichroda-Modell“, also alles in einem Haus). Die Übernachtungskosten plus Frühstück betragen ab 33 Euro.

Die Münchner Veranstalter Netti und Hans Königes würden sich sehr freuen, wenn die Zeidner auch diesen neuen Veranstaltungsort annehmen.

Für Auskünfte sind wir telefonisch unter **089/14089015** oder elektronisch unter **hkoeniges@computerwoche.de** zu erreichen.

[Hans Königes, München]

22. bis 24. Juli

Erstes Zeidner Jugendtreffen mit Motorradausfahrt

Wir laden alle Jugendlichen und Junggebliebenen mit Genen, Partnern, Freunden oder Schäferhunden aus Zeiden zu unserer Jugendfreizeit ein. Die Helden in Leder werden am Samstag, dem 23. Juli 2011, von der Hütte aus zu einer Tagestour starten. Wer keinen heißen Reifen fahren will, kann an einem Alternativprogramm teilnehmen. Am Samstagabend wird dann gemeinsam gefeiert.

Wann? 22. bis 24. Juli 2011

Wo? Freizeitheim Altenburg
Haus Birke
Hofgut Altenburg 80
78144 Tennenbronn im Schwarzwald

Wie viel? Preis pro Person: 40 Euro

Das Wochenende in Kürze:

Freitag: Anreise ab etwa 17 Uhr
Gemütliches Beisammensein, Kennenlernen, Feiern
... und Rüdiger kocht für uns

Samstag: Frühstück
Motorradausfahrt oder
Alternativprogramm für die Nicht-Motorradfahrer
Abends: Grill + Party

Sonntag: Ausschlafen
Gemütliches Frühstück
Abreise* (bei gutem Wetter spontane Planänderung möglich)

Also: Termin schon mal in den Kalender eintragen und dabei sein!

Das Anmeldeformular für die Freizeit findet ihr ab 1. Juni 2011 online unter:
www.zeiden.de – Jugendseite – Veranstaltungen oder in unserem nächsten Newsletter im Mai.

*Änderungen vorbehalten

Über eure Anmeldung bis spätestens 1. Juli 2011 freuen wir uns.
Anmeldungen bitte per E-Mail (oder Post) an:

Christine Göltzsch,
Trollingerstraße 31, 74235 Erlenbach, Tel. 07132-382888;
christine.goeltzsch@gmx.de

Nach der Anmeldung erhaltet ihr die Bankverbindung, um den Teilnehmerbeitrag zu überweisen.

Bitte dabei: Name/Alter/Adresse/E-Mail/Telefon angeben

*Ich nehme an der Motorradtour teil: Ja ☐ / Nein ☐

Wir freuen uns auf euch!

Eure Jugendreferenten

[Christine & Rüdiger]

Fragen, Wünsche oder Anträge bitte an:

christine.goeltzsch@gmx.de

Anmeldeschluss: 30. Juni

8. bis 10. September

Mit dem Bus zur dritten Zeidner Begegnung

Der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft konnte Liane Schmidts, geborene Buhn, überzeugen, einen Bus zur dritten Begegnung nach Zeiden vom 8. bis 10. September 2011 zu organisieren.

Dieser wird am Dienstag, dem 6. September in der Früh in Geretsried starten, vorausgesetzt es melden sich genügend Teilnehmer. Damit Liane möglichst kostengünstig kalkulieren kann, sollte der Bus mit mindestens 45 Personen besetzt sein. Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2011. Am Mittwoch, dem 13. September, wird die Rückfahrt angetreten.

Unterkunft und Verpflegung in Zeiden muss sich jeder selbst organisieren. Weitere Informationen erteilt Liane Schmidts unter der **Telefonnummer 08171/90485**.

Diejenigen, die gerne mitfahren wollen, sollten sich sobald wie möglich bei Liane melden, damit sie sieht, ob es genug Interessenten für die Fahrt gibt. Und für Lianes Busfahrten braucht man wahrlich keine Werbung zu machen. Wer zum Beispiel bei ihrer letzten Fahrt zum großen Zeidner Treffen nach Friedrichroda dabei war, weiß, dass es an nichts gefehlt hat: Vom frischen Baumstriezel mit heißem Kaffee über Würstchen bis hin zu guter Laune ist alles dabei.

26. Skitreffen: Wenig Schnee, viel Party

Ob beim diesjährigen Treffen ein Zusammenhang zwischen dem durchwachsenen Wetter und der guten Stimmung in der Jugendherberge existierte? Fast konnte man es meinen, denn: Je schlechter das Wetter, desto besser waren alle drauf. Das fing schon am Freitagabend an: Immerhin 64 illustre Gäste begaben sich an jenem Spätnachmittag Ende Februar in die Jugendherberge auf dem Sudelfeld in Bayrischzell. Schon zum vierten Mal bezogen die Zeidner hier Quartier, nachdem sie davor rund 20 Jahre lang das Brauneck in der Nähe von Lenggries unsicher gemacht hatten. Weil wir die einzigen Gäste in der Herberge waren, legte sich bald nach dem Abendessen unser bester aller Plattenaufleger, Lorant, sein aufwändiges Equipment zurecht und lies die Musik auf uns los. Zwar dauerte es noch ein paar Takte, bis sich die Ersten auf die Tanzfläche wagten, doch dann wollten einige gar nicht mehr runter.

Am Samstag schwirrten die Skifahrenden Zeidner ins Sudelfeld aus. Peu à peu reisten alle Gäste an, sodass die Hütte mit 104 Personen voll wurde. Zudem kamen noch einige Tagesbesucher vorbei. Es war neblig und viel Schnee lag auch nicht. Zum Glück trugen die meisten Teilnehmer die seit vorigem Jahr zur Ausrüstung gehörenden orangefarbenen Leibchen, weshalb die Zeidner sofort und überall zu erkennen waren. Gegen Mittag hob sich der Nebel, und spätestens als der Wettbewerb begann, wurde die Sicht so gut, dass ein reguläres Rennen stattfinden konnte.

Mitorganisator Christian Schmidts fand in Adi Aescht, Karin Gross und Ute Mieskes bienenfliegige Helferinnen bei der Zeitnahme und dem Urkundenschreiben. Einige Jungs machten sich beim Aufstellen und Einsammeln der Stangen nützlich. Bestzeit fuhr Multitalent DJ Lorant (siehe Tabelle unten), der damit auch den Tagessieg davontrug. Er legt also nicht nur gut

auf, sondern auch gut los. Allerdings war der Dauerabonent auf die Bestzeit, Andreas Thut, heuer nicht mit von der Partie und statete dem Treffen mit Vater Theo nur einen kurzen Besuch am Samstagabend ab. Der hatte zwar im Vorfeld alles bestens organisiert und vorbereitet, konnte aber nicht im Sudelfeld dabei sein, da er bei der gleichzeitig stattfindenden Ski-Weltmeisterschaft in Garmisch-Partenkirchen als Pistenhelfer tätig war. Die Chance, ganz nahe an den besten Skifahrern der Welt zu sein, wollte er sich trotz des nicht minder wichtigen Zeidner Brettl-Events nicht entgehen lassen. So kümmerte sich Nachbarvater und Organisationsprofi Udo Buhn um die Abwicklung vor Ort.

Seit vorigem Jahr im Programm ist das Apres-Ski auf der Terrasse des Hauses. Lorant reichte es nicht, dass alle nur entspannt herumstanden und an ihren Gläsern nippten. Er legte Stimmungsmusik auf und der Sachs, wie er nun mal ist, beginnt zu tanzen, macht eine Polonaise und lässt es sich gutgehen.

Nach dem Abendessen fand traditionell die Preisverleihung statt. Zudem wurden die treuesten Gäste beglückwünscht. Das 20-jährige Jubiläum feierten Liane Schmidts und Horst Wenzel, während Horst Wenzel junior und Andreas Thut das 15. Mal dabei waren. Immerhin konnte man auch jetzt beim 26. Treffen einige neue Teilnehmer begrüßen.

Jüngste war die zweijährige Nina Klein (Tochter von Christian Schmidt), ältester Helmut Mieskes, der dieses Jahr seinen 80. feiert.

Keine konditionellen Schwächen zeigten die Zeidner, als es zur nächsten Tanzrunde ging. Auch Samstagabend war die Tanzfläche bis in den frühen Morgen gut gefüllt. Eine



Fixpunkt jedes Skitreffens sonntags um zehn: der traditionelle Fototermin.

kurze willkommene Abwechslung gab es nach Mitternacht, als Familie Schmidts ihre gewohnt schmackhaften siebenbürgischen Spezialitäten mit Bratwurst, Grieben und Fettbrot servierte. Dazu spendete der Nachbarvater zehn Liter eines süffigen Weißweins. Die lange Feierei ließ sich mit gutem Gewissen bewerkstelligen, denn jeder wusste, dass es am Tag darauf angesichts der



Après-Ski-Feier, Tanzen, Urkunden-Verteilen, Bratwurst-Essen gehören mittlerweile zum festen Bestandteil des Treffens im Sudelfeld.



miesen Wetterlage eher nach Hause denn auf die Piste ging. Am Sonntag fand zur Katerstunde um zehn Uhr das Treffen mit dem Gruppenfoto seinen erfolgreichen Abschluss.

Auch wenn in diesem Jahr der sportliche Teil an der frischen Luft etwas zu kurz kam – nicht immer kann der Wettergott ein Zeidner



sein – war die Stimmung insgesamt sehr gut. Debütant Chris Angermayer meinte beispielsweise, dass er nächstes Jahr unbedingt wieder mitmachen wolle. Der Oberbayer hatte sich von Anfang an wie unter Freunden gefühlt.

Großes Dankeschön geht an die Organisatoren Theo und Udo, die das Treffen unaufgeregt und unauffällig, aber umso professioneller seit



so vielen Jahren mit großem Erfolg veranstalten. Ein dickes Danke verdienen ferner die vielen im Hintergrund Wirkenden wie die unermüdliche Familie Schmidts, DJ-Legende Lorant mit Gattin Adi und alle, die zum guten Gelingen beitrugen.
[Hans Königes, München]

Rennergebnisse

Schüler, Mädchen

1. Josef, Ricarda
2. Hermannstädter, Jessica
3. Thamm, Madeleine



Schüler, Jungen

1. Thamm, Simon
2. Passyar, Oliver
3. Klein Nico Julian



Damen

1. Hermannstädter, Korina
2. Stolenberg, Susanne



Herren I

1. Hermannstädter, Timo
2. Graessle, Michael
3. Angermayer, Christian



Herren II

1. Aescht, Lorant
2. Gohn, Rudolf
3. Stumpf, Uli



Herren Senioren

1. Barf, Heinz
2. Wenzel, Horst
3. Truetsch, Kurt



Snowboard

1. Nierescher, Rüdiger
2. Königes, Adrian
3. Josef, Marcus



Tagesbestzeit und Wanderpokalsieger:

Aescht, Lorant



23. Fasching in Schechingen: Schanni gibt alles

Der Mexikaner betritt den Saal – Riesenschnauzer, Riesen-Sombro, bunter Poncho – in der Hand die Gitarre, am Gürtel die Trompete. Er schmettert ein paar südamerikanische Rhythmen, spielt abwechselnd Gitarre und Trompete. Spätestens jetzt weiß jeder im Raum: Es ist Fasching, und jeder hat bitteschön gute Laune mitzubringen.

Dazu forderte auch Organisator Hermann Kassnel seine Gäste auf, als er sie zum 23. Fasching der Zeidner und Weidenbacher Nachbarn im schwäbischen Schechingen in der Gaststätte „Zum Löwen“ begrüßte. „Allen Kummer wollen wir verjagen in den heutigen Faschingstagen“, gab er als Motto des diesjährigen Festes aus. Zum 13. Mal nun luden Hermann, unterstützt durch Gattin Marianne, und der Zeidner/Weidenbacher Lehrersohn und Hobbymusiker Edgar Preidt als Mitorganisator die Burzenländer zu einer familiären Tanzveranstaltung in der Faschingszeit ein. Davor hatte dies zehn Jahre lang Edgars Vater Hans Preidt getan. Gleich zu Beginn bat Hermann die Maskierten zum Aufmarsch – so wie das früher auf den Faschingsbällen in Zeiden Tradition war. Bis auf die wenigen Nichtverkleideten unter den 75 Gästen traten alle an und defilierten stolz durch den Saal.

Hermann fungierte auch als Juror, als er später seine Siegerliste der besten Kostüme bekanntgab. Es siegten der temperamentvolle Mexikaner (Otti Neudörfer) und Pippi Langstrumpf (Gattin Franziska), Platz zwei belegte der Teufel (Maria Bertlef) vor dem Clown (Hans Königes) und Zoro (Liane Patru) mit seiner Zigeunerfreundin (Anneliese Mieskes).

Nachdem die Narren und Närrinnen das Abendessen genossen hatten, durften die Musiker so richtig loslegen. Und sie enttäuschten nicht. Nein, mehr noch: Sie gaben alles. Edgar schart jedes Jahr großartige Musiker um sich, die als Stimmungsgaranten gelten. Vor allem der Ungare Schanni, der zum musikalischen Stammpersonal zählt, riss alle mit, wenn er mit seinen Klarinetten-Soli die Bude rockte. Er ist ein Multitalent, denn er spielt auch Gitarre, Saxophon und singt wunderbar. „Es gibt nichts Schöneres, als für euch zu spielen“, schien seine Körpersprache zu sagen. Edgar ließ sich anstecken und antwortete mit virtuosen Trompetensoli, sodass auf der Tanzfläche jeder Quadratzentimeter besetzt war. Die Kapelle präsentierte ein abwechslungsreiches Repertoire, in dem selbst Walzer-, Cha-Cha-Cha-, Tango- oder Polka-Stücke nicht fehlten. Wie es sich für einen Ungarn gehört, durfte in Schannis Darbietung der Csardas nicht fehlen. Und siehe da: Einige aus der älteren Generation wussten, wie die Schritte zu diesem feurigen Tanz gingen.

In einer der Musikpausen kündigte Hermann eine Premiere an: Zum ersten Mal trat das Zeidner Trio mit Effi Kaufmes, Diete Meier und Netti Königes an. Sie können nicht nur über den Berg, das Burzenland und Siebenbürgen singen. Freitag und Samstag sowie auch ein Wochenende davor hatten sie ihren Auftritt intensiv vorbereitet, um so stimmungsvolle Lieder wie die „Capri-Fischer“ und „Rum and Coca-Cola“, aber auch „Misch och Tren“ zu singen. Netti setzte noch eins drauf und trug das Chanson von der „billigen Annette“ vor.

Hermann kann sich aber auch auf altbewährte Vortragende verlassen: zum Beispiel auf seinen Bruder Hans, der diesmal einen Patienten mit ganz vielen Krankheiten mimte, oder Franz Buhn, der ein Gedicht zu topaktuellen Geschehnissen vortrug und die Lacher auf seiner Seite hatte, als er – aus gegebenem Anlass – betonte, dass seine Zeilen kein Plagiat seien. Schließlich ließ es sich die Tanzgruppe der Kreisgruppe Schwäbisch-Gmünd nicht nehmen, unter der Leitung von Albert Terschanski einen Tanz vorzuführen,



der auf humorvolle Weise den Machtkampf zwischen Männlein und Weiblein aufzeigen sollte.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass Netti Königes Grüße des Zeidner Nachbarvaters und des Vorstandes überbrachte und auf die wichtigen Termine in diesem Jahr hinwies (Dinkelsbühl, München, Schwarzwald, Zeiden, Kronstadt – siehe auch Termine auf der Homepage).

Hermann und Edgar ist zu wünschen, dass ihnen die Burzenländer Nachbarn weiterhin die Treue halten, dass der Termin fest im Kalender der Zeidner aufgeschrieben wird, denn eine bessere Faschingsfeier – also die Mischung aus familiärer Atmosphäre, abwechslungsreicher Musik und guter Stimmung – ist sonst nirgendwo zu finden.

[Hans Königes, München]



Die besten
Kostüme



Der Fasching in Schechingen ist für viele Zeidner aus der Region um Schwäbisch-Gmünd ein Pflichttermin. Natürlich dürfen künstlerische Darbietungen nicht fehlen. Diesmal machten unter anderem das Zeidner Gesangstrio mit Diete Meier, Effi Kaufmes und Netti Königes (linkes Bild, zweite Reihe), Hans Kassnel (mittleres Bild, zweite Reihe) und Franz Buhn (rechtes Bild, zweite Reihe) mit. Veranstalter Herman Kassnel (linkes Bild, untere Reihe) sorgte für einen reibungslosen Ablauf.

Zeidner Wappen

Eines der Hauptziele der Regionalgruppe Burzenland für das Jahr 2010 war die Registrierung der Wappen der Burzenländer Gemeinden. Anlässlich des 800-jährigen Jubiläums der ersten Erwähnung des Burzenlandes 2011 wollte man diese Registrierung der Öffentlichkeit vorstellen. Die Wappen wurden auch als Motive für den Burzenländer Kalender 2011 verwendet, der mit dem ZG 109 kostenlos an alle Mitglieder ging.

Die nun registrierten Wappen sind zwar heraldisch Ortswappen, jedoch nicht im Sinne der politischen Orte unserer alten Heimat. Sie sind vielmehr Vereins- oder Körperschaftswappen, die in Zukunft von jeder HOG (Heimatortsgemeinschaft) und HG (Heimatgemeinschaft), jedem Verein und jeder Nachbarschaft hier in Deutschland verwendet und in der Öffentlichkeit gezeigt werden dürfen. Auch die siebenbürgischen Kirchengemeinden und anderen örtlichen Einrichtungen im Burzenland können sie benutzen. Im Herkunftsland erstellen die Orte bzw. politischen Gemeinden allerdings andere, neue Wappen, die per Gesetz festgeschrieben sind. 1)

Die rund 250 sächsischen Orte Siebenbürgens, darunter auch kleine Dörfer und mittlere Gemeinden, besonders aber Markttorte und Städte, hatten schon früh eigene Ortszeichen, die jedoch nur als Viehbrandzeichen und Siegel verwendet wurden.

Das Burzenland ist der einzige Distrikt Siebenbürgens, von dem darüber hinaus (etwa seit der Mitte des 19. Jahrhunderts) die Ortswappen aller sächsischen Gemeinden überliefert sind. Über die Entstehung dieser Wappen und den Zeitpunkt, seit dem sie Verwendung finden, herrscht allerdings z. T. Unsicherheit.

Zu den frühesten Ortswappen im Burzenland können die folgenden sieben gezählt werden, die auf alte Viehbrandzeichen zurückgehen: Brennendorf, Honigberg, Petersberg, Rosenau, Rothbach, Tartlau, Wolkendorf. Keine bildlichen Übereinstimmungen bestehen zwischen Ortswappen und Viehbrandzeichen bei folgenden Ortswappen: Heldsdorf, Marienburg, Neustadt, Nussbach, Weidenbach und Zeiden. (Vgl. Albert Arz von Straussenburg, „Siebenbürgisch-sächsische Viehbrandzeichen“, sowie Balduin Herter, „Gemeindemarken – Viehbrandzeichen“, in: Siebenb. Archiv 16, 1981, S. 201ff.).

Mit dem Erscheinen des nun vorliegenden zweiten Bandes der Ostdeutschen Wappenrolle (Wappenbuch) ist die Wappenveröffentlichung vollzogen und das Projekt abgeschlossen.

Das Zeidner Wappen wurde in die Ostdeutsche Wappenrolle eingetragen und am 23. Mai 2010 unter der Nr. 13100210 mit folgender Blasonierung (Wappenbeschreibung) versehen:



Wappenurkunde des Zeidner Wappens
(Größe DIN A3)



Wappenbrief (2 x DIN A4 groß)

„In Blau ein silberner, golden gekrönter Baumstumpf mit vier Wurzeln, flankiert von je einem goldenen sechszackigen Stern.“

Der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft hatte diese Wappenbeschreibung bereits 1997 festgelegt und ihre gestalterische Form beschlossen. Die Wappenbegründung, die uns damals Balduin Herter geliefert hatte und die im Wappenbrief übernommen wurde, lautet:

Krone und Baumstumpf mit Wurzeln im Wappen von Zeiden im Burzenland (Siebenbürgen) sind dem Kronstädter Wappen entlehnt und durch die beigelegten Sterne vom Wappen der Stadt unterschieden.

Die frühere Darstellung des Zeidner Wappenbildes findet sich auch auf alten Gemeindesiegeln und auf einer Urkunde: „Czeydin 1691“. Weitere Siegel, mit Krone, Baumstumpf mit vier Wurzeln sowie rechts und links mit jeweils einem Stern, sind nachgewiesen für die Jahre 1740, 1749-51, 1880 und 1892.

In dieser Form ist das Wappenbild übrigens identisch mit der Vignette aus der „Agenda“ (1547) des Johannes Honterus (vgl. Albert Arz v. Straussenburg, „Beiträge“ zur siebenbürgischen Wappenkunde, in: Siebenb. Archiv 16, 1981, S. 127).

Warum ist das Zeidner Wappen mal mit vier und mal mit fünf Wurzeln dargestellt? Was ist richtig? Leider finden wir hierzu keine schriftliche Belege. Aus meiner Sicht ist beides richtig und heraldisch vertretbar.

Eine Theorie dazu ist folgende:

Zeiden, damals Czaidin geschrieben, bestand vor 475 Jahren, also 1536, nach dem Burzenländer Steuerverzeichnis aus vier Quartalen (Vierteln): dem Marktgässer (Mortgesser), Apfelgässer (Epilgessyr), Hintergässer (Hyn-dertgessyr) und Langgässer (Langgeysr) Viertel. Das dürfte der Grund gewesen sein, warum man das Siegel 1691 und auch 1740 mit vier Wurzeln dargestellt hat.

Vor 250 Jahren, also 1761, wurde „die Gasse hinter dem Weiher“, die spätere Neugasse, angelegt.³⁾ Ein neues Viertel kam dazu und eben auch

eine weitere Wurzel im Wappen, was plausibel ist. Ab diesem

Jahr finden wir Darstellungen vom Wappen mit fünf Wurzeln wie die Darstellung von Albert Arz v. Straussenburg, das Wappen auf S. 127. Waagerechte Linien stehen für die Farbe Blau, gepunktete Flächen für Gold, Weiß für Silber, wie hier die Wurzeln.



Siegel von 1740



Darstellung von
Albert Arz v. Straussenburg

Veröffentlichungen von Burzenländer Siegeln und Wappenbildern, somit auch des Zeidner Wappens, gab es 1713, 1741, 1813, 1882, 1898, 1934, 1957. Eine detaillierte Aufzeichnung ist in der Einleitung des Sonderheftes, „Das Burzenland und seine Wappen“ einzusehen. Herausgeber dieses Sonderheftes ist die Regionalgruppe Burzenland. 4)

An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass Balduin Herter als unser Heraldiker großen Anteil daran hatte, dass die Burzenländer Ortswappen registriert wurden, auch wenn die Wappen vielleicht nicht immer seinen Vorstellungen oder Erkenntnissen entsprechen. Immerhin ist ein Projekt abgeschlossen worden, das sich über 20 Jahre hingezogen hat.

[Udo Buhn, Geretsried]

1) – vgl. das Vorwort der Sonderbroschüre „Das Burzenland und seine Wappen“, herausgegeben von der Regionalgruppe Burzenland, 2011, ISBN 9 783981 226256

2) – Albert Arz v. Straussenburg: Siebenbürgisch-sächsische Viehbrandzeichen, in Siebenbürgisches Archiv-Band 16, Köln u. Wien 1981, S. 209-235 (hier auch alle Abbildungen).

Heimatbuch von Gottbelf Zell

3) – vgl. Dück, Zeidner Denkwürdigkeiten (1335-1847) S. 37

4) – Einleitung von Balduin Herter und Karl-Heinz Brennendorfer in der Sonderbroschüre „Das Burzenland und seine Wappen“



Weitere Darstellungen des Wappens im Lauf der Jahre



Stempel aus dem evangelischen Archiv



ZW „Aus Zeidens Vergangenheit“
Broschüre V. Friedrich Reimesch, 1929



ZW auf Aktie des
Vorschussvereins von 1909



ZW auf der Glocke im Glockenturm



ZW auf dem alten Rathaus, 1829



ZW unter der Prause
Orgel in der Kirche



ZW auf der ehemaligen Notarswohnung,
Langgasse 114,



ZW auf der
Zeidner Männerchorfahne, 1884



ZW am Deckenbogen zwischen Chor und Schiff
in der Kirche



ZW auf dem Hydranten
in der Weibergasse



ZW auf der Fahne der
Zeidner Nachbarschaft



ZW, das von der jetzigen
politischen Gemeinde verwendet wird



Jahrgangs- und Klassentreffen 2012 in Friedrichroda?

Das 21. Zeidner Nachbarschaftstreffen im Jahr 2012 liegt noch in weiter Ferne, und dennoch wurde im Vorstand der Zeidner Nachbarschaft bereits wiederholt verstärkt darüber diskutiert, welche organisatorischen Anstrengungen für 2012 notwendig sind, um auch beim nächsten großen Treffen auf eine hohe Akzeptanz bei unsern Nachbarn und Nachbarinnen zu stoßen. Bereits bei den letzten drei Treffen 2003, 2006 und 2009 wurde die Altersstruktur der Teilnehmer genau analysiert und dabei festgestellt, dass sie sich seit dem Jubiläumstreffen im Jahr 2003 verändert hat. Die Jahrgänge 1924-1942, die traditionell die tragende Säule eines jeden Nachbarschaftstreffens waren, sind altersbedingt immer weniger stark vertreten. Leider bleiben auch die jüngeren Jahrgänge den Treffen zunehmend fern. Und das, obwohl das Zeidner Nachbarschaftstreffen eine über fünf Jahrzehnte gewachsene Veranstaltung ist und über mehrere Tage ein so abwechslungsreiches Programm bietet, wie es bei kaum einem siebenbürgischen Heimmattreffen in Deutschland zu finden ist. Geht man den möglichen Gründen für das Fernbleiben der mittleren und jüngeren Jahrgänge nach, so findet man verschiedene, über ein bloßes Desinteresse hinausgehende Ursachen dafür. Beobachtet wurde etwa, dass diejenigen Jahrgänge, die zwischen den Nachbarschaftstreffen Kontakt pflegen und in unterschiedlichen Zeitabständen zusammenkommen (etwa bei Jahrgangs- oder Klassentreffen), beim großen Nachbarschaftstreffen eher wieder zu finden sind als diejenigen, die nur sporadische oder gar keine nachbarschaftlichen Kontakte pflegen.

Daraus schließen wir, dass sich vor allem Jahrgangs- und Klassentreffen dafür eignen, die Gemeinschaft der Zeidner in Deutschland langfristig am Leben zu erhalten. Viele von uns hatten noch nie die Gelegenheit, an einem solchen Treffen teilzunehmen, da innerhalb eines Jahrgangs oder einer Klasse bisher niemand die Initiative ergriffen und ein solches Treffen organisiert hat. Das zu ändern haben wir uns zum Ziel gesetzt. Und so wollen wir der gegenwärtigen Tendenz entgegenwirken und Ideen sammeln, um hier Abhilfe zu schaffen.

Den ersten aus unserer Sicht brauchbaren Vorschlag wollen wir hier kurz vorstellen:

1. Das 21. Zeidner Nachbarschaftstreffen findet 2012 wieder in Friedrichroda statt.
2. Dieses Treffen bietet parallel zum eigentlichen Veranstaltungsprogramm die Möglichkeit organisierter Gruppentreffen.
3. Solche Treffen können durchaus auch Jahrgangs- oder Klassentreffen sein.
4. Für die Jahrgänge 1950-1969 zum Beispiel suchen wir jeweils eine verantwortliche Verbindungsperson, die bis Februar/März 2012 die Adressen des jeweiligen Jahrgangs oder der Klassenkollegen in Erfahrung bringt. Der Vorstand ist hier mit seiner Adressendatei gerne behilflich.
5. Dieses Angebot soll besonders für diejenigen Jahrgänge ein Anreiz sein, die es bisher versäumt haben, sich gezielt im großen Rahmen zu treffen.
6. Die Verbindungsperson fragt innerhalb ihres Jahrgangs ab, ob ein Treffen oder eine gezielte Zusammenkunft in Friedrichroda erwünscht ist.
7. Ist das der Fall, wird hier parallel zur Einladung der Nachbarschaft auch zu dieser Zusammenkunft eingeladen und die Verbindung zum Vorstand der Nachbarschaft aufrechterhalten.
8. Um räumliche Engpässe zu vermeiden, wird die Verbindungsperson in die Organisation des Treffens, soweit nötig, vor Ort eingebunden.

Dieser Vorschlag hat den Vorteil, dass die Verbindungsperson, der Organisator, sich weder um den Termin noch um die Lokalität oder gar die Musik kümmern muss. Diesen Part übernimmt der Vorstand der Nachbarschaft. Somit steht der Verwirklichung eines Treffens nichts im Wege. Voraussetzung ist lediglich die Bereitschaft der jeweils Betroffenen, 2012 in Friedrichroda dabei zu sein, um mit ehemaligen Schul- und Weggefährten gemeinsame Erinnerungen an die in Zeiden verbrachte Zeit auszutauschen.

Wir bitten die Verbindungspersonen, sich bei Nachbarvater Udo Buhn bis 31. August 2011 zu melden.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]

Als Gast beim Zeidner Rentnertreffen in Göppingen

Vor über einem Jahr fragten mich Freunde, ob meine Frau und ich nicht einmal am Rentnertreffen in Göppingen teilnehmen möchten. Wir sagten zu und wurden angenehm überrascht von dem geschmückten Saal und dem einladend gedeckten Kaffeetisch mit Kuchen, Kerzen und der Jahreszeit entsprechenden Blumen sowie Tannenzweigen. Die gute Organisation verdanken wir Gerlinde und Franz Buhn, die dieses Treffen 2009 ins Leben gerufen haben. Inzwischen sind wir Dauergäste geworden und freuen uns darauf, einmal im Monat in gemütlicher Runde mit Freunden ein paar Stunden zu verbringen.

Neben Kaffee und Kuchen gibt es natürlich auch interessante Beiträge zu verschiedenen Themen aus Wirtschaft und Kultur in und um Göppingen sowie zur Literatur der Siebenbürger Sachsen. Mit humoristischen Einlagen haben Franz Buhn, Rosemarie Prömm, Edith Wenzel und Hermann Kassnel die Lacher jedes Mal auf ihrer Seite.



Einmal im Monat treffen sich Zeidner auf Initiative von Franz Buhn (stehend) und seiner Frau Gerlinde in Göppingen.

Ein schöner Brauch ist es, den Geburtstagskindern des jeweiligen Monats zu gratulieren und ein Ständchen darzubringen. Das letzte Treffen zur Faschingzeit war besonders gelungen: Manche waren verkleidet, und wir haben gelacht, gesungen und geschunkelt, so wie es sich für die fünfte Jahreszeit gehört. Auch diesmal wurden wir von Gerlinde Buhn mit selbstgebackenen Faschingskräpfen verwöhnt.

Regelmäßig bei diesen Treffend dabei sind: Gerhard und Hella Barf, Franz und Gerlinde Buhn, Lidia Depner, Alexander und Liane

Diamantstein, Helmut und Edith Göbbel, Norbert und Traute Flechtenmacher, Helga Grenner, Heinz und Meta Flägener, Kurt Hiel, Meta Josef, Hermann und Marianne Kassnel, Gerhard und Herti Kasper, Erna Kovacs, Manfred und Adi Kuwer, Günter Mathias, Harald und Erika Müller, Peter und Rosemarie Prömm, Helmut und Edith Wenzel sowie Michael und Martha Weprich.

Nochmals ein Dankeschön den Organisatoren für die schönen Stunden.

[Hermann Kassnel, Schwäbisch Gmünd]

Burzenländer Musikantentreffen in Friedrichroda - diesmal mit Zeidner Beteiligung

Es war eigentlich die fünfte Veranstaltung dieser Art, wenn man die Treffen von Heldsdorf (1987), Neustadt (1988) und Zeiden (1989) dazuzählt, und erneut ein schöner Erfolg. Erfreulich auch die Tatsache, dass vom 5. bis 7. November viele Besucher einfach zum Zuhören angereist waren und die Zusammenkunft so kein reines Insidertreffen wurde.

Ein herzliches Dankeschön an Anne und Klaus Oyntzen, die alle und alles im Griff hatten. Die Atmosphäre war wie erwartet: gemütlich und sehr vertraut. Natürlich auch, weil viele Burzenländer Musikanten einander kennen, ja miteinander befreundet sind. In der alten Heimat gab es Konzertausfahrten in die benachbarten Gemeinden, oder man half aus, wenn einmal Not am Mann herrschte.

In Deutschland spielen die Burzenländer gemeinsam in den siebenbürgischen Kapellen, etwa in Stuttgart, Böblingen oder Augsburg. Die Zeidner Musikanten waren diesmal zu dreizehnt: eine Dame (Harriet Kraus) und zwölf Herren. Dazu fünf Musikantenehefrauen. Das war gegenüber letztem Mal zwar eine deutliche Steigerung, aber spielfähig waren wir nicht.

Dass es trotzdem zu einem (wie wir meinen) gelungenen Auftritt kommen konnte, verdanken wir einigen Herren aus Tartlau, die sich in einer ähnlichen Situation befanden und daher mitprobten und mitspielten. Gelebter Burzenländer Musikantengeist.

Später dann eine Überraschung: Alle Mitwirkenden formierten sich zu einem großen Klangkörper und spielten gemeinsam aus der neuen Burzenländer Notenmappe. Für diese Notensammlung wurden altbekannte Stücke aufgefrischt, neuere hinzugenommen, das Ganze ansprechend aufbereitet, gedruckt, gebunden und an die Kapellen verteilt. Eine Mammutaufgabe und die Voraussetzung dafür, dass künftig mehr musikalisches Miteinander möglich sein wird.

Am Abend packten die Teilnehmer ihre Musikinstrumente weg und ließen spielen. Eine Band machte flotte Tanzmusik und unser Pitz (oder gehört er doch den Tartlauern?) stellte begeistert fest: „Musikanten sind ausgezeichnete Stimmungsmacher. Sie können andere – wenn es darauf ankommt, aber auch sich selbst – prima unterhalten.“

[Peter Roth, Tuttlingen]



Mittlerweile treffen sich die Burzenländer Blasmusiker nicht nur zu ihren Heimatortsveranstaltungen in Friedrichroda, sondern auch zum gemeinsamen Musizieren.

Erinnerungsdaten und Jubiläen 2011

- | | | | |
|------|--|------|---|
| 1211 | 800 Jahre seit der Berufung des Deutschen Ordens ins Burzenland durch den ungarischen König Andreas II. | 1886 | 125 Jahre, seitdem die alte und junge Bruderschaft durch Presbyterialbeschluss zusammengeschlossen wurden |
| 1211 | 800 Jahre seit der Besiedlung des Burzenlandes durch den Deutschen Orden | 1886 | 125 Jahre, seitdem kirchliche Nachrichten innerhalb der Kirchengemeinde (innerhalb einer Nachbarschaft) über das Nachbarschaftstafelchen weitergegeben wurden |
| 1486 | 525 Jahre, seit König Matthias Corvinus das Andreanum für den autonomen Rechts- und Verwaltungsverband der Sächsischen Nationsuniversität (Universitas Saxorum) bestättigte | 1886 | 125 Jahre seitdem Lehrer Michael Wilk auf dem Schul- und Lehrhof das erste Treibhaus (Glashaus) baute |
| 1511 | 500 Jahre, seit Nikolaus Stephani de Czeidino an der Krakauer Universität immatrikuliert wurde | 1911 | 100 Jahre, seitdem der deutsche Kindergarten eine zweite Kindergärtnerinnenstelle erhielt |
| 1511 | 500 Jahre, seit der siebenbürgische Wojwode Johann Zapolya in Zeiden weilte | 1911 | 100 Jahre, seit das Gesellschaftshaus Zur Schwarzburg unter der Bauleitung der Baufirma Wagner & Bruß entstand |
| 1536 | 475 Jahre, seit Zeiden (Czaydin) nach dem Burzenländer Steuerverzeichnis aus vier Quartalen (Viertel) bestand: dem Marktgässer (Mortgesser), Apfelgässer (Epilgessyr), Hintergässer (Hendertgessyr) und Langgässer (Langgeysr) Quartal | 1911 | 100 Jahre, seit Dr. Hermann Gusbeth aus Kronstadt zum Zeidner Gemeindefarzt gewählt wurde |
| 1611 | 400 Jahre, seit Fürst Gabriel Bathory ins Burzenland einfiel | 1911 | 100 Jahre, seitdem das direkt ans Pfarrhaus angrenzende Spar- und Vorschussvereinsgebäude (Marktplatz Nr. 226) von den Architekten Schuller und Goldschmidt entworfen und durch den Baumeister Plajer und Genossen (Martin Kolf und Johann Zeides) erbaut wurde |
| 1611 | 400 Jahre, seit Fürst Gabriel Bathorys Truppen Zeiden niederbrannten und zerstörten | 1911 | 100 Jahre, seitdem der Zeidner Theaterverein bei einer Theateraufführung die neu errichtete und moderne Bühne des Gesellschaftshauses „Schwarzburg“ einweihte |
| 1611 | 400 Jahre, seit die Ringmauer unter Richter Mathias Kover ausgebaut wurde | 1936 | 75 Jahre, seit Pfarrer Leopold Priebisch bereits nach neun Monaten von der Kirchenleitung (Landeskonsistorium) seines Amtes enthoben wurde |
| 1611 | 400 Jahre, seit die Knabenschule in Zeiden erstmals erwähnt wurde | 1936 | 75 Jahre, seitdem das deutsche Unternehmen IG Farben die Kunstmühle an der Wolkendorfer Straße erwarb und sie zur chemischen Farbmühle (spätere COLOROM) umbaute |
| 1661 | 350 Jahre, seit der Fassbinder- und Schmiedturm baulich verbessert wurden | 1936 | 75 Jahre, seitdem am Ortsrand, in der Nähe der Kronstädter Straße, die Gärtnerei Dr. Hans Kolf entstand |
| 1686 | 325 Jahre, seit Johann Dressnandt jun. Rektor der deutschen Volksschule war | 1936 | 75 Jahre, seitdem der Zeidner Turner Peter Prömm an der Sommerolympiade in Berlin teilnahm |
| 1686 | 325 Jahre, seit die evangelische Kirche neu gedeckt und die Ringmauer beim Pfarrhöfchen neu aufgerichtet wurde | 1961 | 50 Jahre seit dem Tod von Lehrer und Prediger Thomas Dück |
| 1711 | 300 Jahre seit Ende des Kurutzenkrieges, der auch Zeiden stark in Mitleidenschaft zog | 1961 | 50 Jahre seit dem Tod des Münchner Nachbarvaters Otto Königes |
| 1711 | 300 Jahre, seit Hannes Daniel erstmals Richter in Zeiden war | 1961 | 50 Jahre, seit Hans Königes zum Obmann der Freiwilligen Feuerwehr Zeiden gewählt wurde |
| 1761 | 250 Jahre, seit die (zwei) Zeidner Jahrmärkte – Viehmarkt und Warenmarkt – (24. April/Georgstag und 26. September/Michaelstag) erstmals nachgewiesen wurden | 1961 | 50 Jahre, seitdem Hinter den Zäunen in der Stephan-Ludwig-Roth-Gasse ein neuer Saal (der spätere Hochzeitssaal) gebaut wurde |
| 1761 | 250 Jahre, seitdem angefangen wurde, die Gasse hinter dem Weiher (die spätere Neugasse) anzulegen | 1961 | 50 Jahre, seitdem das Gebäude der ehemaligen Bauern- und Bürgerbank AG in der Langgasse zum staatlichen Entbindungsheim umfunktioniert und an das Spital angegliedert wurde |
| 1786 | 225 Jahre, seit ein infizierter wallachischer (rumänischer) Jahrmarkt-Tuchhändler die Pest nach Zeiden brachte | 1986 | 25 Jahre, seitdem das evangelische Pfarrhaus in der Langgasse einer gründlichen Außenrenovierung unterzogen wurde |
| 1786 | 225 Jahre, seitdem die Mühlen in Zeiden an die Meistbietenden versteigert (verarrendiert) werden | 1991 | 20 Jahre, seitdem erstmals eine goldene Konfirmation (Jahrgang 1925/26) sowohl in Zeiden als auch in Würzburg stattfand |
| 1811 | 200 Jahre, seit mit dem Bau der Landstraße von Kronstadt über Zeiden, Wladein und Perschan nach Fogarasch begonnen wurde | 1991 | 20 Jahre, seitdem Marianne Patru auf dem evangelischen Friedhof die Tätigkeit der Friedhofsbesorgerin ausübt |
| 1836 | 175 Jahre, seit der einstige Wassergraben der Kirchenburg (Weiher) um die Kirche mit Erde aufgeschüttet wurde | 2001 | 10 Jahre, seitdem die rumänische Regierung mit dem Rückgabegesetz Nr.10 vielen Menschen und vor allem kirchlichen Institutionen späte Gerechtigkeit widerfahren ließ |
| 1836 | 175 Jahre seit der Einführung des Kronstädter Gesangbuches im evangelischen Gottesdienst | 2001 | 10 Jahre, seitdem Theo Thut das Zeidner Skitreffen organisiert |
| 1861 | 150 Jahre, seitdem in der Langgasse mit dem Bau einer Kavalleriekaserne (erste Landkaserne des Burzenlandes) begonnen wurde | 2001 | 10 Jahre, seit dem Stattfinden des Burzenländer Chortreffens in Zeiden |
| 1861 | 150 Jahre, seit unter Michael Reimesch der erste ländliche gemischte Gesangsverein (Chor) des Burzenlandes gegründet wurde | 2001 | 10 Jahre, seit der Verabschiedung von Pfarrer Heinz-Georg Schwarz |
| 1861 | 150 Jahre, seitdem die Zeidner Handwerker Johann Königes und M. Copony in Kronstadt die Firma Königes&Copony begründeten | | |
| 1861 | 150 Jahre, seitdem Rumänien (nach der Vereinigung der Fürstentümer Moldau und Walachei) als souveräner Staat proklamiert wurde | | |
| 1886 | 125 Jahre, seit mit dem Bau der alten Neuen Schule in der Marktgasse begonnen wurde | | |

Patenschaften für Orgelpfeifen der Zeidner Orgel

Ein großzügiger Spendenkreis beherzter Orgelfreunde gab im letzten Jahr im Hinblick auf die Restauration der Zeidner Orgel den Ton an. Für die Resonanz sorgt nun der Orgelbauer: Im März wurden von Hermann Binder die ersten Handgriffe bei der Restauration der Zeidner Prause-Orgel durchgeführt. Elemente der Mechanik, das Wellenbrett, die Klaviatur und die Registerzüge beziehungsweise die Spielanlage wurden auseinander genommen und zur Orgelwerkstatt transportiert. Dort werden die einzelnen Teile vom Orgelbauer unter die Lupe genommen, restauriert, umgestaltet oder erneuert. Orgelbauer Binder stellte beim Ausbau fest, dass die Verschleißerscheinungen an der Mechanik gravierender sind als vermutet und dass es höchste Zeit war, mit der Reparatur zu beginnen. Die Orgel ist die nächsten Monate nicht bespielbar, das heißt, Organist und Gemeinde müssen erst einmal ohne Prause-Orgelklänge auskommen.

Für den Erhalt und die Nutzung der Orgel werden weiterhin Spenden angenommen. Die neueste Idee ist die Aktion „Patenschaft für Orgelpfeifen der Zeidner Orgel“. Spender können Pate für eine oder mehrere Orgelpfeifen werden. In Zusammenarbeit mit Orgelbauer Hermann Binder wurde eine Liste aller Pfeifen der Orgel erstellt – aufgeteilt nach Register, Größe und Dimension.

Für eine 100-Euro-Spende wird man Pate einer der sieben großen zentralen Prospektpfeifen, die von außen sichtbar sind. Mit einer 50-Euro-Spende übernimmt man die Patenschaft für eine der vielen weiteren sichtbaren, aber wesentlich kleineren Prospektpfeifen. Mit 30 Euro wird man Pate der großen Holzpfeifen im Inneren der Orgel, für 20 Euro darf man sich Pate der mittleren Holz- und Metallpfeifen und für 10 Euro der kleinen Pfeifen nennen. Es können auch mehrere Pfeifen-Patenschaften übernommen werden, wobei man die Pfeifen so auswählen kann, dass sie einen schönen harmonischen Akkord bilden. Die Liste der Patenschaften wird an der Orgel sichtbar ausgestellt und kann später im Zeidner Gruß veröffentlicht werden.

Zurzeit erklingt in den Gottesdiensten die kleine, herrlich klingende Stemmer-Truhenorgel der Orgel-Lehrwerkstatt Honigberg, die die Zeidner Kirchengemeinde bis Ende Juli mieten durfte.

Spenden für die Orgel können aus dem Ausland auf folgendes Konto der Kirchengemeinde Zeiden mit dem Hinweis „Patenschaft Zeidner Orgel“ getätigt werden:

BIS.EV.CA. CODLEA
IBAN: RO59CECEBV13C1EUR0713996
SWIFT: cecerobuxxx
CEC Bank, Codlea str. Lunga, nr. 141

Gleichzeitig sollte Organist Klaus Dieter Untch (per Mail klausuntch@yahoo.de oder telefonisch) benachrichtigt werden, damit er die Liste aktualisiert, die auch im Internet eingesehen werden kann (<http://www.ipernity.com/blog/zeidnerkirchenmusik/324613>).

[Klaus Dieter Untch, Zeiden]

Aufnahmen der jetzigen Truhenorgel in der Zeidner Kirche kann man unter folgendem Link anklicken und hören – <http://www.ipernity.com/doc/klausdieteruntch/10486400>.

Erneut ein Bild für die Eduard-Morres-Stiftung in Zeiden gespendet

In der Monografie *Eduard Morres – Ein siebenbürgischer Künstler* (2006) schreibt Birgitte Stephani auf Seite 45: „Als Zeichen des Dankes an seine Zeidner Freunde und Mitbürger gründete der Künstler am 14. Januar 1975 die Eduard-Morres-Stiftung und schenkte der evangelischen Gemeinde 41 seiner besten Gemälde, die somit einem breiten Publikum zugänglich wurden.“

Diesem Beispiel sind auch Karl und Edith Schaller, geborene Mieskes, wohnhaft in Groitzsch, gefolgt und haben ihr Bild *Zeiden von der Steilau gesehen* der Stiftung gespendet. Es handelt sich um ein 83 x 44 cm großes Ölbild von Eduard Morres aus dem Jahr 1960. Dieses Bild hatten sie als Geschenk zur Verlobung 1959 von den Geschwistern Emmi, Ottilie, Otto und Anni Preidt bekommen. Bei nächster Gelegenheit wird das Kunstwerk nach Zeiden gebracht und dort den Verantwortlichen der evangelischen Kirchengemeinde übergeben, damit sie es neben den anderen Bildern der Morres-Stiftung im Gemeinschaftsraum ausstellen. Damit wird die umfassende Ausstellung um ein Morres-Original reicher.

[Udo Buhn, Geretsried]



*Zeiden
von der Steilau gesehen
(Öl), 1960*

Hannes Unberath auf Seite zwei der Süddeutschen Zeitung

Wahrscheinlich zum ersten Mal hat ein Zeidner Deutschlands größter Tageszeitung, der Süddeutschen Zeitung, ein Interview ganz vorne – auf Seite zwei – gegeben. Hannes Unberath, Sohn des Lehrerehepaares Hans und Katharina Unberath hat sich zum Thema Mediation geäußert (wie sich schon im Vorfeld eines Prozesses Streitigkeiten schlichten lassen). Er hat dazu ein Buch herausgegeben und befasst sich als Professor und Richter auch beruflich mit dem Thema.

Hannes Unberath kann eine wissenschaftliche Karriere vorweisen, die ihresgleichen sucht. Er studierte und promovierte (erwarb seinen Dokortitel) an einer der altherwürdigsten und besten Hochschulen der Welt: in Oxford. Danach arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. 2006 wurde er Professor für Bürgerliches Recht, Zivilprozessrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Drei Jahre später wechselte er dann an die Universität Bayreuth, wo er einen Lehrstuhl für Zivilrecht übernahm. Zusätzlich ist Unberath seit 2007 Richter am Thüringer Oberlandesgericht. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.

[Hans Königes, München]

250 Jahre Jahrmarkt in Zeiden

Der heilige Georg und der heilige Michael sind Schutzpatronen. Ihnen wurde unsere aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammende Kirche geweiht.

Die Jahrmärkte in Zeiden wurden jeweils an den Tagen dieser Heiligen abgehalten, und zwar am 24. April (heiliger Georg) und am 29. September (heiliger Michael).

Im Zeidner Gemeindeblatt Nr. 41, Jahrgang IX vom 11. Oktober 1936, Seite 166, hat Friedrich Reimesch, 1862-1948 (siehe *Zeidner Persönlichkeiten* von Helmuth Mieskes, 2009), folgende Mitteilung geliefert:



Zeidner Marktplatz



Ausschnitt aus dem Zeidner Gemeindeblatt 1936: Die Zeidner Jahrmärkte

„Die Stadt Kronstadt war von jeher mit aner kennenswerter Vorsicht darauf bedacht, alle ihre Vorrechte und Freiheiten, die sie seit Jahrhunderten hatte, nutzbringend zu erhalten. Die „Privilegien“ wurden jedes Mal, wenn die Landesregierung wechselte, mit großen oft kostspieligen Anstrengungen dem neuen Landesfürsten zur Bestätigung vorgelegt und dann die Urkunden aufs sicherste aufbewahrt.

Die Zeidner, schon früher in rühmlichem Wettstreit mit der mächtigen Stadt, wollten sich Jahrmärkte sichern und reichten beim Landtag diesbezüglich ein Gesuch ein. Sie erhielten 1761 das Vorrecht, an den Festtagen St. Georgi und St. Michaeli Jahrmärkte zu halten.

Der Kronstädter Magistrat beschwerte sich dagegen bei dem Gubernium, das die Jahrmärkte den Zeidnern verbot, aber die Stadt vor die königliche Gerichtstafel vorlud, sich wegen ihrer Einwendung zu verantworten.

Die Stadt bewies hierauf, daß sie seit altersher das Niederlags- oder Stapelrecht habe, daß alle Waren aus dem Auslande vorerst längere Zeit in der Stadt zur Erleichterung des Handels und Ankaufes ausgestellt werden müßten. Durch einen freien Markt in der Nähe der Stadt würden aber die Waren leicht an der Stadt vorbei gebracht werden und die Kronstädter hätten so das Nachsehen. So hätte sich Kronstadt auch schon im Jahre 1583 mit Erfolg gegen die Abhaltung eines Marktes in Seps Szent György gewehrt, obwohl der mächtige Siebenbürger Fürst und Polenkönig Stephan Bathory seine Bewilligung dazu gegeben hatte. Außerdem würde gewiss durch die Märkte in Zeiden mancher Handwerker sich in Zeiden niederlassen, um dort in den weit billigeren Lebensverhältnissen sein zukünftiges Gewerbe zu betreiben, was gewiss wieder eine Schädigung für Kronstadt werden könnte. – Auch würde die Einhebung des Zolles durch die leichtere Einschwärmung fremder Waren erschwert werden, und das Dreißigeramt (das den 30. Teil des Schätzwertes der ausländischen Ware einhebt), käme leicht zu kurz. –

Die königliche Tafel gab der Stadt Recht; doch die hartnäckigen Zeidner ließen nicht locker und brachten die Angelegenheit vor das Gubernium. Mittlerweile hatte der Wiener Hof das Stapelrecht im ganzen Lande aufge-

hoben und so fiel der Hauptbeweis der Kronstädter, und 1779 bekamen die Zeidner das volle Jahrmarktsrecht.

Die Kronstädter sträubten sich zwar dagegen und verboten in Stadt und Bezirk (Distrikt) den Besuch des Georgenjahrmarktes, mußten aber schließlich auch diese Erschwerung des Zeidner Jahrmarktes als ungesetzlich aufgeben. Am 30. September 1779 fand dann der ungehinderte Zeidner Jahrmarkt statt.

Es wäre schade, wenn die Zeidner die so schwer errungene Jahrmarktsfreiheit nicht gehörig beachteten.

Mitgeteilt von Friedrich Reimesch
Berlin, Oktober 1936“

In „Zeiden – eine kurze Chronik“ von Rainer Lehni schreibt der Autor:

„Seit 1754 ist auch der Jahrmarkt in Zeiden nachgewiesen, 1779 wurde er bestätigt. Er findet bis heute zweimal jährlich statt, am 24. April, dem Georgstag, und am 26. September, dem Michaelstag, und dauert zwei Tage: Am ersten Tag findet der Viehmarkt statt, am zweiten Tag der Warenmarkt (Abb. 46). Seit 1912 hat Zeiden auch einen Wochenmarkt.“

[Helmuth Mieskes, Böbingen]

Quellen:

Zeidner Gemeindeblatt 1936, Nr. 41

Zeiden – Eine Stadt im Burzenland. Gotthelf Zell

Zeiden – eine kurze Chronik. Rainer Lehni

Waldbad-Dokumentation geht weiter

Viele werden sich fragen, was eigentlich aus der Zeidner Waldbad-Dokumentation geworden ist. Manche warten sicher schon auf ein weiteres Heft in der Schriftenreihe *Zeidner Denkwürdigkeiten*. Schließlich habe ich bereits 2005 mit dieser Arbeit enthusiastisch begonnen und im ZOG wiederholt in Aussicht gestellt, sie erfolgreich abzuschließen. Im Gegensatz zu vielen anderen Dokumentationen konnte jedoch beim Recherchieren und Sammeln von Unterlagen und Bildern lediglich auf die Broschüre des Zeidner Verschönerungsvereins aus dem Jahr 1940 von Lehrer Thomas Dück („50 Jahre Verschönerungsverein in Zeiden“) und auf bereits vorhandenes Bildmaterial zurückgegriffen werden. Weiteres verwertbares Material stand lange Zeit nicht zur Verfügung. Die wiederholten Aufrufe zur Mithilfe im Zeidner Gruß haben erst vor ein paar Jahren (2007–2008) ein zögerliches Echo hervorgerufen und mir die Möglichkeit eröffnet, den Themenkatalog rund ums Waldbad zu erweitern und in der Chronologie etwas in die Tiefe zu gehen. Zwar konnte nicht auf jede Frage meines Fragenkatalogs gezielt und verlässlich geantwortet werden, dennoch kam einiges an Informationen zusammen. Insgesamt besteht der Briefwechsel aus 67 Briefen (Fragenkatalog mitgeschlossen) und 44 Kurzmitteilungen, die wichtige Hinweise geben. Zudem wurden mir viele noch unbekannte Bilder zur Verfügung gestellt.

Die Hoffnung, bis zum Abschluss der Dokumentation die Eigentumsverhältnisse des Waldbades nach 1989 geklärt zu wissen, hat sich leider nicht erfüllt. Die vielversprechende Kontaktaufnahme mit dem Zeidner Bürgermeisteramt im Jahr 2008, als Bürgermeister Popa versprach, sich in dieser für uns wichtigen Sache für die Nachbarschaft einzubringen, verpuffte, zumal während des schwebenden Rechtsverfahrens mit der Stadt Zeiden seitens des Rathauses keine Auskünfte erteilt werden durften. Bis heute ist der leidvolle Rechtsstreit nicht beendet, und keiner weiß, ob und wann das Zeidner Waldbad in städtisches Eigentum übergeht oder ob doch eine Privatperson oder eine Vertriebsgesellschaft diesen langjährigen Zwist gerichtlich für sich entscheiden wird. Inwieweit gezielte Kommunalpolitik und/oder private Interessen diese Entscheidung verzögern, entzieht sich unserer Kenntnis. Leidtragende dieses jahrelangen Verwirrspiels sind wohl diejenigen, für die dieses Bad im Jahr 1904 errichtet worden ist: die Menschen in und um Zeiden. Die Vermutung liegt nahe,



*Zeidner Waldbad, 1941
Maler: Waldemar Schachl,
*25.05.1893 in Kronstadt,
†16.11.1957 in Kronstadt.
Original bei Irmgard und
Klaus Göbbel, Geretsried*

*Turm 1965
Oben stehend: Martin Böhm
(rechts) und Egon Stooß
(links)
Bild: Ingrid Eidenschink*



das 2004, als anlässlich der zweiten Zeidner Begegnung im Waldbad das 100-jährige Jubiläum begangen wurde, die damals dort Anwesenden (ich zähle mich auch dazu) nichtsahnend nicht mit den recht-mäßigen Eigentümern gefeiert haben. Rückblickend betrachtet, war der besagte Augusttag im Jahr 2004 dennoch ein Höhepunkt des damaligen Treffens.

Erfreulicherweise stehen uns seit Ende Februar 2011 die Original-Protokollbücher des Zeidner Verschönerungsvereins von 1889 bis 1938 zur Verfügung (wenn auch lückenhaft, Band II und IV fehlen), außerdem Planakten und Unterlagen zum Zeidner Waldbad sowie Mitgliederlisten des Vereins. Vor 2005 wusste niemand über den Verbleib dieser Archivalien Bescheid, die wahrscheinlich noch vor 1989 „in Sicherheit gebracht worden waren“. Jetzt steht für die Jahre 1904–1938 wertvolles Quellenmaterial zur Verfügung, das für die Dokumentation äußerst wichtig ist und erst mühsam (die gotische Schrift!!) ausgewertet werden muss. Kennt man die Geschichte des Waldbades in groben Zügen, so weiß man, dass diese sorgfältig geführten Protokollbücher über die wichtigsten Bauphasen (Bau 1904 und Erweiterungsbau 1932–1936) genau Auskunft geben und Zeugnis davon ablegen, dass dieses Zeidner Waldbad vom Zeidner Verschönerungsverein initiiert wurde und eine rein sächsische Gemeinschaftsleistung war, auf die wir und sicher auch die Generationen vor uns jahrzehntelang mit Recht stolz sein konnten.

Gemessen an der Wichtigkeit dieser noch nicht ausgewerten Protokollbücher für die Dokumentation können wir froh sein, dass diese Arbeit jetzt (2011) noch nicht abgeschlossen ist. Auch wenn dadurch die längst überfällige Fertigstellung weiter verzögert wird, bin ich zuversichtlich, dass diese Unterlagen uns genaue Details und vielleicht neue Erkenntnisse liefern. Zudem wird die Dokumentation den Stellenwert des Verschönerungsvereins besonders herausheben, um den Männern und Frauen, die für diesen Verein über 50 Jahre lang ehrenamtlich gewirkt haben, in besonderer Weise gerecht zu werden.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]

Die Organisten der evangelischen Kirchengemeinde in Zeiden

Es war schon ein besonderes Jahr für Zeiden, als 1706 die barocke Prause-Orgel aus Hermannstadt eintraf. Nun wird dieses kostbare Instrument restauriert – was wir zum Anlass nahmen, uns auf die Suche nach den Organisten zu begeben, die in den letzten Jahrhunderten die Kirchenmusik der Stadt geprägt haben. Viele der nebenstehenden Namen sind untrennbar mit dem kirchlichen Leben in Zeiden und der Kirchenmusik dort verbunden, besonders seit das Presbyterium die Organistenstelle im Jahr 1918 Hans Mild übertrug. Bei Taufen, Konfirmationen und Vermählungen, aber auch kirchlichen Festen und Konzerten haben die leidenschaftlichen Musiker mit ihrer Begeisterung dazu beigetragen, dass uns die Gottesdienste in Erinnerung geblieben sind. Ein Kirchenchor war in Zeiden fester Bestandteil kirchlichen Lebens und zugleich eine Herausforderung für die Gemeindeglieder, ihren Teil zur christlichen Gemeinschaft beizutragen.

Die Quellen, die uns bei der Suche nach Kantoren, Organisten und Kirchenchorleitern vorlagen, waren spärlich. Mit Johann Rosenauer stieß ich auf den ersten namentlich erwähnten Organisten. Leider verunglückte er 1792 bei der Besteigung des Zeidner Kirchturms tödlich.

Eine genaue Durchsicht der Gottesdienstprotokolle von 1882 bis 1934, der Consistorialprotokolle von 1829 bis 1865 und der Presbyterialprotokolle von 1856 bis 1970 wäre notwendig, um die erstmals veröffentlichte Liste zu ergänzen. Vor allem die Zeitspanne von 1792 bis 1918 weist Lücken auf.

Mit jedem Namen wurde im Verlauf der letzten Jahrhunderte ein Stück Zeidner Kirchengeschichte geschrieben. In dieser Tradition versieht der amtierende Organist und Chorleiter Klaus Dieter Untch seit 2000 sein Amt in der fünfgrößten Kirchengemeinde der Evangelischen Landeskirche Rumäniens, und wir können nur hoffen, dass er ihr noch lange erhalten bleibt. Seinem Engagement und seiner Fürsorge für die Kirchenorgel haben wir es zu verdanken, dass dieses Instrument in diesem Jahr mit finanzieller Hilfe der Nachbarschaft renoviert wird.

Ergänzungen oder wichtige Hinweise zu nebenstehender Liste nehme ich gerne entgegen.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]

Rosenauer, Johann (1792)

Fischer, Martin

Copony, Michael

Roth, Thomas

Preidt, Georg

Wilk, Artur

Mild, Hans

Wiener, Friedrich Josef

Ongyerth, Marianne geborene Gross

Barthmes, Dieter Georg

Hartmann, Anneliese

Philippi-Copony, Ursula

Hartmann, Anneliese

Wagner, Martin

Tontsch-Foof, Rosa

Markus, Robert

Schlandt, Markus-Steffen

Arnauti, Olivia

Czirjek, Csaba

Todt, H. Edith

Paul, Christian

Untch, Klaus Dieter (seit 2000)



Die aktuelle Situation 2011



Abbau der Spielanlage



Die abgebaute Spielanlage



Ausgediente Registerzüge



Beginn der Orgelrestauration



Orgel ohne Klaviatur

Die Schwarzburg(en) - ist die Namensgleichheit nur Zufall?

Durch Zufall stieß ein im thüringischen Schwarzburg lebender und an Geschichte interessierter Bürger im Jahr 2008 auf die Homepage der Zeidner Nachbarschaft und damit auch auf die Geschichte Zeidens und der Schwarzburg auf dem Zeidner Berg. Erfreut und gleichzeitig überrascht von dieser außergewöhnlichen Fundstelle und einer für ihn neuen geschichtlichen Erkenntnis, nahm er Verbindung mit den Verantwortlichen der Zeidner Nachbarschaft auf, um uns mit seinen bisherigen Recherchen in Sachen Schwarzburg zu konfrontieren. Insgesamt konnte er auf drei weitere Burgen gleichen namens verweisen. Eine davon liegt in Jordanien und wird Machaerous genannt, was soviel wie „schwarze Burg“ oder „Schwarzburg“ heißt, die zweite in der Türkei. Sie heißt *karahisar* (übersetzt „schwarze Burg“ oder „Schwarzburg“), und die dritte befindet sich in Thüringen im gleichnamigen Ort, in dem der Thüringer Bürger selbst wohnt. Hier im Schwarzatal, der Perle Thüringens, im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt geht die Geschichte des Fürstentums auf das Geschlecht der Grafen von Schwarzburg zurück, die erstmals im 11. Jahrhundert erwähnt wurden.

Selbst wenn diese vier Burgen auf den ersten Blick keine Gemeinsamkeiten aufzuweisen hatten, schlug er uns damals euphorisch vor, eine Partnerschaft der Schwarzburg-Burgen ins Leben zu rufen. Er begann voller Begeisterung und Tatendrang aktiv zu werden und bereitete in Schwarzburg/

hier Wissenswertes in Erfahrung zu bringen, der weiß, dass sowohl Elisabeth von Thüringen als auch der Thüringer Landgraf mit der Geschichte Ungarns ganz eng in Verbindung gebracht werden. Zum einen war Elisabeth die Tochter des ungarischen Königs Andreas II. (ihre Kindheit verbrachte sie in Ungarn) und zum anderen war es Landgraf Hermann von Thüringen, der 1210/1211 bei der Berufung des Deutschen Ordens ins Burzenland eine fördernde Rolle gespielt hatte. Alles nur Zufall? Oder verbergen sich hinter dieser Namensgleichheit – Schwarzburg – geschichtliche Zusammenhänge, die wir bislang noch nicht in Erfahrung gebracht haben?

Die Linie Thüringen-Ungarn-Siebenbürgen-Türkei-Jordanien erscheint hinsichtlich der Kreuzzüge der deutschen Ordensritter ins gelobte Land, geschichtlich gesehen, als durchaus interessant, und ich finde es schade, dass unser damaliger Verbindungsmann Peter Eckstein uns an seinen weiteren Recherchen nicht mehr teilhaben lässt. Gerade im Jubiläumsjahr 2011 wäre es interessant gewesen, mehr über diese Namensgleichheit und vor allem über die vier Burgen zu erfahren.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]



Thüringen die Gründung eines Fördervereins Schloss Schwarzburg e.V. vor. Der Kontakt zu ihm intensivierte sich für ganz kurze Zeit, doch die von ihm vorgeschlagene Verbindung zu Zeiden, zum Rathaus und zur evangelischen Kirchengemeinde Zeiden kam nie zustande. Nachdem er unserer Einladung zum Zeidner Nachbarschaftstreffen nach Friedrichroda und hier insbesondere zum 12. ZOG im Juni 2009 ohne Angabe von Gründen nicht folgte und unsere Post in der Folgezeit unbeantwortet blieb, riss der Kontakt zu ihm im Herbst 2009 ab. Wir bedauerten den Abbruch der Beziehung, versäumten allerdings, die Sache weiterzuverfolgen.

In diesem Zusammenhang bleibt trotzdem interessant, dass Graf Heinrich II. von Schwarzburg als Reiseführer kurz vor dem Bau der Schwarzburg bei Zeiden (also vor 1211) mit Elisabeth von Thüringen von Eisenach aus nach Ungarn und ins Burzenland reiste und selbst ein guter Freund des Thüringer Landgrafen war. Wer die Geschichte des Deutschen Ordens etwas näher kennt, das Jahr 2011 bietet uns allen eine hervorragende Gelegenheit,

**Die Schwarzburg in Zeiden oder das,
was davon übriggeblieben ist.**

Personen und Persönlichkeiten

Seit 2004 betreue ich die Zeidner Persönlichkeitsammlung, die ich seinerzeit von Altnachbarvater Balduin Herter übernommen habe, ohne zu ahnen, welche Verantwortung mir damit übertragen wurde. In der Zwischenzeit ist einiges an Material, vor allem Autobiografisches, hinzugekommen. Ich freue mich über jede Einsendung, jedes Bild und jeden Brief, der dazu beiträgt, diese Sammlung zu erweitern und mit Leben zu füllen. Mittlerweile sind es sieben volle Leitz-Ordner. Vieles von dem, was in dieser für einen Ort wie Zeiden einzigartigen Sammlung enthalten ist, habe ich natürlich noch nicht gelesen, sondern nur überflogen. Dabei bin ich beim neugierigen Durchblättern auf Namen von Personen gestoßen, von denen ich noch nie gehört und gelesen hatte. Meistens stößt man beim Ablegen neuer Archivalien im vorhandenen Archivgut und stellt fest, dass dieses Archiv ein besonderes Stück Zeidner Ortsgeschichte darstellt, denn schließlich sind es die Menschen, die in den unterschiedlichsten Bereichen seit Jahrhunderten ihre Leistungen erbracht und für die Gemeinschaft in Zeiden oder die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland gewirkt und gelebt haben. Auffällig ist, dass unter den Personen leider nur sehr wenige einfache Handwerker zu finden sind, obwohl das Handwerk in Zeiden besonders nach der Auflösung der Zünfte im Jahr 1872 eine übergeordnete Rolle gespielt hat und manch Zeidner Handwerker Vorweisbares geleistet hat. Zu diesem etwas in Vergessenheit geratenen Personenkreis zähle ich vor allem die Schneider, die Gürtler, die Schuster, die Seifensieder, die Tischler, die Zimmerleute, die Maurer, die Zimmermaler, die Fassbinder, die Bäcker, die Riemer, die Wagner, die Leineweber und die Schmiede. Sicher kann die Liste weiter geführt werden, denn schließlich hatte Zeiden 1914, das kann in einem Beitrag von Dr. Emil Tandler in *Das sächsische Burzenland einst und jetzt* nachgelesen werden, insgesamt 83 Meister in verschiedenen Gewerben. Davon waren 77 selbstständig. Bis 1922 erhöhte sich diese Zahl auf 157. Davon waren 130 sächsischer und 27 rumänischer Herkunft.

Unter diesen Handwerksmeistern befanden sich 1922 immerhin noch 15 Schuster. Die Zahl der selbstständigen Schuster (31) hatte innerhalb von knapp 25 Jahren um die Hälfte abgenommen. Einer der Schuster, die sich über das einfache Handwerk zu anerkannten Bürgern Zeidens hocharbeiteten, war Johann Göbbel. Auch wenn er nach den bisherigen Auswahlkriterien nicht in die von uns geschaffene Kategorie „Zeidner Persönlichkeit“ fällt, möchte ich seinem kurzen Leben ein paar Zeilen widmen, um vielleicht zu zeigen, dass unser jetzt abgeschlossenes Auswahlverfahren für das Heft 2 „Zeidner Persönlichkeiten“ immer angreifbar bleiben wird und wir nie den Anspruch erheben werden, die richtige Auswahl getroffen zu haben. Das ist uns spätestens jetzt bei der Vorbereitung von Heft 2 bewusst und wir bitten die diejenigen, die diese Erkenntnis mit uns teilen, jetzt schon um Nachsicht.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]

Schuster in Zeiden vor dem Zweiten Weltkrieg



Georg Kueres inmitten seiner Familie und Mitarbeitern.



Hans Stoof während der Arbeit mit seinen Gesellen.



*Schuhmacher
Johann Göbbel,
Langgasse*



*Lehrbrief
Johann Eiuwen*

Der Schustermeister Johann Göbbel



Johann Göbbel wurde am 6. August 1890 in der Sandgasse (508) in Zeiden geboren. Nach der Volksschule erlernte er das Schusterhandwerk. Im Ersten Weltkrieg diente der bereits Vierundzwanzigjährige von 1914 bis 1918 als Unteroffizier in der rumänischen Armee. Nach seiner Entlassung vom Militärdienst heiratete er seine Jugendliebe Ida Hiel aus der Mühlgasse (247). Gemeinsam, sie war gerade mal 19 Jahre alt, zogen sie in die Sandgasse, wo sie im Dressnandt-Haus eine kleine Wohnung anmieteten und wo er gemeinsam mit zwei Lehrbuben sein Schusterhandwerk betrieb. Die beengten Wohn- und Arbeitsverhältnisse, inzwischen war das erste Kind auf der Welt, veranlassten die Familie, sich nach einer größeren Wohnung umzusehen. Diese fanden sie schließlich auf dem Herterhof in der Langgasse. Der Betrieb wurde kontinuierlich erweitert und mehrere Gesellen eingestellt. Der Schusterbetrieb wuchs und erneute Raumknappheit ließ die Familie über eine weitere Veränderung nachdenken. Die Mitgift der Ehefrau – einige Joch Grund – wurde verkauft und mit ungewöhnlicher Risikobereitschaft bei der Zeidner Bank ein Darlehen aufgenommen, um in der Langgasse das Haus von Lehrer Schneider käuflich zu erwerben und dort mit der Familie einzuziehen. 1926 war die Familie bereits auf drei Kinder angewachsen, die Werkstatt des Meisters wurde immer größer und der Platz für die fünfköpfige Familie – ein echtes sächsisches Drei-Mädel-Haus – immer enger. So wurde 1933 das Haus in der Langgasse abgerissen und ein neues für die damalige Zeit sehr modernes Haus gebaut, in dem im Erdgeschoss eine Werkstatt und das Geschäft zur Straßenseite hin mit hellen Räumen eingerichtet wurde. Der Betrieb florierte, und die Geschäftsverbindung nach Deutschland zur Firma Leiser in Berlin ließ Schustermeister Göbbel Modellschuhe herstellen, die der Werkstatt und natürlich ihm als Meister zu besonderer Reputation verhalfen. Mit dem Rumänen Vasile Duza und dem Ungarn Ferenc Kannady verfügte Göbbel über zwei hervorragende Zuschneider, die durchaus künstlerische Fähigkeiten zu bieten hatten. Die Aufstockung des Personals, 15 Gesellen und zwei bis drei Lehrbuben standen mittlerweile auf der Lohnliste, und die Qualität der Schuhe ließen den Kundenkreis stetig anwachsen. Göbbel-Schuhe wurden zum Markennamen, und

bald zählten sogar Kunden aus der Hauptstadt Bukarest zu Göbbels erlesenem Kundenstamm. Das Arbeitspensum des Schustermeisters, sein Fleiß und seine Strebsamkeit sowie die Mithilfe der Ehefrau und der drei Töchter (Erna, geboren 1920, Emmi, geboren 1923, und Frieda, geboren 1926) ließen das Göbbel'sche Schustergeschäft in der Langgasse wachsen und verhalfen der Familie zu hohem Ansehen in der Gemeinde. Unentgeltliche Schuhreparaturen für bedürftige Kinder steigerten zudem die Wertschätzung, die die Göbbels genossen.

Der erste wirklich schmerzliche Einschnitt im Leben Johann Göbbels kam mit dem Zweiten Weltkrieg. Emmi, die mittlere Tochter starb 1945 in Magdeburg an Thypus, und Frieda, die Jüngste, wurde 1945 nach Russland deportiert. Mit der Enteignung des mühevoll aufgebauten Betriebs folgte nach 1945 ein weiterer Nackenschlag. Der Betrieb wurde von jetzt auf nachher zerschlagen, seine treuen Angestellten standen plötzlich auf der Straße, und fortan durfte er Schuhe nur noch reparieren und einen einzigen Helfer beschäftigen. Doch die staatlich verordnete Enteignung, die die Existenz der Familie bedrohte, blieb nicht die einzige zu erduldenende Repressalie. Als ehemaliger Unternehmer zählte Göbbel für die kommunistischen Machthaber zu den Ausbeutern, und so blieb auch ihm und seiner Familie die Zwangsevakuiierung im Jahr 1952 nicht erspart. Binnen 48 Stunden musste er Haus und Hof verlassen und einer ungewissen Zukunft entgegensehen. Endstation der Zwangsevakuiierung war Elisabethstadt. An der Seite von Schlossermeister Alfred Plajer, dem Fabrikanten Georg Mieskes (Weberei) und Bankdirektor Peter Buhn, um nur einige Zeidner zu nennen, arbeitete er unter menschenunwürdigen Bedingungen, um das täglich Notwendige herbeizuschaffen. Ein plötzlicher Darmverschluss und das kategorische Verbot der Miliz, den Ort zu verlassen – es gab dort kein Krankenhaus –, führten am 26. Januar 1953 innerhalb von 24 Stunden zu seinem qualvollen Tod. Ohne Erlaubnis der Miliz wurde Johann Göbbel auf dem Bergfriedhof in Schäßburg beigesetzt. Als zur selben Zeit die Glocken in Zeiden läuteten, sprach Pfarrer Bell das aus, was viele dachten: „Er war ein Opfer unserer Zeit.“

Diese kurze Lebensgeschichte mit ein paar interessanten biografischen Daten, die Aufstieg und Niedergang eines Zeidner Handwerkers schildert, der aus bescheidenen Verhältnissen stammte, ist symptomatisch für viele Schicksale, die wahrscheinlich nie die Aufmerksamkeit auf sich ziehen werden, die sie wirklich verdienen.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]

Kures Georg

Stoof Hans

Göbbel Johann

Wächter Michael

Kures Georg

Zeides Hans

Gräser Andreas

Stoof Johann

Kristel Rudolf

Depner Jakob

Müller Michael jun.

Kristel Johann

Roth Georg

Graditsch Mathias

Hitsch Johann

Reschika Rudolf

Rendi Franz

Hiel Peter

Gohn Emil

Wenzel

Warsa Rudi

Bartesch Johann

Bartesch Christian

Kenzel Jakob

Eiwen Georg

Istock Hans

Preidt

Paul Peter

Pascu Nicolae

Pascu

Cucu

Aurel

Das Gemeindegasthaus Zur Schwarzburg wird 100 Jahre alt

In diesem Jahr feiert eines der wohl markantesten Gebäude Zeidens, die Schwarzburg, ihr 100-jähriges Jubiläum. Aus diesem Grund wollen wir heute an die Entstehung dieses prächtigen Gebäudekomplexes auf dem Marktplatz erinnern. Zumal sowohl das Gemeindegasthaus (da Burch) als auch der Gemeindesaal (der große Saal, das spätere Kulturhaus) für viele von uns bis heute mit unterschiedlichen Erinnerungen und wechselvollen Erlebnissen verbunden sind.

Dort, wo heute das Restaurant Cetatea (Burg) in der Marktgasse steht, befand sich bis 1837 der Zeidner Begräbnisplatz, unmittelbar vis-a-vis des alten Rathauses und der evangelischen Kirche. Während auf diesem Friedhof der Durchschnittsbürger beigesetzt wurde, genossen prominente Persönlichkeiten der Gemeinde bis 1805 das Privileg, in der Kirche bestattet zu werden. Nach 1805 wurde bei der Beisetzung der Bürger des freien Marktes Zeiden keine Ausnahme mehr gemacht. Alle Toten fanden im „Leichengarten“ ihre letzte Ruhestätte. Dies kann in der Chronik *Annales Czeidinenses* nachgelesen werden. Auf hoheitliche Anordnung jedoch musste der Friedhof auf diesem Platz 1837 aufgegeben, beseitigt und „hinter die Langgässer Gärten“ (heutiger Standort des Zeidner Friedhofs) verlegt werden. Im Zuge dieser angeordneten Veränderung im Ort wurde 1838 auch die vor dem alten Friedhof stehende alte Schenke durch ein ansehnliches Gemeindegast-



Alte Postkarten, Motiv Schwarzburg (Zeidner Archiv)



haus ersetzt. Die Gemeinde vergrößerte sich, die Einwohnerzahl nahm zu, und spätestens als man kurz nach der Jahrhundertwende zu der Erkenntnis kam, dass auch dieses Wirtshaus nicht mehr den Ansprüchen einer gewachsenen Gemeinde entsprach, entstand ab 1910 an dieser Stelle zeitgleich das Zeidner Gemeindegasthaus Zur Schwarzburg und der sich anschließende große Gemeindesaal nach Plänen der Architekten Schuller & Goldschmidt. Die Bauleitung bekam die Kronstädter Baufirma Wagner & Bruß von der politischen Gemeinde übertragen, die damals unter der Amtsführung von Ortsrichter (Bürgermeister) Christian Mieskes und Gemeindegastkassier Johann Zeides stand. Bei der Vergabe der Baugewerke konnten mit Hans Barf (Tischlerarbeiten), Daniel Csohany (Tischlerarbeiten), Georg Müller und Bruder (Installationen und Schlosserarbeiten), Johann Reimer und Bruder (Malerarbeiten) tüchtige Zeidner Handwerker mitberücksichtigt werden. Der Neubau (Gesellschaftshaus und Saal mit moderner Bühne), der das alte Gemeindegasthaus in seiner Funktion 1911 ablöste und in dem sich im ersten Stockwerk immerhin 12 Hotelzimmer befanden, kostete beachtliche 285.000 Kronen.

Während das Gemeindegasthaus im Jahr 1912 in Betrieb genommen wurde, folgte die Einweihung des großen Saales ein Jahr später. Sein Fassungsvermögen war so ausgerichtet, dass bei Veranstaltungen unterschiedlicher Art eine unterschiedliche Anzahl von Teilnehmern Platz fand. Ab dem Zeitpunkt der feierlichen Einweihung, bei der 15 Vereinsfähnen den Saal schmückten und der Männerchor als Ausrichter den Saal seiner Bestimmung übergab, verfügte die Gemeinde über einen vorzeigbaren und einladenden Ort, der in der Folgezeit maßgeblich dazu beitrug, das aufstrebende Gemeinschaftsleben in Zeiden mit großen Veranstaltungen zu bereichern und der Einwohnerschaft die Möglichkeit bot, an gemeinschaftlichen Ak-

tivitäten und dem Vereinsgeschehen im Ort regelmäßig teilzunehmen. Die modern ausgestattete Bühne bot dem Zeidner Theaterverein fortan optimale Bedingungen für seine regelmäßigen Theateraufführungen. Männerchor, Feuerwehr, Frauenverein und Turner griffen bei der Durchführung ihrer jährlichen Vereinsbälle genauso gerne auf den großen Saal als Veranstaltungsort zurück wie die Mitglieder der kirchlichen Bruderschaft und Schwesternschaft für ihre Tanzabende.

Nicht zuletzt galt der große Saal als der Ort, an dem viele Hochzeitspaare ihre Hochzeitsfeier mit meist über 300 Personen feierten. Sollte dem damaligen Chronisten kein Fehler unterlaufen sein, so ist hierbei festzuhalten, dass 1925 der Verein für siebenbürgische Landeskunde seine 65. Hauptversammlung in Zeiden abgehalten hat und dabei „1000 Gäste an gedeckten Tischen“ Platz fanden.

Das Gemeindegasthaus Zur Schwarzburg – das Hotel-Restaurant also, das sich im Eigentum der Gemeinde befand – wurde jeweils für vier Jahre verpachtet, um einen geregelten Gastbetrieb zu gewährleisten. Nach 1944 und der Machtübernahme durch die Kommunisten diente die Schwarzburg dem staatlichen Holzbauunternehmen Magura Codlei und den Rayonsbehörden als Verwaltungsgebäude. Der Saal selbst wurde von der Arbeiterpartei und dem frontul plugarilor (Bauernfront) in Besitz genommen, um dort Propaganda- und zunehmend auch Kulturveranstaltungen durchzuführen. So gesehen, ging der deutschen Minderheit von jetzt auf nachher ihr wichtigster Versammlungsort, die Kirche bleibt hierbei ausgenommen, verloren.

Für viele Zeidner älteren Jahrgangs unvergessen sind sicher die Anfang der 1950er Jahre wöchentlich stattfindenden politischen Meetings der kommunistischen Partei im großen Saal der Schwarzburg, bei denen die Einwohnerschaft und die neuen Werktätigen aller drei Nationen (Rumänen, Deutsche und Ungarn) auf die neuen Richtlinien der Partei eingeschworen wurden und für die anstehende Kollektivierung im Ort geworben wurde.

1961, die Verhältnisse vor Ort hatten sich weitgehend normalisiert, wurde in der Schwarzburg unter dem neuen Namen *Cetatea neagra* wieder eine Gaststätte betrieben und der große Saal für Gemeinde-, Kultur- und Schulveranstaltungen aller Art geöffnet. Damit hatte auch die deutsche Einwohnerschaft und die deutsche Schulabteilung wieder die Möglichkeit, ihre Kulturaktivitäten (Bunte Abende, Vortragsabende, Literarische Abende, Chorkonzerte, Kammerkonzerte, Schulkonzerte, eigene Theateraufführungen, Theateraufführungen des Deutschen Staatstheaters Temeschwar und des Deutschen Theaters Hermannstadt, Veranstaltungen des Literaturkreises Michael Königs) aufzunehmen, um so unter staatlicher Aufsicht und mit sozialistischer Prägung Muttersprache, Kultur, Musik und Tradition zu pflegen.

Zeidner Kirchenchor feiert Jubiläum



*Der Kirchenchor in den 70er Jahren.
(Foto: Zeidner Archiv)*

Das Restaurant liegt zentral und eignet sich hervorragend als Treffpunkt. So war „da Burch“ bis zur Wende 1989 für viele von uns ein Ort, wo in geselliger Runde ein oder auch mehrere Feierabendbiere oder ein Gläschen Wein getrunken wurden, um darüber die privaten oder beruflichen Alltagsorgen zu vergessen.

Heute befindet sich das renovierte Restaurant-Hotel, so wie vieles in Rumänien, in rumänischem Privatbesitz, und 100 Jahre nach dem Bau dieses imposanten Gebäudes erinnert nichts mehr daran, dass es vorwiegend Deutsche aus Kronstadt und Zeiden waren, die dieses Gebäude im Jahr 1911 für die Allgemeinheit in Zeiden errichtet haben. Eigentlich schade.

Doch wie schrieb Horst Göbbel kürzlich in der Siebenbürgischen Zeitung: „Viele von uns müssen ihr Verhältnis zu den Rumänen grundlegend überdenken und sie langfristig als Erben unserer zivilisatorischen Hinterlassenschaft in Siebenbürgen sehen.“ Auch wenn es sich beim Hotel-Restaurant Zur Schwarzburg nicht um siebenbürgisch-sächsisches Kulturerbe, sondern nur um eine einfache Hinterlassenschaft aus Stein handelt – ich muss zugeben, der Mann hat Recht.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]

Quellenverzeichnis:

J. Leonhardt, *Zeiden in Vergangenheit und Gegenwart*, Zeiden, 1912

Zeidner Denkwürdigkeiten, 1335-1847, Kronstadt, 1877
F. Buhn, *Das Laientheater in Zeiden*, München u. Heidelberg, 2007

G. Zell, *Zeiden – Eine Stadt im Burzenland*, Thaur bei Innsbruck 1994

Zeidner Gruß, Nr. 16, Jahrg. 5, 1962, S. 4

Siebenbürgische Zeitung vom 10. März 2011

Bei der Zusammenstellung der Jubiläen für das Jahr 2011 fiel uns auf, dass der musikskebegeisterte Lehrer Michael Reimesch bereits im Jahr 1861, also vor genau 150 Jahren, in Zeiden einen gemischten Chor gründete, der zudem der erste ländliche Gesangsverein des Burzenlandes war. Diese frühe Gründung fiel in eine Zeit, in der die Kulturarbeit durch eine engagierte Lehrerschaft vorangetrieben wurde.

Der gemischte Chor – die erste nachweisliche Chorgemeinschaft in Zeiden – war vorrangig für die Gestaltung und Ausschmückung der Gottesdienste zuständig und fest ins Kirchenleben der einst sächsischen Gemeinde miteingebunden. Folgerichtig wurde der Chor 1923 unter Lehrer Hans Mild (1875-1965) als Zeidner Kirchenchor neu ins Leben gerufen. Seither hat er bis zur Wende im Jahr 1989 unter einfühlsamen, engagierten Chorleitern, etwa Hans Mild, Walter Kentsch, Josef Friedrich Wiener, Marianne Ongyerth, Dieter Georg Barthmes, Felix Schullerus und Ursula Philippi-Copony eine wechselvolle Geschichte durchlebt, das Kirchenleben in Zeiden bereichert und die Tradition deutscher Kirchenmusik eindrucksvoll hochgehalten.

Nach der Wende blieb der Zeidner Kirchenchor dank des Engagements der Chorleiter Ernst Fleps, Edith Todt, Otto Aescht sowie des jetzigen Chorleiters Klaus Dieter Untch (ab dem Jahr 2000) unter wesentlich erschwerten Bedingungen erhalten und ist heute der einzige deutsche Chor in Zeiden. Hoffen wir, dass sowohl der Chorleiter als auch die Chormitglieder die Tradition des Kirchenchorgesangs weiterhin aufrechterhalten,

damit den Gemeinschaftssinn in der Gemeinde fördern und zum Wohle der deutschen Kulturlandschaft (auch wenn viele diese Feststellung in Zweifel ziehen, es gibt sie noch) in Zeiden wirken.

Chorprotokolle des Männerchors und des Jugendchors sind gesichert!

Bei der Suche nach brauchbarem Archivmaterial zum Themenkomplex Zeidner Kirchenchor konnten im neu angelegten Findbuch des Archivs der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden leider keine nennenswerten Quellen gefunden werden, die uns anlässlich dieses Jubiläums in die Lage versetzt hätten, verstärkt mit chronologischen Daten aufzuwarten. Auch die im Jahr 2004 herausgegebene „Bibliographie Zeiden“ führt keine weiteren Quellen zu diesem Thema auf.

Doch stießen wir auf bisher unbeachtete Quellen, die Lehrer Gotthelf Zell 1986 in die Broschüre „100 Jahre Zeidner Männerchor 1884-1984“ und 1994 in das Heimatbuch „Zeiden – eine Stadt im Burzenland“ hat einfließen lassen. Hierbei handelt es sich um das „Protokoll des Zeidner Männerchores von 1898-1937“ mit 397 Seiten sowie das „Protokollbuch des Zeidner Jugendchores von 1898-1910“ mit 140 Seiten. Beide Protokollbücher sind wichtige Archivalien unserer Heimatgemeinde.

Gotthelf Zell schreibt in Heft 3 unserer Zeidner Denkwürdigkeiten: „Beide (Protokolle) wurden von Lehrer Georg Thiess, dem Gründer dieser Singgemeinschaften angelegt und von seinen Nachfolgern weitergeführt. Sie sind eine Fundgrube von Nachrichten über die Zielsetzungen dieser Zeidner Gesangsvereine. Es ist eine Freude, darin nachzulesen, mit welcher Begeisterung (...)“

Bisher war uns der Verwahrort dieser musikhistorischen Protokolle nicht bekannt. Eine Anfrage des Nachbarvaters bei Erwin Göbbel und bei Organist Klaus Dieter Untch in Zeiden im März 2011 hat ergeben, dass diese Protokolle gesichert und in der öffentlich zugänglichen Musikausstellung des Organisten im Flur zum Gemeinderaum (Morres-Stiftung) ausgestellt sind.

Der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft hat angeregt, diese Archivalien – sicher ein Fundus der besonderen Art – ins Findbuch der Kirchengemeinde aufzunehmen und nachträglich zu digitalisieren.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]

Erinnerungen an die Schulzeit

Eva Depner erinnert sich, Renate Kaiser schreibt auf



*Eva Depner mit der Schulklasse, Jahrgang 1953
(Zeidner Archiv)*

Im Kindergarten und in der Grundschule war die Welt noch heil. Danach besuchte Eva das Mädchengymnasium in Kronstadt, jedoch nur zwei Jahre, denn der 23. August 1944 sollte alles ändern. Rumänische und russische Soldaten zogen plündernd durch die Straßen. Überall herrschte Gesetzlosigkeit. Das Internat in Kronstadt war aufgelöst worden. Es gab keine öffentlichen Verkehrsmittel. Also besuchte sie die 7. Klasse in Zeiden. Die Lehrer waren Walter Mieskes für Mathematik und Thomas Dück für Deutsch. Ihnen bewahrt Eva ein dankbares Andenken. Weil die Russen im Schulgebäude ein Lazarett eingerichtet hatten, fand der Unterricht für die sächsischen Kinder im Holzschuppen des Kindergartens statt.

Eva erinnert sich, dass beim Einmarsch der deutschen Truppen die sächsische Bevölkerung sehr begeistert war und dass jede Familie sich darum bemühte, einen deutschen Soldaten bei sich aufzunehmen. Ihr um zwei Jahre jüngerer Bruder Norbert besuchte nach der Grundschule in Zeiden vier Jahre das Bubengymnasium in Kronstadt. Danach machte er in der Weberei in Zeiden eine Ausbildung zum Weber. Später absolvierte er eine technische Schule und wurde Veterinär.

In einer Nacht- und Nebelaktion wurde Evas Vater Georg Josef verschleppt. Die Familie erhielt lange kein Lebenszeichen von ihm. Nach einem Jahr in den Lagern Hangenstein, Tirgu Jiu und später Turnu Severin durfte er nach Hause. Ihm wurde nie ein Prozess gemacht, auch erfuhr er nie den Grund seiner Verhaftung. Später sickerte durch, dass er wohl deshalb ins Lager gekommen war, weil er das deutsche Militär mit Lebensmitteln aus seinem Laden beliefert hatte, also als „politischer Propagandist“ galt. Während seiner Haft kamen des Öftern zwielichtige Gestalten vorbei, verlangten den Schlüssel des Ladens, um „Inventur“ zu machen. Sie verängstigten die Familie und nahmen die Ware mit. Später enteignete der Staat den Laden und wandelte ihn in die „Cooperativa Aurora“ um.

Es folgten die Aushebung nach Russland, dann die Enteignung der Häuser und die Verstaatlichung der Fabriken, später die Zwangskollektivierung des Grundes. In kurzer Zeit hatte die neue Regierung viel kaputtgewirtschaftet, jedoch entspannte sich die öffentliche Lage. Eva fuhr auf einem Pferdewagen nach Kronstadt, um sich wieder ins Gymnasium einzuschreiben. Ein Internat existierte nicht, sodass sie sich eine Bleibe suchen musste. Zusammen mit vier anderen Mädchen teilte sie sich ein heruntergekommenes Durchgangszimmer. Oft verängstigte das Gegröle betrunkenen russischer Soldaten die Schülerinnen. Während der 7. und 8. Jahrgangsstufe (1945-1947) unterrichteten die Lehrer in miserablen Privaträumen, das Gebäude des

Gymnasiums wurde nämlich als russisches Lazarett genutzt. Eva entschied sich zwischenzeitlich für den Unterricht in der Kindergärtnerinnenbildungsanstalt Adele Zay, der in einem Abstellraum in der Schwarzen Kirche stattfand.

Bis 1948 hatten die Siebenbürger Sachsen öffentlich-rechtliche konfessionelle Schulen. 1948 kam es dann zur großen Schulreform. Die Schulen wurden den Kirchen weggenommen und verstaatlicht, blieben aber bis 1959 selbstständig. Das hieß für die Schüler, dass der Religionsunterricht wegfiel. An der Vorderwand jeder Klasse hingen nun die neuen Heiligen: erst Ana Pauker, Vasile Luca, Teohari Georgescu, später Marx, Engels, Lenin, Stalin usw.

Da sie gerne Lehrerin werden wollte, schrieb sich Eva in die Lehrerbildungsanstalt in Temesvar ein. Es herrschte Inflation, die Lebensmittel waren knapp. Jeder Schüler musste das

Internat auch in Naturalien bezahlen. Also suchte und kaufte Eva Kartoffeln, Möhren, Eier, wo sie wusste und konnte, und schleppte diese dann im Rucksack ins Internat. Schule und Internat waren auf dem großen Gelände eines Klosters untergebracht, das die Kommunisten kurz vorher aufgelöst hatten. Hier gab es nun rumänische, ungarische, serbische und deutsche Klassen – alle unter rumänischer Leitung. In einem großen Raum schliefen über 40 Mädchen, und es gab keinen Schrank. Die deutschen Schüler hatten immer am Nachmittag Unterricht. Zum Erledigen der Hausaufgaben gab es vormittags keinen freien Raum; also lernten die Schüler je nach Wetter entweder im Park oder auf dem Gang. Stühle und Tische suchte man dort vergebens.

1949 spitzte sich die politische Lage für die Deutschen in Rumänien wieder zu. Viele Banater Schwaben wurden in den Baragan verschleppt. Eva beschloss den Umzug ins Seminar nach Schäßburg. Als sie aus dem Zug ausstieg, trug sie einen großen Strohkoffer und ein riesiges Bündel mit ihrem Bettzeug. Ihr Quartier lag neben der Burg oben auf dem Berg. Erst schleppte sie den Koffer ein Stück des Weges, dann lief sie zurück und beförderte ihr Bündel, dann wieder den Koffer usw. Das Zimmer war lang und schmal, hatte vier, später fünf Betten, die auch als Arbeitsplatz dienten, unter ihnen der Koffer mit den jeweiligen Habseligkeiten, und einen einzigen kleinen Tisch, auf dem abwechselnd die schriftlichen Hausaufgaben erledigt wurden. Am schlimmsten aber empfanden es die Mädchen, dass sie, um in ihr Zimmer zu gelangen, erst durch den Raum gehen mussten, der dem Stadtpfarrer Dr. Wilhelm Wagner nicht nur als Büro diente, sondern auch als Schlafraum für ihn und seine Frau. Die anderen Räume des Pfarrhauses waren nämlich requiriert worden.

Eva erinnert sich, dass sie in der Schulzeit auch noch ein Kulturprogramm zusammengestellt hätten mit Chor und Blasmusik sowie Theater, dass sie damit auf die Dörfer gefahren seien und sich die Bewohner sehr gefreut hätten. Mit der Gage hätten sie Klassenausflüge bezahlt.

Ihr Fazit: „Trotz Armut und Repressalien haben wir eine sehr gute Ausbildung genossen. Unsere Lehrer waren überaus engagiert. Auch habe ich meine Schulzeit nicht als unglücklich empfunden.“ Erwähnenswert ist noch, dass trotz enormer Schwierigkeiten der Unterricht in Rumänien in deutscher Sprache abgehalten werden durfte, was in den anderen Ländern mit deutscher Bevölkerung nicht mehr möglich war.

[Renate Kaiser, München]

1961 ... vor 50 Jahren in Zeiden

- Die Inhaberin des Ateliers Foto Folberth, Frau Katharina Folberth (geboren 1900), bietet ihre Fotografierdienste nach dreißigjähriger Tätigkeit (1930-1960) in der Hintergasse Nr. 254 nicht mehr an.
- Die Cooperativa de Consum Codlea folgt der staatlichen Aufforderung und gleichzeitigen Verpflichtung und übergibt die Villen (ums Waldbad herum) und das Zeidner Waldbad an das Touristenamt Predeal (Oficiul de Turism Predeal).
- Das Zeidner Waldbad führt den Namen Strandul Codlea 1. Mai. Der ehemalige Namen des Waldbades Carmen Sylva („Lied des Waldes“) wurde bereits abgelegt.
- Die Feuerwehr übersiedelt aus dem alten Gerätehaus in ein geeigneteres Gebäude.
- Die Werkstätten der Zeidner Weberei vergrößern sich.
- Die Eisenbahn der C.F.R. (Rumänische Eisenbahn) und die Busse der Rata und ONT (staatliche Bus-Verkehrsunternehmen) bleiben auch 1961 für die Zeidner die wichtigsten Verkehrsmittel im Lande.
- Durch die Auflösung des Rayons Zeiden (1960) verschwinden die seit 1955 ansässigen Behörden aus Zeiden.
- Das von den Architekten Schuller und Goldschmidt aus Kronstadt projektierte Bankgebäude der Burzenländer Bürger- und Bauernbank AG auf dem Marktplatz feiert 50-jähriges Jubiläum.
- Am 3. März stirbt der ehemalige Rektor der Evangelischen Volksschule A.B. und Prediger Thomas Dück in Zeiden im Alter von 77 Jahren.
- Am 18. März konfirmiert Pfarrer Richard Bell nur 6 Konfirmanden der Jahrgänge 1946/47 – ein Mädchen und 5 Jungen.
- Bei der Feier des Muttertags im Anschluss an den Gottesdienst in der Kirche werden 43 Mütter geehrt.
- Gheorghe Gheorghiu Dej wird zum Vorsitzenden des rumänischen Staatsrates gewählt. Die völkische Existenz der Deutschen in Rumänien wird nach wie vor als bedroht angesehen.
- Die Pionierorganisation (Schüler bis zum 14. Lebensjahr) und der Verband der Kommunistischen Jugend (UTC) bestimmen auch Anfang der 1960er Jahre in Zeiden verstärkt den schulischen Alltag.
- Der gebürtige Weidenbacher Lehrer Arnold Römer ist stellvertretender Direktor am Zeidner theoretischen Lyzeum. Die Leitung des Lyzeums hat Direktor Gheorghe Sincan inne.
- Gheorghe Nedelcu steht der staatlichen Berufsschule als Direktor vor.
- Der neue Saal hinter der Siedlung Hinter den Zäunen (Stephan-Ludwig-Roth-Gasse) wird eingeweiht und seiner Bestimmung (u.a. Hochzeitsaal) übergeben.
- Das Gebäude in der Langgasse, wo von 1955 bis 1960 eine Rayonsfiliale der Rumänischen Bank (ehemals Vorschussverein) untergebracht war, wird zweckentfremdet und fortan als staatliches Entbindungsheim genutzt.
- Das neue Entbindungsheim wird verwaltungstechnisch an das Spital in der Langgasse angegliedert.
- Die Lehrerin Hildegard Wagner kümmert sich leidenschaftlich um die Zeidner Theatergruppe und um regelmäßige Theateraufführungen.
- Bunte Abende sind Bestandteil deutschen Kulturlebens in Zeiden.
- Mit der Einführung der Gabentafel beginnt in Deutschland eine schöne alte Gepflogenheit unserer sächsischen Gemeinschaft wieder aufzuleben.
- Der Literaturkreis Michael Königes steht unter der bewährten Leitung von Ewald Metter.
- Der im rumänischen Staatsverlag seit 1949 erscheinende *Neue Weg* ist das einzige deutschsprachige Presseorgan, das auch Zeidnern als Tageszeitung dient.
- Bei der Jahresversammlung der Münchner Zeidner Nachbarschaft übergibt Otto Königes am 22. April das Amt des Münchner Nachbarvaters an Otto Riemesch (München).
- Am 26. Juni findet das Feuerwehrfest der Freiwilligen Feuerwehr auf dem Schulfestplatz statt (kein traditionelles Schulfest).
- In den Sommermonaten verkehrt zwischen Zeiden und dem 5 km entfernten Waldbad ein Omnibus. Die einfache Fahrt kostet 2,50 Lei.
- Der Jungbauer Otto Adams leitet die Rinderfarm der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) Zeiden. Ihm zur Seite steht Hans Zeides als Buchhalter.
- Auffällig viele in West- und Ostdeutschland ansässige Zeidner besuchen nach vielen Jahren ihre alte Heimatstadt wieder.
- Die Leitung des deutschen Kindergartens übernimmt Anni Schunn. Sie tritt die Nachfolge von Gerda Foof-Istok an.
- Der aus der Moldau stammende Gheorghe Spinu löst Tudor Vlad als Bürgermeister in Zeiden ab. Seine Amtszeit endet 1968.
- Die Familienzusammenführung (Ausreise aus Rumänien hauptsächlich nach Westdeutschland) beschäftigt die Zeidner- und Zeidnerinnen nach wie vor.
- In der Schwarzburg (vorrübergehend dienen die Räume der Rayonsbehörde als Verwaltungsgebäude) wird wieder eine Gaststätte betrieben. Sie führt den rumänischen Namen Cetatea Neagra.
- Hans Königes wird am 12. November bei der Generalversammlung zum Obmann der Zeidner Freiwilligen Feuerwehr gewählt.

„Missi“

und die Zeidner Turnertruppe

Mitten im Zweiten Weltkrieg trat der erst 16-jährige Helmut Prömm aus der Hintergasse überraschend das Erbe so namhafter Zeidner Turner an wie Gustav Bügelmeyer, August Keller, Christian Stamm und der Gebrüder Prömm, um nur einige zu nennen. Ohne sie wären die sportlichen Erfolge des Zeidner Turnvereins in den Jahren 1925-1928 kaum denkbar gewesen. Innerhalb kurzer Zeit hatte der Turnverein eine begeisterungsfähige und vorzeigbare Jungen- und Mädchenturngruppe geformt. Bereits im Sommer 1944 wurden bei den Bannmeisterschaften der Jungen in der Honterusschule in Kronstadt im Gerätedreikampf (Barren-, Reck- und Bodenturnen) in allen Alterskategorien (Jungvolk A+B, Deutsche Jugend A+B) Erstplatzierungen erreicht. Zu den erfolgreichen Sportlern gehörten



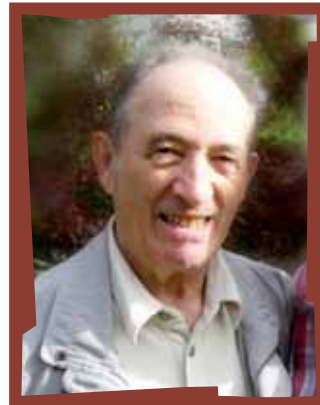
damals Helmut Mieskes (Langgasse), Erwin Mieskes (Hintergasse), Helmut Mieskes (Bahngasse) und Helmut Prömm (Hintergasse).

Trotz der Wirren der letzten Kriegsjahre widmeten rund 25 Mädchen und Jungen unter Helmut Prömm's Anleitung einen Teil ihrer begrenzten Freizeit dem Turnen. Man kann die Leistung Prömm's als wahre Pionierarbeit bewerten. Sie schuf die Voraussetzung dafür, dass in den Nachkriegsjahren das Turnen zu einem wesentlichen Bestandteil deutschen Kulturlebens avancierte.

Der zweite Weihnachtsfeiertag 1944 war im negativen Sinn ein denkwürdiger Tag für die Zeidner Sachsen. Rumänen kämpfte bereits an der Seite der Alliierten gegen den ehemaligen Bündnispartner, das Deutsche Reich, als die deutsche Turngruppe unter Helmut Prömm's Leitung erstmals im Rahmen einer rumänischen Kulturveranstaltung im Saal Zur Schwarzburg mit turnerischen Darbietungen mitwirken durfte. Böse Zungen behaupten, dass ausgerechnet in dieser Nacht unter dem Deckmantel scheinbarer Eintracht von Rumänen und Sachsen auf dem Bürgermeisteramt in Zeiden die Liste der sächsischen Männer und Frauen zusammengestellt wurde, die Wochen später, am 13. Januar 1945, für die Verschleppung nach Russland herangezogen wurde. Die von den Sowjets angeordnete Zwangsdeportation entriß der Turnergruppe im Januar 1945 unter anderen auch Helmut Prömm. Damit wurde diesem Sportverein der Dolchstoß versetzt, denn wie so viele seiner Landsleute starb der Turnleiter 1947 mit nur 20 Jahren in Russland.

Nach dem Krieg begann die kollektive Enteignung in Rumänien. Sogar die Turngeräte der Zeidner Sachsen wurden konfisziert und damit ein Wiederaufleben der erfolgreichen Turnermannschaft erschwert.

Einer der Wenigen, die aus der Prömm'schen Gruppe übrig geblieben waren, war Helmut Mieskes (Jahrgang 1931) aus der Langgasse. Im Winter 1949 – das Klima zwischen Rumänen und Sachsen hatte sich nicht wesentlich verbessert – begann er im Alter von 18 Jahren in Zeiden mit dem Wiederaufbau einer gemischten Turnergruppe. Dabei kam ihm Anfang der 1950er Jahre der lang ersehnte Aufschwung des deutschen Kulturlebens gelegen. Diese Aufbruchstimmung trug wesentlich dazu bei, dass „Missi“ wenig Mühe hatte, sportliebende Jungen und Mädchen zu gewinnen und diese



für das Gerädeturnen zu begeistern. Ein richtiger Turnsaal im Schulgebäude der alten deutschen Schule in der Marktgasse diente den Turnern und Turnerinnen als Übungsraum. Doch bürokratische Engstirnigkeit hemmte oft eine kontinuierliche Entwicklung. Notgedrungen musste man längere Zeit im Musikzimmer der neuen deutschen Schule oder im Festsaal der Chemiefabrik Colorom Trainingsabende abhalten.

Trotz aller Widrigkeiten war die Begeisterung innerhalb der Turnergruppe ungebrochen, und bereits 1956 zählte der Verein über 75 eifrige Mitglieder. Dank der Beharrlichkeit ihres Leiters sowie vieler Turner und Turnerinnen nahm die Turnergruppe bald einen festen Platz im deutschen Kulturleben ein. Ihr Mitwirken an unvergessenen Schulfesten und Buntten Abenden in den Jahren 1951-1962 war eine willkommene Bereicherung mit turnerischen Darbietungen von Sportlern wie Günther Mathias, Fritz Stotz, Hugo Gross, Hans Gohn, Günther Roth, Erwin Prömm, Kurt Schoppel, Hans Kassnel, Gerhard Barf, Helmut Göbbel und Helmut Mieskes selbst.

Nach über 13-jähriger erlebnisreicher Tätigkeit gab Helmut Mieskes die Leitung der Turngruppe ab in der Hoffnung, dass sie weiterbestehen möge. Doch diese Hoffnung erfüllte sich leider jahrelang nicht. Die von dem Wolken dörf er Turnlehrer Richard Hermannstädter 1969 gegründete Schülerturngruppe des Zeidner Lyzeums, der neben elf weiteren Jungen auch ich angehörte, hatte nur zweieinhalb Jahre lang Bestand. Als der Übungsleiter 1971 im Sog der ersten Ausreisewelle in die Bundesrepublik zog, löste sich die Gruppe auf.

Wiederholte Versuche in den Wintermonaten der Jahre 1969/70 sowie 1971/72, die ehemalige Turnergruppe mit jungen Sportlern wieder aufleben zu lassen, schienen zunächst erfolgreich zu sein – es wurde wieder fleißig geübt und geturnt – doch der jugendliche Elan und die enge, kameradschaftliche Verbundenheit, Merkmale, die die Zeidner Turnergruppe in den 1950er Jahren auszeichneten, fehlten, sodass eine wirkliche Chance auf einen Neuanfang nie richtig vorhanden war.

Mit der eigenen Aussiedlung in die Bundesrepublik im Jahr 1972 und einem letzten Besuch in Zeiden im Jahr 1974 verlor Helmut Mieskes den direkten Kontakt zu seiner Heimatgemeinde und den Entwicklungen vor Ort. Was bleibt, ist die Erinnerung an die Turnerfreunde und eine schöne Turnerzeit, die er nicht missen möchte.

Am 3. Juni 2011 feiert „Missi“ seinen 80. Geburtstag. Lang ist es her, dass besonders das Turnen ihn als Sportart fasziniert und sein Leben mitbestimmt hat und er vielen jungen Zeidnern und Zeidnerinnen das Gerädeturnen beigebracht hat. Auch wenn weder der eigene Sohn noch der einzige Enkel in seine Fußstapfen getreten sind und eher den Mannschaftssport bevorzugen, so lebt er heute in Böbingen dennoch in der Gewissheit, zumindest das allgemeine Sportgen in der Familie vererbt zu haben. Alle, die dem Sport in irgendeiner Weise verbunden sind, wünschen ihm zum 80. Geburtstag alles erdenklich Gute, weiterhin gesunde Jahre im Kreise der Familie und Gottes Segen.

[Helmuth Mieskes jun. im Namen der Familie, Böbingen]



Reinhart Guib

wurde zum **36. Bischof** der Evangelischen Landeskirche A.B. in Rumänien gewählt

Nachdem Bischof Christoph Klein nach 20-jähriger Amtszeit im Herbst 2010 für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung stand und in den wohlverdienten Ruhestand trat, musste innerhalb der evangelischen Landeskirche schnellstmöglich ein Nachfolger gefunden werden.

Die mit Spannung erwartete Bischofswahl, der ein kompliziertes Wahlverfahren zugrunde liegt und die selbst im Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland für Spekulationen sorgte, fand am 27. November 2010 im Rahmen der 77. Landeskirchenversammlung in der evangelischen Stadtpfarrkirche in Hermannstadt statt. Anwesend waren Mitglieder des Landeskonsistoriums, die Bezirksdechanten, die Bezirkskirchenkuratoren sowie weltliche und geistliche Abgeordnete. Mit dabei war auch der Zeidner Stadtpfarrer Andreas Hartig, der als geistlicher Abgeordneter des Landeskonsistoriums teilnahm. Bewusst wurde der Weg einer kurzen Bischofsvakanz gewählt.

Zur Bischofswahl vorgeschlagen wurden im Einklang mit der Kirchenordnung von den fünf Bezirkskirchenversammlungen insgesamt sieben Kandidaten, darunter der Bischofsvikar und Mediascher Bezirksdechant Reinhart Guib, der Stadtpfarrer von Bukarest Pfarrer Dr. Daniel Zikeli, der Pfarrer und Dozent Dr. Stefan Magnus Cosoroaba, der Schäßburger Stadtpfarrer Hans Bruno Fröhlich, der Hermannstädter Bezirksdechant Dietrich Galter, Pfarrer Gerhard Wagner und Prof. Dr. Stefan Tobler. Interessant ist, dass mit Prof. Dr. Tobler erstmals ein gebürtiger Schweizer (2003 wanderte er nach Rumänien aus und unterrichtet am Theologischen Institut in Hermannstadt evangelische Theologie) für das Bischofsamt vorgeschlagen wurde.

Insgesamt waren vier Wahlgänge nötig, um letztendlich im fünften und letzten Wahlgang zwischen Bischofsvikar Reinhart Guib und Prof. Dr. Stefan Tobler eine Entscheidung herbeizuführen. Nach einem regelrechten Kirchenwahlmarathon, bei dem Pfarrer Hartig aus Zeiden dem Zählungsausschuss angehörte, wurde Bischofsvikar Reinhart Guib mit der Mehrheit der Stimmen zum 36. Bischof der Evangelischen Landeskirche A.B. in Rumänien gewählt. Damit reiht sich Bischof Guib in die Reihe namhafter Sachsenbischöfe ein, und es bleibt abzuwarten, ob seine Amtszeit, die er wie sein Amtsvorgänger in durchaus schwierigen Zeiten angetreten hat, nahtlos an die erfolgreiche Amtszeit seines Vorgängers anknüpft.

Reinhart Guib wurde 1962 in Mediasch geboren. Er entstammt einer siebenbürgisch-sächsischen Familie. Im Anschluss an die Gymnasialzeit in Mediasch und das Theologiestudium in Hermannstadt (1984-1989) absolvierte er das Vikariat in der Fogarascher Kirchengemeinde. Seine nächsten Stationen als Pfarrer waren 1990 Deutsch Tekes, ein kleines Dorf im Repser Land, und im Jahr 1994 Mediasch. Ein Jahr später wurde er im Alter von 33 Jahren zum Dechanten des Mediascher Kirchenbezirks gewählt. Gleichzeitig wurde er Mitglied



(Fotoquelle: Hannelore Baier)

des Landeskonsistoriums. 2007 erfolgte seine Berufung als Bischofsvikar an der Seite von Bischof Christoph Klein. Damit folgte er Bischofsvikar Hans Klein im Amt und bekleidete das höchste geistliche Amt in der Landeskirche nach dem Bischof. Der neugewählte Bischof ist verheiratet. Gemeinsam mit seiner Frau Henriette, einer Lehrerin, hat er drei Kinder.

Die feierliche Amtseinführung von Bischof Reinhart Guib fand am 12. Dezember 2010 im Rahmen eines Festgottesdienstes in der Hermannstädter Stadtpfarrkirche statt. In Anwesenheit zahlreicher Gäste und einer großen Festgemeinde stellte der eingesegnete Bischof seine erste Predigt als Bischof unter das Thema „Eine Kirche für alle und alle für die Kirche“. Damit lud er ein, an dieser zukunftsweisenden Mission aktiv mitzuwirken und versprach, auch als Bischof den Weg zu diesem Ziel beschreiten zu wollen.

[Helmuth Mieskes, Böbingen]



**Eine Kirche für alle
und alle für die Kirche.**

80. Geburtstag bei Erna und Erwin Aescht in Backnang

Ein großes Fest mit Familie und Kränzchen im Restaurant „Wasserturm“ in Backnang veranstalteten Erna und Erwin Aescht noch im vergangenen Jahr anlässlich ihres 80. Geburtstages. Dabei stellten sich auch die Kränzchenfreunde zum Foto auf – in Zeiden gut bekannt als „Burchjandarmen“. Viele von ihnen bekleideten ehrenamtliche Funktionen in der Feuerwehr, sangen im Männerchor oder engagierten sich ganz allgemein in der Kirchengemeinde.



v.l.n.r (sitzend): Hanna und Hugo Eiuwen, Erna Aescht, Erwin und Irene Kenzel (stehend): Otto Preidt, Irene Christel, Hermann Aescht, Helga Barf, Erwin Aescht, Thea Mieskes und Otto Christel.

Misch Zeides und

Aufgrund unserer durchwachsenen Altersstruktur haben wir fast jedes Jahr etwas zum Feiern, was uns Musikanten ja bekanntlich schwerfällt. Heuer dürfen wir unserem langjährigen Wegbegleiter Michael Zeides zum achtzigsten Geburtstag alles erdenklich Gute, viel Glück und vor allem beste Gesundheit wünschen. Misch war und ist ein zuverlässiger, keine Mühe scheuender Musikant. Egal, ob er gerade in der heimischen Landwirtschaft tätig war oder auf dem ein oder anderen Dachstuhl beim Eindecken aushalf, Misch fand immer Zeit für eine Hochzeit, eine Beerdigung, ein Ständchen oder auch „nur“ für die Proben. Für uns Kollegen hatte er immer ein nettes Wort, ich habe Zeit meines Lebens noch nie eine abwertende, geschweige denn beleidigende Bemerkung von ihm gehört. Alles in allem ein vorbildlicher „Tasch“.



"Pitz" Hedwig feiert den 80.

Die Nachbarschaft gratuliert ganz herzlich zu diesem Jubiläum. Der gebürtige Heldsdorfer, mit der Zeidnerin Rosa Christine Gohn verheiratet, hat im Lauf der Jahre eine Menge Material über Zeiden gesammelt, Bücher herausgegeben und zahlreiche Artikel zu heimatkundlichen Themen veröffentlicht. Er war Mitbegründer und Mitherausgeber der Reihe "Zeidner Denkwürdigkeiten".

Jahrelang hat er sich um den berühmten Wunderkreis gekümmert, der nun zum ersten Mal in Dinkelsbühl auch über die Zeidner Grenzen hinaus bekannt wird. Vor allem in den 80er Jahren engagierte sich Pitz sehr stark in der Zeidner Nachbarschaft, später dann vor allem in der Kreisgruppe Nürnberg und im Haus der Heimat. Die Zeidner Nachbarschaft wünscht ihm gute Gesundheit, damit alle – Familie und Siebenbürger – weiter von seinem Engagement und seiner Hilfsbereitschaft profitieren.



Günther Bergel wurde 80



Es war der 25. August 1972, als durch die Leistungen der Feuerwehrkameraden, insbesondere von Ex-Obmann Hans Königes, Obmann Günther Bergel und Vize-Obmann Hans Göbbel, ein lang ersehnter Wunsch der Zeidner Freiwilligen Feuerwehr in Erfüllung ging: Damals wurden wir als landesbeste Freiwillige Feuerwehr ausgezeichnet. Günther Bergel nahm vom obersten Kommandanten der rumänischen Feuerwehren, Generalmajor Bolintineanu, die Medaille für die beste Feuerwehr des Landes entgegen.

Auch in der neuen Heimat bist du, Günther, Teil unserer Gemeinschaft: Seit 33 Jahren hast du bei jedem Trachtenumzug in Dinkelsbühl mitgemacht. Wir freuen uns, dich auch dieses Jahr in unseren Reihen zu sehen.

Obwohl dein 80. Geburtstag nun schon einige Zeit zurückliegt, wollen wir dir hiermit gratulieren und dir weiterhin Gesundheit und Erfolg bei der Bewältigung des Alltags wünschen – mit dem Spruch, den du uns in unserer aktiven Zeit mit auf den Weg gegeben hast: „Das Leben ist ein harter Kampf, darum sei kühn und kämpfe.“

Im Namen deiner Feuerwehrkameraden

[Ex-Obmann Hermann Kassnel, Schwäbisch Gmünd]

Werner Schunn zum 80.



Ebenfalls gratulieren möchte ich im Namen der Zeidner Blaskapelle unserem ehemaligen Kollegen **Werner Schunn**, der in diesem Jahr ebenfalls achtzig Jahre alt wird.

Nochmals herzlichen Glückwunsch euch beiden, danke für eure Treue und weiterhin viel Freude im Kreise eurer Lieben, wenn möglich auch in der Blasmusik.

[Heiner Aescht, Tuttlingen]

Goldene Hochzeit im Hause Herter



Seit 50 Jahren sind Baldi und Elfriede, geborene Dück, verheiratet.

Die Nachbarschaft gratuliert ganz herzlich zu diesem Jubiläum.

Seit einem halben Jahrhundert ist Elfriede die treue Begleiterin und Unterstützerin unseres Altnachbarnvaters, begleitet ihn zu vielen Veranstaltungen und hat ihm all die Jahre den nötigen Freiraum gelassen, damit er für Siebenbürgen und Zeiden viel bewegen konnte. Sie hielt ihm den Rücken frei und kümmerte sich um die Erziehung der drei Kinder, sodass er sich seinen zahlreichen Aktivitäten und Ämtern widmen konnte. Die Nachbarschaft wünscht dem goldenen Paar noch viele gemeinsame gesunde Jahre.

Abschied von Arnold Aescht



Arnold Aescht ist tot. Er starb am Dienstag, dem 29. März 2011, nach schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren in Zeiden. Viel zu früh wurde er aus unserer Gemeinschaft gerissen. Am Freitag, dem 1. April 2011, wurde er auf dem evangelischen Friedhof in Zeiden zu Grabe getragen. Bei der Trauerfeier war auch unser Nachbarvater Udo Buhn zugegen.

Wir als Zeidner Nachbarschaft haben die traurige Aufgabe, eines Mannes zu gedenken, der als langjähriger Kurator der Kirchengemeinde Zeiden sowohl in seiner Heimatgemeinde als auch bei den Zeidnern in Deutschland große Hochachtung und Wertschätzung genossen hat. Heute, ein paar Tage nach der Beisetzung, fragen wir uns, worin der besondere Wert des Menschen Arnold Aescht bestand. Der Verstorbene hat uns die Beantwortung dieser Frage leicht gemacht: Durch sein Ehrenamt als Kirchenkurator, das für ihn seit 1990 Berufung war, hat er in den letzten zwanzig Jahren maßgeblich dazu beigetragen, dass die Kirchengemeinde Zeiden heute noch lebensfähig ist. Er hat uns vor Augen geführt, wie ein reiches und erfülltes Leben aussieht, und sich mit seinem Wissen und seiner Lebenserfahrung für die Menschen eingesetzt, mit denen er sich verbunden fühlte – für uns Zeidner. Die Kraft dafür schöpfte er aus seiner tiefen Frömmigkeit und großen Liebe zu seiner Heimatgemeinde.

Zurück bleibt die Erinnerung an einen wertvollen Menschen, dem wir als Gemeinschaft mehr verdanken, als Worte hier ausdrücken können. Zurück bleibt seine unbestreitbare Leistung für uns alle. Dafür danken wir ihm. Arnold Aescht hat seine Pflicht getan, und es ist an uns, es ihm gleichzutun. So wird sein Wirken für die Zeidner Gemeinschaft noch lange in uns lebendig bleiben.

[Helmut Mieskes, Böbingen]

Das Leben in Zeiden wird weitergehen, aber die Lücke, die Arnold Aescht hinterlässt, wird sich nur schwer schließen lassen.

Ansprache zur Beerdigung von Arnold Aescht

1. April 2011 in Zeiden
[Pfarrer Andreas Hartig]



**Liebe Trauerfamilie und Angehörige,
liebe Trauergemeinde von nah und fern,**



Schweren Herzens wollen wir heute Abschied nehmen von unserem heimgegangenen Bruder Arnold Aescht. Eine große Lücke hinterlässt sein Ableben in unserer Mitte, aber vor allem in unseren Herzen. Denn, wer ihn kannte, der weiß, wie er war: ein stattlicher Mann, für den es keine Aufgabe gab, die nicht gelöst werden

konnte; er war ein guter Organisator, er war ein Mensch, der sofort zur Tat schritt; er war kein Mann der vielen Worte, aber sein Wort hatte Gewicht; er war hilfsbereit und entgegenkommend. Vielen Brüdern und Schwestern aus unserer Stadt und darüber hinaus hat er geholfen und sie unterstützt. Er hat immer wieder Brücken geschlagen zwischen Menschen verschiedener Kulturen und Konfessionen.

Er war für Zeiden und für unsere Gemeinschaft ein wirklich großes Geschenk von Gott. Ein Geschenk, das am 24. Dezember, also Heiligabend, 1938 am Fuße des Zeidner Berges auf diese Welt gekommen ist. Er war der jüngste von den vier Söhnen des Johann Aescht und der Anna, geborene Persache. So groß war die Freude über Arnold, dass die Großmutter ihn am Christamsstag unter den Weihnachtsbaum, als Geschenk für die ganze Familie, gelegt hat. Er verbrachte eine glückliche Kindheit in der Obhut der Eltern und besuchte den Kindergarten in der Hintergasse. Durch die Kriegswirren wurde die Familie jedoch auseinandergerissen. Der Vater ging nach Deutschland, nach Glöwen in der ehemaligen DDR, wo er später verstarb. Zurückgeblieben waren die Mutter, die Großmutter und die vier Jungen, die jetzt auf sich selbst gestellt waren. Nach Abschluss der 7. Klasse hat Arnold angefangen zu arbeiten und den Beruf des Mechanikers erlernt. Zunächst hat er in der Gärtnerei in Zeiden sein Geld verdient. Er hat früh begriffen, dass man für das tägliche Brot und ein Dach über dem Kopf hart arbeiten muss. Und das hat er sein ganzes Leben lang getan. Er hat es aber gerne und mit Freude gemacht. Die Kraft dafür schöpfte er wahrscheinlich auch aus dem vielen Sport, den er in seinen jungen Jahren betrieben hat. Er hat jahrelang mit Begeisterung Handball gespielt. Arnold war auch ein begabter Sänger. Die Auftritte in den 1970er Jahren gemeinsam mit dem Zeidner Kulturensemble hatten Kultstatus. 1961 heiratete er Helga Weidenbächer und gründete mit ihr eine Familie. Den Eheleuten wurden zwei Kinder geschenkt: Jürgen und Heide. Später, als Sohn Jürgen größer wurde, hat Arnold ihm zuliebe angefangen, Landwirtschaft zu betreiben. In diese Arbeit investierte er viel Kraft und Fleiß. Wir alle wissen, wie viele Menschen er in Zeiden mit Milch beliefert hat.

Er hat sich aber nicht nur seiner Arbeit verpflichtet gefühlt, sondern auch seiner Gemeinschaft und seiner Kirche. In einer Zeit des Umbruchs für die sächsische Gemeinschaft und die evangelische Kirche hat Arnold Aescht 1990 das Ehrenamt des Kurators der Zeidner Kirchengemeinde übernommen und es nun 21 Jahre lang bis zu seinem Tod gewissenhaft und treu ausgeübt. Für diesen Dienst sind wir ihm zutiefst dankbar und zugleich auch verpflichtet. In all dieser Zeit als Kurator war er stets bemüht, für seine in der Heimat verbliebenen Leute dazusein. Und das war er. Ihm haben wir es zu verdanken, dass das Essen auf Rädern ins Leben gerufen wurde. Durch seinen Einsatz und die Hilfe vieler Freunde aus Deutschland können wir Bedürftigen, Alleinstehenden und Alten regelmäßig eine warme Mahlzeit zukommen lassen. Die Gemeinschaft der Zeidner war ihm sehr wichtig. So kam es, dass unter seiner Regie 2004 die Zeidner Begegnung zwischen ausgewanderten und hier lebenden Zeidnern im Magura-Saal stattfand. Damit hat er gezeigt, dass die ausgewanderten Zeidner, die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland mit ihrem Nachbarvater Udo Buhn, der ihm heute einen letzten Gruß überbringt, auch zu unserer Gemeinschaft hier gehören.

Arnold Aescht hat in den Jahren seiner Tätigkeit als Kurator auch viele Brücken nach Deutschland geschlagen. Dank ihm verbindet uns nun eine 20-jährige Freundschaft mit dem Kirchenkreis Templin-Gransee. Die gegenseitigen Besuche, die Begegnungen, die Zeit miteinander, die zahlreichen Hilfen, die unsere Kirchengemeinde erfahren hat, haben diese Freundschaft wachsen und starkwerden lassen. Die Anwesenheit von Frau Gabriele Lehmann, eine der Initiatorinnen dieser Partnerschaft und eine gute Freundin unseres entschlafenen Bruders, und Frau Anett Krah, bezeugen diese starke Bindung zueinander.

Durch seine Art und Weise hat Arnold Aescht viele Freunde gewonnen, aber nicht nur er, sondern Dank ihm auch wir als Kirchengemeinde. Oft hat er seine Freunde Günther Mieskes oder Renate Klinger, die heute leider nicht anwesend sein können, aber mit uns fühlen, um Hilfe für die Gemeinschaft hier in Zeiden gebeten. Seine Verdienste wurden sogar über die Grenzen des Landes hinaus bekannt. Für seine Tätigkeit als Brückenbauer zwischen unserer Kirchengemeinde und dem Kirchenkreis Templin-Gransee wurde er 2006 in Potsdam vom Ministerpräsidenten des Bundeslandes Brandenburg, Matthias Platzeck, geehrt.

All diese Jahre, liebe Trauergemeinde, hat er sich in den Dienst seiner Gemeinschaft gestellt und dabei oft die eigene Gesundheit vernachlässigt. Das hat ihn mit den Jahren immer mehr Kraft gekostet. Doch er hat nie schnell aufgegeben. 2010 hat er seine Ehefrau infolge einer schweren Krankheit verloren. Selbst bereits von der Krankheit gezeichnet, hat er sie auf ihrem letzten Weg begleitet. Er wollte sich nicht so leicht unterkriegen lassen.

Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich jedoch zusehends, und er konnte das Bett nicht mehr verlassen. Das machte ihm zu schaffen, denn er war immer ein aktiver Mensch gewesen. Jedes Mal, wenn ich ihn besuchte, äußerte er den Wunsch, wieder für die Gemeinschaft dasein zu können, um die Probleme anzupacken und zu lösen. Leider hatte er nicht mehr die Gelegenheit dazu. Am Schluss war er sogar auf Hilfe angewiesen.

Die Familie war in all dieser Zeit für ihn da und hat ihn so gut wie möglich versorgt. Das hat er auch gespürt. Und dafür danken wir Ihnen, liebe Trauerfamilie. Sie waren für Ihren Bruder da. Manchmal aber muss der Mensch vor einer Krankheit kapitulieren. Die Krankheit hat der Tätigkeit unseres Kurators Arnold Aescht hier auf Erden am 29. März ein Ende gesetzt.

Liebe Trauerfamilie, liebe Trauergemeinde, es ist erschreckend zu sehen, auf welche Weise ein so stattlicher Mensch, wie Arnold Aescht es war, aus dem Leben abberufen wird. Die Nachricht vom Ableben unseres Bruders hat viele Menschen betroffen gemacht. Das zeigt die Präsenz vieler Freunde und Bekannter heute hier, die ihn auf seinem letzten Weg begleiten wollen. Er wird vielen von uns fehlen. Zuerst der Familie, den Angehörigen, den

Freunden und Bekannten, aber auch unserer Kirchengemeinde, in die er viel Energie und Zeit investiert hat.

Der Schmerz über diesen Verlust ist bei vielen groß, und es drängt sich die Frage auf: Warum? Warum er? Warum auf diese Weise, Gott? Wir möchten begreifen können, möchten eine Erklärung finden und eine Antwort haben.

Mit diesen Fragen und Gefühlen sitzen wir hier. Aber als Christen wissen wir, dass Gottes Wege manchmal für uns unbegreiflich sind, umso mehr, wenn es um Leben und Tod geht. Das Leben des Menschen lässt sich gegen den Tod nicht versichern, und dabei spielen Alter und Ansehen keine Rolle. Irgendwann müssen wir alle aus diesem Leben scheiden, auf die eine oder andere Weise.

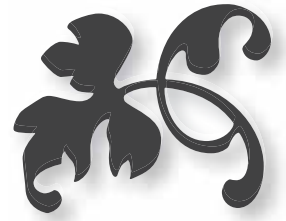
Auch wenn wir vielleicht den Sinn des Ablebens unseres Bruders Arnold Aescht nicht verstehen können, bin ich gewiss, dass Gott ihn kennt. Und das, liebe Trauerfamilie und Trauergemeinde, kann uns ein Trost sein. Bei Gott ist nichts sinnlos. War der Tod seines lieben Sohnes am Kreuz sinnlos? Nein, das war er nicht. Denn durch seinen Tod wurden wir von den Fesseln des Todes befreit und zum ewigen Leben berufen. Das ist auch die frohe Botschaft von Ostern, dem Fest, auf das wir uns mit großen Schritten hinbewegen. Das ist letztendlich auch unser christlicher Glaube. Es gibt ein Leben nach dem Tod! Und dieses Leben bei Gott, auf das wir Christen zugehen, ist ein Leben, das keine Schmerzen mehr kennt, so wie sie unser entschlafener Bruder in letzter Zeit erdulden musste. Es ist ein Leben ohne Sorgen und Kummer, ohne Dunkelheit und Traurigkeit. Vielmehr ist es ein Leben voller Licht, Wärme, Geborgenheit und Liebe. In diesem Sinne ist unser Bruder Arnold Aescht letztendlich befreit und erlöst worden.

Jesus Christus spricht im Johannesevangelium 14,19: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ Das, liebe Trauerfamilie und Trauergemeinde, ist seine Zusage an uns Menschen, auch an unseren heimgegangenen Bruder, Arnold Aescht. Wir dürfen ihn deshalb ganz getrost nun in Gottes gute Hände geben. Er lebt jetzt bei Gott. Und unser eigenes Leben wollen wir so einrichten, dass wir jederzeit bereit sind für Gottes Ruf. Denn einst werden wir alle wieder zusammenkommen und in Ewigkeit im Haus unseres Vaters beieinander sein. Gott möge ihnen allen den Trost seines lebendigen Wortes schenken.

Amen.



Eine große Lücke hinterlässt sein Ableben in unserer Mitte, aber vor allem in unseren Herzen.



Zur ewigen Ruhe gebettet

Gerhard Barf, 80 Jahre, Plettenberg

Erwin Buhn, München

Ida Buhn, geb. Barf, 85 Jahre, Emmingen-Liptingen

Luise Gross, geb. Mattes, 101 Jahre, Nürnberg

Gerhard Kloos, 73 Jahre, Leverkusen

Johanna Kloos, geb. Menning, 71 Jahre, Ludwigsburg

Irene Olesch, geb. Stoof, 85 Jahre, Arnsberg

Erhart Stamm, 83 Jahre, Metzingen

Johann Vigheci, 88 Jahre, Heilbronn

Udo Zeides, 43 Jahre, Augsburg

Otto Toma, 74 Jahre

(er wohnte in der Gradinarilor Str. Nr. 6)

Elena Hiel, geborene Micut, 71 Jahre

(sie wohnte in der Hintergasse Nr. 73)

Anna Mieskes, geborene Socaciu, 78 Jahre alt

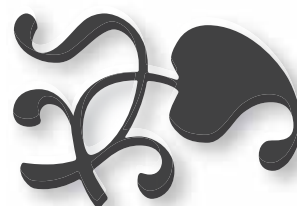
(sie wohnte in der Marktgasse Nr. 42)

Helga Aescht, geborene Weidenbächer, 74 Jahre alt

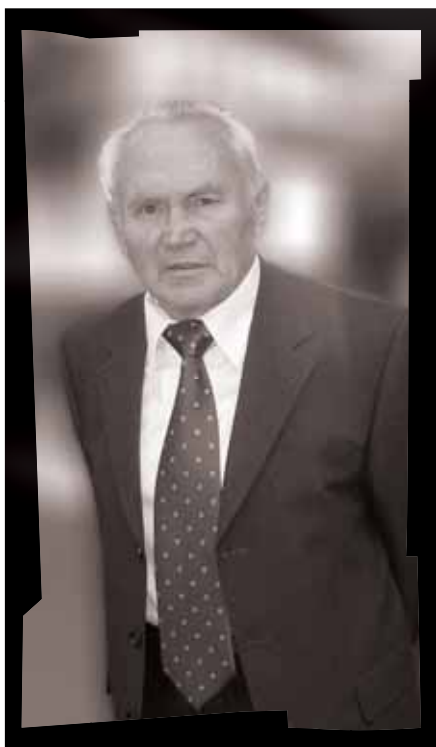
(sie wohnte in der St.L.-Roth-Str. Nr. 31)

Rosa Stoof, geborene Tartler, 88 Jahre alt

(sie wohnte im Winkel Nr. 43)



Zum Gedenken an Hans Kuwer



Er fehlt. Bei unserem letzten Mägura-Treffen in Bad Hindelang wurde uns das allen schmerzlich bewusst, hatte er uns doch vorher noch zum nächsten Mägura-Treffen nach Seesen eingeladen. Deswegen soll, über ein Jahr nach seinem Tod, auch an dieser Stelle noch einmal unseres Freundes Hans Kuwer gedacht werden.

Weinet nicht
weil es vorbei ist,
sondern lächelt, dass er
so lange bei uns war.

Hans Kuwer wurde 1936 in Zeiden geboren. Früh hat er beide Eltern verloren: Die Mutter starb 1945 in der Deportation in Russland, der Vater 1946 in Wien. Die Großmutter war fortan Elternersatz. Die Jahre vergingen. Hans fuhr nach Kronstadt in die Mittelschule und machte anschließend eine Ausbildung zum Elektriker.

Die 1950er Jahre standen im Zeichen des Aufbruchs. Hifi-Anlagen gab es allerdings noch nicht: Hans, vielen als „Nene“ bekannt, spielte mit seinem Akkordeon nächtelang zum Tanz auf. Er war außerdem begeisterter Handballspieler. 1961 heiratete er Helli, geborene Krempels. Sie haben zwei Kinder: Harda und Ingo.

Die Holzverarbeitungsfirma, in der Hans als Elektriker arbeitete, brauchte Anfang der 1960er Jahre dringend Ingenieure. Hans qualifizierte sich für einen Studienplatz mit Stipendium und fuhr täglich nach Kronstadt in die Hochschule. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums arbeitete er sich in der Mägura zum Produktionsleiter und stellvertretenden Direktor hoch.

Auf die gemeinsamen Jahre in der Mägura geht unsere Freundschaft zurück. Hans war zwar in der Firma unser Vorgesetzter, dessen fachkundiges Wissen sehr geschätzt und genutzt wurde, doch privat genoss er es, unser Freund zu sein. Er ist uns als froher, bodenständiger, sympathischer und lebenslustiger Mensch in Erinnerung geblieben. In jenen Jahren war er auch ehrenamtliches Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Zeiden.

In den 1970ern setzte der Exodus der Siebenbürger Sachsen ein. 1979 verließ die Familie Zeiden. Auch in der Bundesrepublik blieb Hans der Möbelbranche treu. Beim Küchenmöbelhersteller Zeyko schaffte er es nach kurzer Zeit zum Produktionslei-

ter. Doch nach einem schweren Herzinfarkt, dem eine Herzoperation folgte, musste er sich aus dem Arbeitsleben zurückziehen.

Unbeschreiblich war die Freude, als in München der erste Enkelsohn zur Welt kam. Nicht minder freuten sich die Großeltern kurz darauf über eine Enkeltochter und ein paar Jahre später über einen weiteren Enkelsohn, der in Seesen im Harz geboren wurde, wo sich Hans und Helli mittlerweile in der Nähe des Sohnes niedergelassen hatten. Für süddeutsche Verhältnisse liegt das bereits weit im Norden. Das Telefon war daher der

Der Schmerz vergeht,
die Erinnerung bleibt.

Nene, wir werden dich nie vergessen.

Verbindungsdraht zu den Kränzchenfreunden und vielen Bekannten von früher. So auch zu denen vom Mägura-Treffen, auf das er sich jedes Mal freute. Er war fest eingegliedert und ging in der Gruppe auf. Die Pflege alter Freundschaften war ihm ein Herzensanliegen.

Hans hat seine letzte Ruhestätte in Ottenbrunn bei München gefunden – auf dem Friedhof, den er selber für sich ausgesucht hatte. „Weil man von hier so einen schönen Blick auf die Alpen hat“, wie er sagte. Wir konnten ihn auf seinem letzten Weg begleiten. „Weinet nicht, weil es vorbei ist, sondern lächelt, dass er so lange bei uns war“, diese Worte wollen wir beherzigen, wenn wir uns an unseren Freund Hans Kuwer erinnern.

Der Schmerz vergeht, die Erinnerung bleibt:
Nene, wir werden dich nicht vergessen.

Im Namen des Mägura-Kränzchens und der ehemaligen Mitarbeiter der Möbelfabrik Mägura

[Hermann Kassnel, Schwäbisch Gmünd]



Kritik am Deutschen Forum in Zeiden

Ein Mensch will Bürgermeister werden, auch wenn er beim Versuch, *kürtöskalacs* zu verkaufen, versagt. Aber er weiß, dass das auch so geht, seit zwanzig Jahren beweist ihm das die rumänische Politszene. Und weil er im Namen einen Buchstaben hat, der weder aus dem Slawischen noch Lateinischen kommt, weil in Hermannstadt gerade Deutsch wieder salonfähig ist, macht er sich sein Deutsches Forum. Holt sich den Stempel und nennt sich Forumsvorsitzender. Wird wiederholte Male Stadtrat, nimmt Stellung und versteht sich als Vertreter der Deutschen in Zeiden, ohne jemals die Meinung der Vertretenen wissen zu wollen. Streit bringt er überallhin mit. Sichert seine Wiederwahl durch Vergabe der Mitgliedereinweisung an Nichtdeutsche, widersetzt sich dem Gebrauch des Deutschen als Verhandlungssprache. Ist Initiator von Protestaktionen am Rande der Legalität, spektakulär bis zur Peinlichkeit.

Wer die Satzung des Forums durchliest, findet genügend Gründe, das Zeidner Forum als aufgelöst zu betrachten und gegen die Person gerichtlich vorzugehen. Die Mittel der einfachen Mitglieder sind innerhalb des Forums auf die Wahlstimme beschränkt, der Rest könnte von übergeordneten Organisationen erledigt werden. Doch diese tun nichts, obwohl die Lage seit Jahren bekannt ist. Vielmehr geben sie zu verstehen, dass man die Situation akzeptieren solle, man habe doch einen erfolgreichen Stadtrat.

Vergessen wir die Person, wie wir einen Virus nicht beachten. Schauen wir uns das Immunsystem, in diesem Fall das Forum, an, ob es funktioniert und in welche Richtung es geht. Es sieht so aus, als hätte das Forum seine Identität und das Image auf dem Altar der kleinen Politik geopfert.

Die Zeidner Angelegenheit hat auch bewiesen, dass der Begriff Forum die meisten Sachsen nicht interessiert. Ist das Forum dann noch berechtigt, in ihrem Namen zu sprechen und zu handeln? Muss sich etwas ändern in der Forumsarbeit? Wenn die Änderung nicht möglich ist, brauchen wir etwas anderes?

Was ist wahr an dem, was ich schreibe? Was sehe ich falsch? Lasst uns darüber nachdenken und Gedanken austauschen, ob wir betroffen sind oder auch nur weit genug entfernt, um objektiv urteilen zu können.

[Horst Schuller, Zeiden]

Zur Erinnerung an unsere Oma Frieda Gohn



*Frieda Gohn geb. Zerwes
(1911 - 1989)
in Zeiden*

Meine Großmutter, Frieda Gohn, wäre im Juni 100 Jahre alt geworden, wenn sie uns nicht schon im Herbst 1989 im Alter von 78 Jahren verlassen hätte. Ihr Mädchennamen war Zerwes, und sie erblickte am 9. Juni 1911 in Zeiden das Licht der Welt.

Als mein Großvater, Hans Gohn, in den Krieg zog, blieb sie mit sechs Kindern zurück. Für deren Wohl sorgte sie mit viel Liebe, Mut und Aufopferung. Oft fuhr sie

allein mit dem Pferdewagen nach Kronstadt, um die Milch an die Kundschaft zu bringen. Sie war überglücklich, als mein Großvater nach dem Krieg wieder heimkehrte. Dreißig Jahre sollten sie noch miteinander glücklich sein. Arbeit, Fleiß und der feste Glaube an Gottes Hilfe bestimmten ihr Leben. Abends ging meine Großmutter mit den Nachbarinnen zur Reand, und früh am Morgen stand sie Schlange um Milch. Am Sonntag gingen meine Großeltern immer in die Kirche. Am schönsten war es an Weihnachten. Die ganze Familie war dann bei ihnen eingeladen, und jeder bekam ein Geschenk. Wir waren 13 Enkelkinder und neun Urenkel. Wie hat sie das alles nur geschafft? Es war unsere geliebte Dudumami, die uns den Sinn für den Zusammenhalt in der Familie vermittelt hat. So lebt sie weiter in unserer Erinnerung.

[Enkelin Emmi Mate, geb. Keresztes]

anekdoten

aus dem Musikantenleben

[Peter Roth, Tuttlingen]

Der Plan B

Früher war der Tag der Arbeit für uns Musikanten ein besonderer Tag, der sehr früh begann und noch fröhlicher endete. Um sieben, manchmal schon um sechs, wurde vom Bergelchen die Ankunft des Wonnemonats musikalisch verkündet, 1958 übrigens zum ersten Mal. Tagsüber spielten wir einige Ständchen, am Abend fand meistens eine Musikantenunterhaltung statt. Von offizieller Seite wurde das sogenannte "Maial" auf dem Schulfestplatz abgehalten, ein Fest für alle Bürger der Stadt. Das Kulturhaus war mit seinen Mitgliederformationen, zu denen auch die Blaskapelle zählte, für Musik und Unterhaltung zuständig. Marschmusik, die Mitgestaltung der Mai-Kundgebung oder ein Platzkonzert, das waren unsere Aufgaben.

Es war in den 1980er Jahren, als Kulturhausdirektor Nicolae Seceleanu eine unserer Proben besuchte, um die Durchführung des bevorstehenden Platzkonzerts mit uns zu besprechen. Eine Besonderheit war, dass für den Auftritt der 1. und 2. Mai zur Auswahl stand. Der Unsicherheitsfaktor war, wie bei allen Veranstaltungen im Freien, das unbeständige Wetter. Wie sollten wir die Sache angehen? An welchem der beiden Tage würden die Wetterchancen besser stehen? Genosse Seceleanu hatte die Lösung: "Daca ploua pe intai, cantam pe doi, daca ploua pe doi, cantam pe intai" (Sollte es am Ersten regnen, spielen wir am Zweiten, regnet es am Zweiten, spielen wir am Ersten.)

Die Überraschung

Die Blasmusikständchen hatten immer etwas Geheimnisvolles an sich, weil sie überraschen sollten. Wer ein Ständchen bestellte, weihte meist nur ganz wenige Mitwisser in die Sache ein. Die Gastentür durfte nicht abgeschlossen sein, im Hof musste rechtzeitig ein Licht angehen, und ein paar Flaschen Wein sollten bereitstehen. Das war alles. Im Schein der Hoflampe bildeten die Musikanten dann einen Kreis und begannen zu spielen. Menschen mit Musik zu erfreuen, sie damit zu überraschen, war ein schönes Gefühl.

Eines Abends, es war Anfang der 1960er Jahre, saß man in der Musikprobe. Otto Neudörfer hatte Blumen dabei, die waren für seine Frau Tilli, die an diesem Tag Geburtstag hatte. Den Musikanten war schnell klar, was zu tun war. Tilli bekommt heute ein Ständchen. Die Probe wurde verkürzt und bald schlichen alle in den Hof ihres Kollegen in der Kreuzgasse. Im Haus war es stockdunkel. Otto knipste die Hoflampe an und kurz darauf erklang das erste Musikstück.

Erst war keine Bewegung zu erkennen, dann ging in der Küche ein Licht an und das völlig überraschte Geburtstagskind trat ans Fenster. Tilli nahm die Glückwünsche entgegen und bat die Musikanten ins Haus. Dort wurden die Gläser gefüllt, und man wollte sich gerade zuprosten, als es passierte: Die Tür zur vorderen Stube ging auf, das Licht an und die Musikanten wollten ihren Augen nicht trauen: An der festlich gedeckten Tafel saßen ihre Frauen und erhoben lachend ihre Gläser.

Was war passiert? Die Musikantenfrauen, die viele Abende mit Kindern und Haushalt verbringen mussten, während ihre Gatten Ständchen spielend



Winterwanderung

Die Instrumente innerhalb eines Orchesters sind gleich wichtig. Dies gilt auch in der Blasmusik: Tuba, Es-Trompete oder Schlagzeug werden genauso benötigt wie Flügelhorn und Klarinette. Es gibt jedoch Situationen, in denen man froh ist, ein eher kleines Instrument gelernt zu haben, doch das konnte man sich nicht immer aussuchen. Früher schon gar nicht.

Anfang Dezember 1953 heirateten Martha und Hans Mayer in Weidenbach. Hans hatte einige Zeit den Bass in Zeiden gespielt, es war also klar, dass ihm seine Musikkameraden an diesem so wichtigen Tag zur Seite stehen würden. Sie fuhren mit der Bahn nach Weidenbach, spielten während des Traugottesdienstes und begleiteten schließlich den Hochzeitszug zum Haus des Bräutigams. Danach genossen sie Weidenbacher Gastfreundschaft, aßen, tranken und vergaßen die Zeit. Nicht aber ihren Auftrag, zwischendurch gute Blasmusik zum Besten zu geben. Irgendwann sagte dann jemand "Wir müssen uns aufmachen, der Zug wartet nicht". Schnell wurde noch eine schmissige Polka gespielt, ein letztes Glas Wein gekippt, und ab ging's zum Bahnhof. Dort dann das Malheur: Der Zug hatte tatsächlich nicht gewartet. Was soll's, man war gut gelaunt, noch lange nicht autoverwöhnt, also trat man den Heimweg zu Fuß an. Außerdem hat ein ausgehnter Winterspaziergang, nach einer zünftigen Feier obendrein, noch keinem geschadet. Die Stimmung war gut und bald waren die Umriss des Hausbergs auszumachen.

Irgendwann war auch Werner Schunn am Ziel und wurde von seiner Mutter voller Mitleid empfangen: „Ach du armer Junge, schleppst die große, schwere Trommel den langen Weg vom Bahnhof...“ (die Familie wohnte damals im Schakerak). „Ja, schon, aber von dem aus Weidenbach!“

durch Zeiden zogen, wollten ihren Männern einen Streich spielen. Sie hatten sich heimlich bei Tilli getroffen, hatten belegte Brötchen vorbereitet und dann gewartet. Die letzte halbe Stunde im Dunkeln. Nur Otto wusste von dem Plan. Er sollte die Musikanten in die Kreuzgasse locken, dabei musste alles ganz normal aussehen. Also nahm Otto eine Topfblume mit in die Musikprobe. Als Köder. Seine Frau hatte nämlich gar nicht Geburtstag.

zeidner



HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

gruß

Herausgeber: Zeidner Nachbarschaft

Der Zeidner Gruß ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland. (Gegründet 1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft) ISSN 1861-017X.

Konzeption/Redaktion: Hans Königes
Gruithuisenstraße 4
80997 München
Tel. 089-14089015
hkoeniges@computerwoche.de

**Lektorat und
Schlussredaktion:** Harda Kuwer-Ferstl

Weitere Mitarbeiter: Renate Kaiser
Udo Buhn
Helmuth Mieskes

Autoren: Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und gegebenenfalls sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

Fotoquellen: Gheorghe Axente, Zeidner Archiv, Udo Buhn

Layout & Gestaltung: Ute Mieskes
ute.mieskes@tct-online.com

Druck: DORNER Print Concept
Sulzbach-Rosenberg

Erscheinungsweise: in der Regel halbjährlich

Auflage: 1250

Redaktionsschluss: 30.09.2011

Die Zeidner Nachbarschaft (ZN) ist die Heimatortsgemeinschaft der Zeidner im Ausland. Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

Organisation: Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater.

In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die stellvertretenden Nachbarväter, der Schriftführer, die Beisitzer und die Kassierin. Ehrenmitglieder sind die Altnachbarväter.

Nachbarvater: Udo Buhn
Schlierseeweg 28,
82538 Geretsried, Tel. 08171-34128
Udo.Buhn@t-online.de
(auch Zeidner Archiv)

Stellvertreter: Kuno Kraus,
Rainer Lehn, Helmut Wenzel

Altnachbarväter:
Balduin Herter und Volkmar Kraus

Schriftführer: Helmuth Mieskes
Bgm.-Göhringer-Str. 26
73560 Böbingen,
Tel. 07173-8087 (auch ZOG)

Beisitzer:
Helmut-Andreas Adams (Stiftung Zeiden),
Heiner Aesch (Blaskapelle)
Christine Göltzsch und Rüdiger Nierescher (Jugend), Annette König (Kultur),
Rüdiger Zell (Adressverwaltung und Buchbestellungen)

Kassierin: Franziska Neudörfer,
Brunnenstraße 17/ II,
73035 Göppingen-Bartenbach
Tel. 07161-500999

Beitragszahlungen und Spenden:

Der Mitgliedsbeitrag zur Zeidner Nachbarschaft beträgt jährlich 9,00 Euro.

Überweisungen auf das Konto
„Zeidner Nachbarschaft“:
Bank: Kreissparkasse Göppingen
BLZ 610 500 00, Konto 160 252 82

Bei Überweisungen aus dem Ausland (z.B. Österreich) bitte eintragen:
IBAN: DE 37 6105 0000 0016 0252 82
SWIFT-BIC: GOPSDE 6GXXX

Überweisungen nach Zeiden
auf das Konto
BIS. EV.CA. CODLEA
Cod IBAN: RO59CECEBV-
13C1EUR0713996
Cod SWIFT-BIC: CECEROBU XXX

**Die Evangelische
Kirchengemeinde Zeiden,**
strada Lungă 110
RO – 505100 Codlea
Telefon: 0040-(0)268-251853
E-Mail: ev_pfarramtzeiden@yahoo.de

Versand Zeidner Gruß
Adressenverwaltung/ Bücherversand:
Rüdiger Zell, Storchenweg 1
89257 Illertissen,
Tel. 07303-900647
Mail: ruedigerzell@web.de

Homepage-Betreuung
<http://www.zeiden.de>,
Gert-Werner Liess,
Wilhelmstr. 4, 86157 Augsburg
burzen@aol.com

Bücherreihe der Nachbarschaft: Zeidner Denkwürdigkeiten



Friedrich Reimesch (ZD Nr. 2): Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten. 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985. 108 S. 3,50 €



Gotthelf Zell (ZD Nr. 3): 100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984). Eine Dokumentation zur Musikgeschichte Sbg. Gundelsheim 1986. 75 S. 4,50 €



Erhard Kraus (ZD Nr. 4): Der Gartenbau in Zeiden. Eine Dokumentation zur Geschichte des Gartenbaus in Zeiden. Raubling 1992. 81 S. 7,00 €



Erwin Mieskes und Günther Wagner (ZD Nr. 5): Sport in Zeiden. Erlebtes und Überliefertes. Raubling 1998. 199 S. 8,00 €



Udo F. G. Buhn (ZD Nr. 6): Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten. Geretsried 1998. 97 S. 12,50 €



Hermann Kassnel (ZD Nr. 7): Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr. Protokolle 1891-1990. Raubling 2001. 271 S. 10,00 €



Festschrift (ZD Nr. 8) 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft. Raubling 2003. 70 S. 2,00 €



Erhard Kraus (ZD Nr. 9): Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert. Eine Dokumentation ihrer Entwicklung. Raubling, Heidelberg 2006. 264 S. 10,00 €



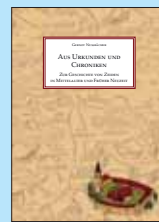
Balduin Herter und Helmuth Mieskes (ZD Nr. 10): Bibliographie Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft. Gundelsheim 2004. 80 S. 8,00 €



Brigitte Stephani (ZD Nr. 11): Eduard Morres. Ein siebenbürgischer Künstler 1884-1980. München, Heidelberg 2006. 216 S. 22,00 €



Hans Wenzel (ZD Nr. 12): Äöndärm Zäödnär Biärech. Zeidner Wortschatz. Wörterbuch der s.-s. Mundart aus Zeiden. München 2006. 208 S. 10,00 €



Gernot Nussbächer (ZD Nr. 13): Aus Urkunden und Chroniken. Zur Geschichte von Z. in Mittelalter und früher Neuzeit. Heidelberg 2006. 72 S. 6,00 €



Franz Buhn (ZD Nr. 14): Das Laientheater in Zeiden. Dokumente, Erinnerungen, Aufzeichnungen aus 100 Jahren. München 2007. 187 S. 26,00 €



Rainer Lehni (ZD Nr. 15): Zeiden - eine kurze Chronik. Codlea - o cronică scurtă. (Zweisprachig, zahlr. Fotos) München, Heidelberg 2009. 132 S. 6,00 €



Helmuth Mieskes (ZD Nr. 16/I): Zeidner Persönlichkeiten I: Von Petrus Mederus bis Georg Gotthelf Zell. München 2009. 70 S. 6,00 €

Tonträger



Zeidner Blaskapelle: Bunter Melodienstrauß. Studioaufnahme 2000. MC 7,00 €. CD 10,00 €



Zeidner Blaskapelle: Heimatklänge zum Heimgang. Trauermärsche. Studioaufnahme 2002. CD 10,00 €



Zeidner Gitarrenkränzchen: Grüße mir Zeiden. Lieder in Deutsch und Mundart. Studioaufnahme 2002. CD 10,00 €



Zeidner Gesangstrio: Alte Lieder — neu gesungen. Lieder in Deutsch und Mundart. Studioaufnahme 2009. CD 10,00 €



Georg Aesch: Paßt af and hoiart. Zeidnerische Reime über das Umgereimte. 2009. CD 10,00 €

Geschenkartikel

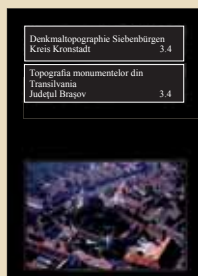


T-Shirt mit Zeidner Wappen aus 100 % Baumwolle, waschbar bis 60°. Erwachsenen-größen 8,00 €. Kindergrößen 6,00 €



Anstecknadel 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft. 3,00 €

Weitere Publikationen von und über Zeiden:



Christoph Machat: Denkmaltopographie Siebenbürgen, Band 3.4: Zeiden, Neustadt, Schirkanyen, Wolkendorf. Bildband, zahlreiche historische und aktuelle Fotos, Karten, Pläne, Geschichte Zeidens, ausführliche Zeittafel, Kirchen- und Häuserbeschreibungen. Heidelberg 2003. 416 S. DIN A4. 34,30 €



Hermann Fabini: Die Kirchenburg in Zeiden (Aus: Baudenkmäler in Siebenbürgen 48). Zeittafel, Beschreibung der Kirchenburg. 18 S. 2,00 €



Georg Gotthelf Zell: Zeiden. Eine Stadt im Burzenland. Heimatbuch einer siebenbürgischen Gemeinde. 1994. 416 S. 15,00 €



Rosa Kraus: Də Zäödnär Sprääch. Ein Zeidner Lesebuch in Mundart und Hochdeutsch. Gedichte und Prosa. 1995. 255 S. 12,00 €



Rosa Kraus: Wer bist du, Mensch ... Gedichte in deutscher Sprache. 1992. 140 S. 9,00 €



Rosa Kraus: Golden flimmernde Tage. Ein Zeidner Liederbuch in Mundart und Deutsch. Text und Noten. Gehann Musikverlag 1997. 55 S. 5,00 €



Walter Plajer: Lebenszeit und Lebensnot. Erlebnisbericht eines Siebenbürger Sachsen über die Verschleppung in die Sowjetunion. München 1996. 104 S. 4,50 €



Thomas Dück: 50 Jahre Verschönerungsverein in Zeiden. Tätigkeitsbericht in der 50. Jahresversammlung erstattet vom Vorstand Th. Dück. Abdruck aus dem Zeidner evang. Gemeindeblatt. 20 S. 2,00 €

Bestellung unter: www.zeiden.de oder direkt bei Rüdiger Zell:
Storchenweg 1 | 89257 Illertissen | Tel. 07303-900647 (Preise zuzüglich Versandkosten).